



REGIONAL MANAGEMENT
BEZIRK LIEZEN

Regionales Entwicklungsleitbild

Bezirk Liezen 2014+



Projektförderung:

Land Steiermark

Abteilung 7 – Landes- und Gemeindeentwicklung

Trauttmansdorffgasse 2, 8010 Graz

Tel.: 0316 / 877-3644

Fax.: 0316 / 877-3711

E-Mail: abteilung7@stmk.gv.at

Web: www.verwaltung.steiermark.at

**Verfasser:**

Regionalmanagement Bezirk Liezen

Wirtschaftspark C3

8940 Liezen

Tel.: 03612 / 25970

Fax.: 03612 / 25970-20

E-Mail: rml@rml.at

Web: www.rml.at



Vorwort



Lebensqualität und Wertschöpfung in der Region Liezen

Die sieben steirischen Regionen erarbeiten mit Unterstützung des Landes Steiermark eigene Entwicklungsstrategien, um ihre Region für die Bevölkerung lebenswert und für die heimischen Betriebe

attraktiv zu gestalten. Die Region Liezen setzt hier auf den langjährigen Erfahrungen in der Zusammenarbeit der Institutionen, Unternehmen und politischen Vertreter auf und plant vielversprechende Leitprojekte, die unter Ausnützung verschiedenster Förderprogramme einen wertvollen Beitrag zur Attraktivität der Region leisten können.

Um den großen Herausforderungen der demographischen Veränderungen zu begegnen, sind alle regionalen Kräfte zu bündeln. Neben der Stärkung der wirtschaftlichen Säulen der Region bedarf es dabei vor allem der Gestaltung eines Lebensumfeldes für Jugendliche, das sie ermutigt, in der Region zu bleiben: Ausbildung, Freizeitgestaltung, Sport und Jugendkultur, Arbeitsplätze und Wohnraum sind bestimmende Themen und werden in der Region Liezen aktiv gestaltet und entwickelt.

Das vorliegende Entwicklungsleitbild – eine breit getragene Strategie mit maßgeschneiderten Umsetzungsprojekten – soll für die Region und das Land Steiermark Richtschnur, Zielvorgabe und Messlatte für die nächsten 5 bis 7 Jahre sein. Gemeinsam wollen wir die Qualität unseres Lebensraumes bewahren und mit der Bevölkerung für attraktive Perspektiven in der Region Liezen arbeiten!

Mag. Franz Voves

Landeshauptmann der Steiermark



Das vorliegende Leitbild der Regionalentwicklung im Bezirk Liezen führt uns allen vor Augen, wie wichtig und vor allem zukunftsträchtig es ist, wenn die Gemeinden einer Region an einem Strang ziehen und gemeinsame Visionen entwickeln, die zu einem Leitfaden für verantwortungsvolles Handeln werden. Das Leitbild dient als

Richtlinie für das Gestalten der Region und ist somit eine wertvolle Entscheidungshilfe für die Verantwortungsträger des Bezirkes.

Als Tourismusreferent der Steiermark freut es mich natürlich besonders, dass die Region Liezen, die für den Tourismus in unserem Land immer schon eine Vorreiterrolle eingenommen hat, dieses Bekenntnis auch im neuen Leitbild erneuert und durch die Gewährleistung der bestmöglichen Infrastruktur auch in Zukunft ein Aushängeschild des „Grünen Herzens“ Österreichs bleiben will und mit Sicherheit auch bleiben wird. Auch das Ziel die regionale Wertschöpfung zu steigern und die Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern, ist von großer Bedeutung und streicht die Wichtigkeit des Leitbildes für die Regionalentwicklung hervor.

Es ist mir daher ein Anliegen mich bei all jenen zu bedanken, die an diesem Leitbild mitgearbeitet haben, bei den Bürgerinnen und Bürgern, den Bürgermeisterinnen und Abgeordneten des Bezirkes sowie beim Vorsitzenden des Regionalverbandes Liezen LAbg. DI Odo Wöhry.

Ein Steirisches Glück auf!

Hermann Schützenhöfer

Erster Landeshauptmann – Stellvertreter



Mit Stolz blicke ich auf das neue Leitbild unseres Bezirkes. In unzähligen Workshops und Einzelgesprächen mit Führungspersönlichkeiten aus allen Lebensbereichen des Bezirk Liezen wurde das vorliegende Werk entwickelt.

Die größte Herausforderung für das Projektteam war es wohl,

die unterschiedlichen Meinungen und auch Lösungsansätze zusammenzuführen und daraus eine - von allen Mitwirkenden gemeinsam getragene - Strategie für die zukünftige Entwicklung unseres Bezirkes in den unterschiedlichsten Bereichen festzulegen. In besonderer Weise wurden die Bereiche Wirtschaft und Bildung, Ländliche Entwicklung und Erneuerbare Energien, Soziales und Gesundheit sowie Tourismus und Kultur als Säulen für die Weiterentwicklung unseres Bezirkes erkannt und wir haben diesen Themen besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Zentrale Bedeutung kommt ganz sicher dem Arbeitsplatz in unserer Region zu, da Arbeiten und Wohnen natürlich in einem engen Zusammenhang stehen. Wo es genügend Arbeitsplätze gibt, siedeln sich die Menschen an. Deshalb ist es eine der wichtigsten Aufgaben, unseren Bezirk noch mehr als bisher als Wirtschaftsstandort zu attraktivieren. Im Zuge der ausführlichen Leitbilddiskussion haben wir uns natürlich auch mit dem Status Quo unseres Bezirks auseinandergesetzt. In dieser Stärken-Schwächen-Analyse hat sich gezeigt, dass wir in weiten Bereichen sehr gut positioniert sind und dass wir keinen Vergleich scheuen müssen. Wir sind natürlich alle aufgerufen, unser besonderes Augenmerk auf Schwächen und Defizite in der Bezirksentwicklung zu richten, wir dürfen aber dabei nicht vergessen, positive Entwicklungen und Stärken mehr als bisher in unser politisches Handeln einzubeziehen. Alle TeilnehmerInnen am Leitbildprozess haben hervorragendes geleistet. Ich bin überzeugt davon, dass das vorliegende Leitbild eine wertvolle Grundlage für die Regionalentwicklung in den nächsten Jahren ist.

Ich danke allen VertreterInnen von Gemeinden und Institutionen, Keyplayern der Region und vor allem unserer Jugend für ihre Initiative und das Engagement bei den Workshops, sowie dem Regionalmanagement Bezirk Liezen für die Erarbeitung des neuen Leitbildes.

Mit einem steirischen „Glück auf“

LABg. DI Odo Wöhry
Vorsitzender d. Regionalversammlung



Getreu dem Motto: „Zusammenkommen ist ein Beginn, zusammenbleiben ist ein Fortschritt, zusammenarbeiten ist ein Erfolg“ wurde das neue Leitbild gestaltet.

In der Vergangenheit wurde im Bezirk Liezen bereits Stück für Stück ein gutes Fundament in

den Bereichen Bildung, Soziales und Wirtschaft gebaut. Nun ist es - dem Leitspruch gemäß - an der Zeit, neue kreative und innovative Projekte zu entwickeln und gemeinsam umzusetzen. Denn nur auf diese Weise werden wir ein „stabiles Haus“ bauen und einer chancenreichen und sorgenfreien Zukunft entgegensehen können.

Das neue Leitbild führt vor Augen, in welchen Bereichen Defizite vorhanden sind und bietet zugleich Lösungsansätze für die verschiedenen Probleme.

Von essentieller Bedeutung wird zum Beispiel der „Kampf“ gegen die Abwanderung aus unserer Region sein. Eine der Grundvoraussetzungen dafür ist, dass wir unseren Kindern und Jugendlichen ein gutes Bildungsangebot anbieten können, das auf die Bedürfnisse der Einzelnen zugeschnitten ist.

Arbeitsplatzsicherung und Flexibilisierung der Arbeitszeiten zugunsten des Familienlebens stehen ebenso ganz oben auf dem Arbeitsprogramm, wie eine Ausweitung und Verbesserung des Angebotes für Senioren und benachteiligte Menschen.

Meine Anerkennung zolle ich all jenen, die am Zustandekommen des neuen Leitbildes beteiligt waren. Insbesondere danke ich allen Jugendlichen, die beispielhaft an einem großen Beteiligungsprozess mit ihren Gedanken und Visionen teilgenommen haben.

Bei der Umsetzung der zukünftigen Projekte wünsche ich allen Beteiligten Ausdauer, Kraft und vor allem die nötige Begeisterung.

Mit den besten Wünschen,

LABg. Ewald Persch
Stv. Vors. d. Regionalversammlung

Inhalt

Vorwort	4
Der Bezirk Liezen - die Region der Herzlichkeit	9
Wirtschaft & Bildung	11
POSITIONIERUNG DES BEZIRKS LIEZEN	12
Stärkefeld: Wirtschaft	12
Stärkefeld: Bildung	14
Statistische Analyse Wirtschaft & Bildung	16
SWOT Analyse	20
Ländliche Entwicklung & Erneuerbare Energien	23
POSITIONIERUNG DES BEZIRKS LIEZEN	24
Stärkefeld: Ländliche Entwicklung	24
Stärkefeld: Erneuerbare Energien	26
Statistische Analyse Ländliche Entwicklung & Erneuerbare Energien	28
SWOT Analyse	30
Soziales & Gesundheit	33
POSITIONIERUNG DES BEZIRKS LIEZEN	34
Stärkefeld: Soziales	34
Stärkefeld: Gesundheit	35
Statistische Analyse Gesundheit & Soziales	36
SWOT Analyse	37
Tourismus & Kultur	39
POSITIONIERUNG DES BEZIRKS LIEZEN	40
Stärkefeld: Tourismus	40
Stärkefeld: Kultur	41
Statistische Analyse Tourismus & Kultur	42
SWOT Analyse	44
Querschnittsmaterien	47
NATUR UND LANDSCHAFT	48
JUGEND	51
VIELFALT & DIVERSITÄT	52
MOBILITÄT & INFRASTRUKTUR	54
Daten & Fakten Bezirk Liezen	59
Statistische Analyse	61
Entwicklungsprozess Regionales Leitbild Bezirk Liezen 2014+	63
Ausgangssituation	64
Strategische Ebene	64
Strategische - operative Ebene	65
Operative Ebene	65
Methodik der Leitbilderstellung	66
SWOT Analyse zur Ist-Situation des Bezirk Liezen	69
Prozessablauf / Projektzeitplan	70
Übergeordnete Programme, Konzepte und Strategien	72
EU- und Bundesebene	72

Landesebene	73
Wirtschaft	74
Bildung & Beschäftigung	75
Kinder & Jugend	76
Gesellschaft & Generationen	77
Gesundheit	77
Natur & Landschaft	78
Leader	79
Demografischen Entwicklung & Klimawandel	81
Demografische Entwicklung im ländlichen Raum	82
Der Klimawandel im Bezirk Liezen	84
Quellen	90

Bezirk Liezen

Region der Herzlichkeit

8

Gesundheitsförderung



Ausbildung & Qualifizierung



Energieautarkie



Wettbewerbsfähigkeit



Regionale Wertschöpfung



Infrastruktur



Der Bezirk Liezen - die Region der Herzlichkeit

„Die wahre Großzügigkeit der Zukunft gegenüber besteht darin, in der Gegenwart alles zu geben.“ (Albert Camus)

Die Steiermark ist das grüne Herz Österreichs und mittendrin bringt der Bezirk Liezen mit seiner landschaftlichen Schönheit und seiner liebenswürdigen Menschen dieses Herz zum Schlagen.

Ebenso kann der Bezirk Liezen für sich in Anspruch nehmen, „Bezirk der Vielfalt“ bezeichnet zu werden. Der Reichtum an unzerstörter, mannigfaltiger Natur bedeutet für die Bewohner unschätzbare Lebensqualität, für Gäste aus dem In- und Ausland einen magischen Reiz.

Fruchtbare Täler werden von imposanten Gebirgszügen umrahmt, glasklare Bergquellen durchdringen die Felsen und unzählige Bäche vereinen sich zur majestätischen Enns.

Unsere Bergwelt mit Dachstein, Totes Gebirge, Schladminger Tauern und Ennstaler Alpen sind längst begehrte Urlaubsdestinationen. Zugleich haben sich Nationalpark, Naturparke und Moore bei Forschern aus aller Welt als Fixpunkte etabliert.

Unzählige Burgen, Schlösser, Kirchen und Klöster lassen längst

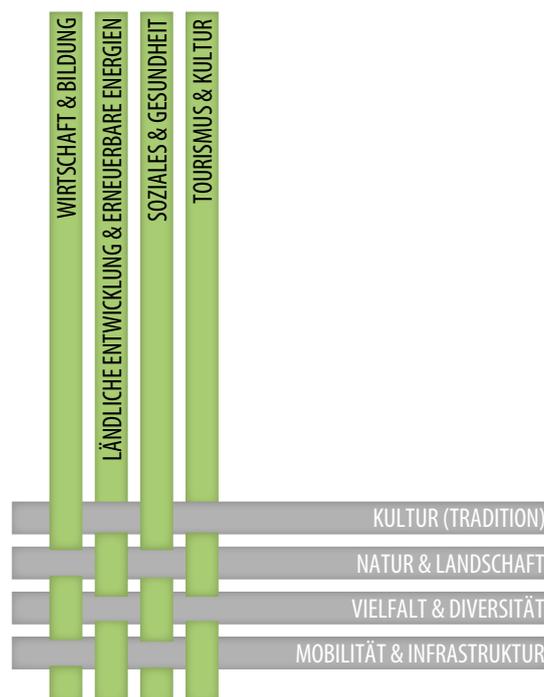
Vergangenes wieder aufleben und geben einen Einblick in die Geschichte unserer Vorfahren.

Der Bezirk Liezen bietet neben einer wunderbaren Landschaft aber auch alles andere, um den Menschen ein Heimatgefühl zu vermitteln.

Im Fokus künftiger Maßnahmen und Projekte stehen auch weiterhin Maßnahmen gegen die Abwanderungstendenzen junger Menschen aus der Region. Meist aufgrund mangelnder Ausbildungsmöglichkeiten und der geringen Anzahl an qualifizierten Arbeitsplätzen verlassen den Bezirk bzw. kehren nach ihrer Ausbildung in anderen Regionen oft nicht mehr zurück.

Gunstfaktoren und Potenziale des Bezirkes, die zum Bleiben bewegen bzw. die Zuwanderung fördern, müssen gestärkt werden. Dies, sowie auch die langfristige Positionierung als Region der Herzlichkeit sollen auch künftig den Bezirk Liezen zu einer Heimat mit hoher Arbeits- und Freizeitsqualität machen.

Das neue Leitbild soll helfen, auf bisher Erreichtem aufzubauen und voll Enthusiasmus und Tatkraft gemeinsam eine erfolgreiche Zukunft zu gestalten.



Regionalstruktur und Kernteam Bezirk Liezen 2014+

Seitens der Region wurde im Rahmen des Leitbildprozesses an Strategien zu Stärkung der integrierten Regionalentwicklung gearbeitet. Ziel des Prozesses war es durch strukturelle und thematische Bündelung eine größere Effektivität bei strategischen Projekten (Leitprojekten) zu erreichen.

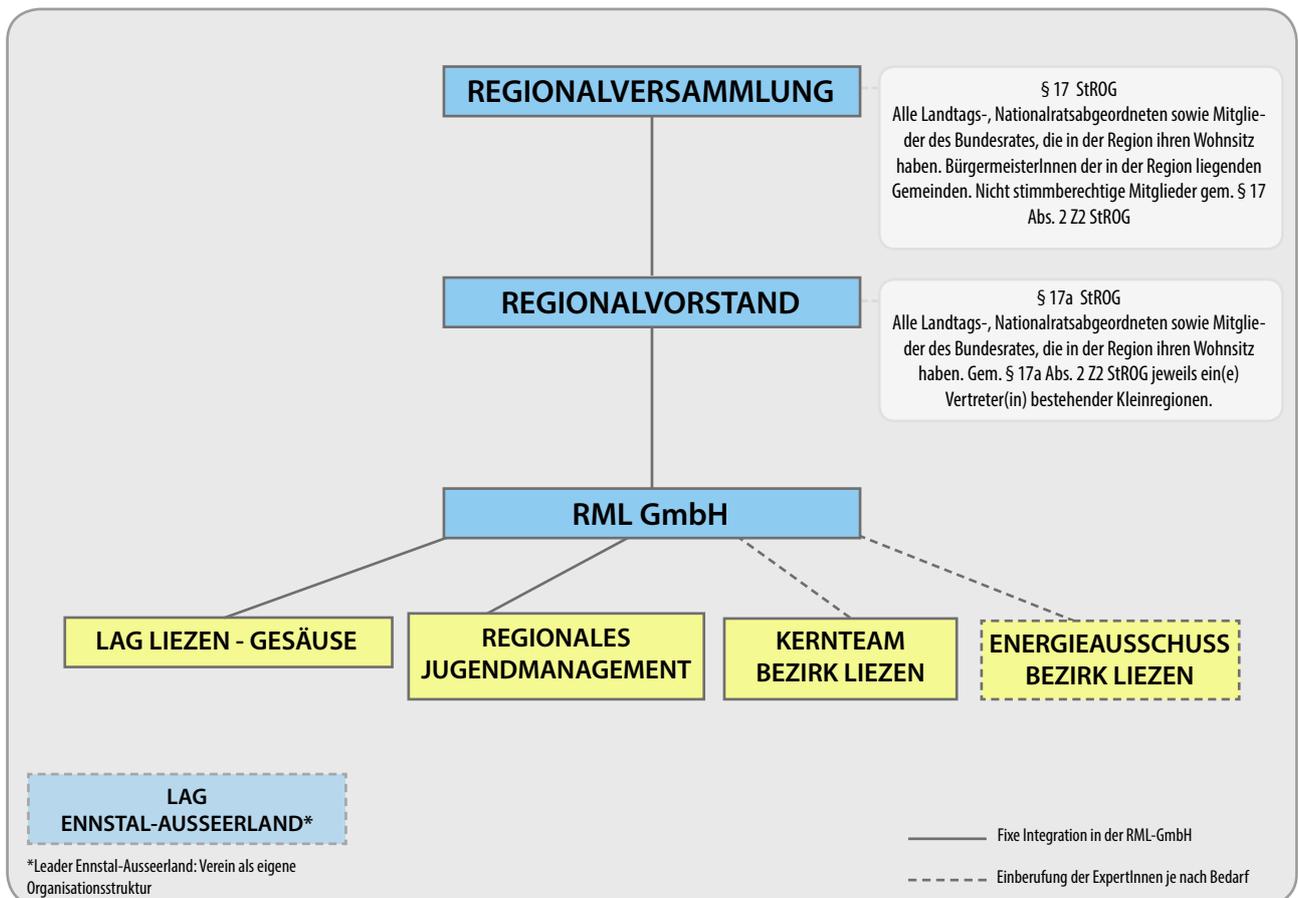
Gemeinde-, Kleinregional- aber auch Sektorübergreifende Koordination und Kooperation sind zentrale Elemente der Regionalentwicklung und sollen zukünftig durch geeignete Unterstützungsstrukturen initiiert und begleitet werden.

In der Region Liezen sind rund um regionale Schwerpunktsetzungen bzw. Leitprojekte in den letzten Jahren viele Strukturen aufgebaut worden, welche nun stärker aufeinander abgestimmt

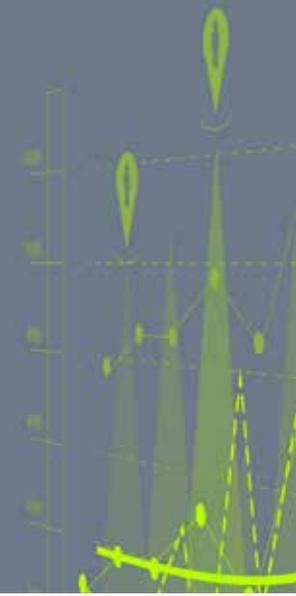
und miteinander vernetzt werden sollen. Um die beschriebenen Synergien in Zukunft umsetzen zu können, bedarf es vieler Abstimmungen zwischen den - in unterschiedlichen Themengebieten tätigen - Keyplayern bzw. AkteurInnen.

Die Kommunikation bzw. die Vernetzung der beschriebenen Bereiche wird ausschließlich über das Regionalmanagement Liezen erfolgen, dafür soll die Struktur, des im Leitbildprozesses installierten Kernteams dienen. Dieses Kernteam soll zukünftig in beratender Funktion dem Regionalvorstand zur Seite stehen.

Kernteammitglieder haben keine Entscheidungsbefugnisse und Kontrollfunktionen, die Mitgliedschaft des Kernteams beschränkt sich ausschließlich auf Beratung und Empfehlungen.



Wirtschaft & Bildung



POSITIONIERUNG DES BEZIRK LIEZEN

Stärkefeld: Wirtschaft

„Von der Regionalität zur Globalität!“

„Von der Globalität zur Regionalität!“

Die Entwicklung von regionalen Wirtschaftsstandorten wird zunehmend anspruchsvoller. Einerseits reicht die Bereitstellung von aufgeschlossenen Flächen heute nicht mehr aus, um ein attraktives Angebot für die Betriebe zu setzen. Standorte stehen hier in nationaler und internationaler Konkurrenz gegenüber. Andererseits sind regionale und raumordnungspolitische Aspekte ua. im Hinblick auf Expansionen von Unternehmen und räumlichen Entflechtungen zu beachten. Strategien diesbezüglich sollten künftig nicht mehr nur auf Gemeinde-, sondern auch auf regionaler Ebene geklärt werden.

Künftig sollen im Bezirk Liezen entsprechende Initiativen im Sektor der Standortentwicklung eingeleitet und verfolgt werden. Aufgrund der unterschiedlichen Wirtschaftsstrukturen und topographischer Verhältnisse müssen teilräumliche Schwerpunkte gesetzt werden. Das Ergebnis soll eine „Standortstrategie Liezen 2025“ sein.

Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit und Erhöhung der Wertschöpfung

Angesichts der immer stärker werdenden Bedeutung der Zusammenarbeit und Vernetzung regionaler Wirtschaftsbetriebe, sollen künftig Maßnahmen gesetzt werden, welche die regionalen Rahmenbedingungen für wirtschaftliches Handeln positiv beeinflussen. Dies wird wiederum für die Bevölkerung eine Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen zur Folge haben.

Insbesondere durch verstärkte Zusammenarbeit von Gewerbe- und Industriebetrieben mittels eines entsprechenden B2B-Netzwerks (Netzwerk zwischen Unternehmen) und durch Förderung bestehender Industrie-, Klein- und Mittelstandsunternehmen, sollen Rahmenbedingungen geschaffen werden, die auch vermehrt zu Neugründungen in den Sektoren Technologie und Kreativwirtschaft führen.

Um den Herausforderungen der Globalisierung aktiv zu begegnen, ist die Vernetzung vorhandener Wirtschaftsbetriebe untereinander und eine damit einhergehende Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit unerlässlich. Denn nur diese hat letztlich die Erhöhung der Wirtschaftskraft wie auch der Wettbewerbsfähigkeit zur Folge. Die regionalen Netzwerke und konkreten Marketingmaßnahmen sollen künftig eine Imagestärkung des Standorts (sowohl im Innen- als auch im Außenbereich), wie auch die Erhöhung der regionalen Wertschöpfung bewirken und so EntscheidungsträgerInnen die Weiterentwicklung standortbezogener Strategien und Maßnahmen ermöglichen.

Potenzial der IT- und Kreativunternehmen

Bisher galten Städte als der beste Platz für IT- und KreativunternehmerInnen. Künftig sollen unter anderem durch eine Optimierung der Kommunikationsinfrastruktur - dies insbesondere im Bereich der Breitbandversorgung mit den erforderlichen Datenraten¹ - speziell der ländliche Raum für Firmen-Neugründungen attraktiviert werden. Dies



würde unterstützt durch die Gewährleistung schneller Kommunikationsmöglichkeiten, gesicherter Erreichbarkeit sowie die Nutzung des Potenzials regionaler Ausbildungsstätten.

Dass die ökonomische Bedeutung der Kreativwirtschaft enorm ist, bestätigt auch der Fünfte Österreichische Kreativwirtschaftsbericht der von der creativ wirtschaft austria der WKÖ herausgegeben wurde. Bereits jedes zehnte Unternehmen in Österreich gehört der Kreativwirtschaft an, was österreichweit gesehen über 38.400 Unternehmen mit rund 130.400 Beschäftigten darstellt.

IT- und Kreativwirtschaftsunternehmen wären an sich mobil. Betrachtet man den Bereich der Kreativwirtschaft, könnten rund 52 % ortsunabhängig arbeiten. Laut oben erwähntem Kreativwirtschaftsbericht² zählen zu den wichtigsten Ansiedelungsgründen:

- Nähe zum Wohnort
- Lebensqualität
- Angemessene Mietpreise
- Infrastruktur und Absatzmarkt

Die IT- und Kreativwirtschaft im Bezirk Liezen zu stärken, soll à la longue den zunehmenden Abwanderungstendenzen junger Menschen entgegenwirken und sich kulturell wie ökonomisch auszahlen.

Sicherung der Kaserne Fliegerhorst Fiala-Fernbrugg

Die Kaserne Fliegerhorst Fiala-Fernbrugg ist einer der größten Dienstleistungsbetriebe im Bezirk Liezen. Diese immense Bedeutung als Wirtschaftsfaktor verpflichtet zur Erhaltung des Standortes.



Stärkefeld: Bildung

Allgemeines

Bildung bezeichnet die Formung des Menschen im Hinblick auf sein „Menschsein“, seiner geistigen Fähigkeiten. Der Begriff bezieht sich sowohl auf den Prozess („sich bilden“) als auch auf den Zustand („gebildet sein“).

Der Grundstein einer demokratischen Gesellschaft ist die Chancengleichheit in der Bildung, da sie in einem besonderen Maße über selbstbestimmte Teilhabe an der Gesellschaft und Lebenschancen entscheidet.

Bildung eröffnet die Möglichkeit, persönliche Interessen und Bedürfnisse zu erkennen, zu formulieren und sich an der Entwicklung und Gestaltung der Gesellschaft aktiv zu beteiligen. Jeder Mensch muss die Chance erhalten, sich zu orientieren und sich kritisch mit politischen und sozialen Fragen auseinandersetzen zu können.

Erweiterung und Sicherung der regionalen Ausbildungs- und Qualifizierungsangebote im Bezirk Liezen

Maßnahmen sind in der Nachhaltigkeit bei Wachstum und Beschäftigung zu treffen, zumal diese Bereiche die regionale Gesamtstrategie bilden. Nicht zuletzt durch gezieltes Schnittstellenmanagement soll künftig ein bedarfsgerechter Zugang zu Angeboten in den Sektoren der Beschäftigung, Berufs- und Bildungsorientierung in allen Lebensphasen der Lernenden geschaffen werden. Dies kann in weiterer Folge auch durch die transparente Darstellung der regionalen Ausbildungs-, Lehrstellen-, bzw. Jobangebote gewährleistet werden (Vorhandene Ansätze wie zB die Berufsfindungsmesse „JobMania“ sollen weiterhin gestärkt werden).

Dies unter Berücksichtigung der jeweiligen Rahmenbedingungen, sowie der Sicherung und Weiterentwicklung regionaler Ausbildungs- und Qualifizierungsangebote.

Insbesondere die existenzsichernde Beschäftigung muss sichergestellt werden. Schließlich soll dadurch auch den Herausforderungen der demografischen Entwicklungen und der sich rasch ändernden Arbeitswelt entgegengewirkt werden.

„Weg vom Lernen müssen - hin zum Lernen dürfen!“

Seitens der regionalen Wirtschaft wird ein starker Handlungsbedarf an einer verbesserten Ausbildung bzw. Qualifikation von Jugendlichen registriert. Da bildungsferne Personen meist auch arbeitsmarktfremd sind, sollen neue regionale Aus- und Weiterbildungskonzepte das allgemeine Bildungsniveau verbessern. Einerseits um die Chancen am Arbeitsmarkt zu steigern, andererseits um den Unternehmen fachspezifisch bestens ausgebildete Kräfte anzubieten. Diesbezüglich ist auch die duale Ausbildung – nicht zuletzt auf Grund der Kombination fachtheoretischer Wissensvermittlung mit praxisorientierter Ausbildung – zu fördern. In Zukunft sollen vor allem auch durch berufs- und kareenzbegleitende Ausbildungskonzepte die Mitarbeiterpotenziale besser genutzt bzw. aufgewertet werden.

Um den Arbeitsmarkt im Bezirk Liezen langfristig zu sichern, ist auch die Bestandssicherung der AMS-Stellen von großer Relevanz.

Bewusstseinsbildung und Netzwerkmanagement

Die Bewusstseinsbildung (Stärkung des Imageaufbaus von Lehrberufen) ist auch künftig ein strategisch bedeutsamer Faktor.

Durch gezieltes Netzwerkmanagement – vor allem bei Forschung & Entwicklung - sollen vermehrt Kooperationen zwischen Ausbildungseinrichtungen und Betrieben geschaffen werden. Engpässe an qualifizierten Fachkräften würden dezimiert und damit in weiterer Folge auch die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen gesichert werden. Unternehmensbezogene Projekt- und Diplomarbeiten sollen enge Kooperationen mit der heimischen Wirtschaft und einen optimalen Wissenstransfer von Bildungseinrichtungen und Unternehmen gewährleisten.

Weiters muss in Zukunft darauf geachtet werden, das Potenzial der mehrsprachigen MigrantInnen sowie der Generation 50+ zu erkennen und zu nutzen.

Wie im Kapitel „Wirtschaft“ bereits eingehend erläutert, soll sich der Bezirk Liezen neben dem Sektor der Kreativwirtschaft auch auf die



technischen Bereiche fokussieren. Ein optimales Bildungsangebot, was nicht zuletzt durch den Ausbau der technischen Ausbildungsstätten (HTL, UZR, LFZ Raumberg-Gumpenstein) und den Aufbau von tertiären Ausbildungsstrukturen in diesem Sektor gewährleistet werden kann, ist in Zukunft unumgänglich. Nur so wird der Bezirk als zugkräftiger Bildungs- und Wirtschaftsstandort langfristig bestehen können.

Lebenslanges/lebensbegleitendes Lernen

Der Begriff des lebenslangen bzw. lebensbegleitenden Lernens umfasst:

„Alles Lernen während des gesamten Lebens, das der Verbesserung von Wissen, Qualifikationen und Kompetenzen dient und im Rahmen einer persönlichen, bürgerschaftlichen, sozialen, bzw. beschäftigungsbezogenen Perspektive erfolgt.“³

Darunter kann das Lernen – über die gesamte Lebensspanne - also von der Kindheit bis ins Alter – verstanden werden, andererseits aber auch die alltäglichen Lernerfahrungen der Menschen. Das „Lebenslanges Lernen“ ist also nicht nur ein Aspekt von Bildung bzw. Berufsbildung, sondern ein allgemeines Grundprinzip, wodurch auch die Weiterbildung für Erwachsene zu einem wesentlichen Teil des lebensbegleitenden Lernens wird.⁴

Die österreichische Bildungspolitik hält sich in ihren Aussagen an die Definition der EU. In der aktuellen Strategie zum lebensbegleitenden Lernen LLL:2020 wird daher von einem alle Lernbereiche und Lernformen umfassenden Begriff ausgegangen. Integriert sind strategische Vorhaben in der Ausbildung, der Erwachsenenbildung, am Arbeitsmarkt, der sozialen Teilhabe und Integration. In der Bildungspraxis und -forschung findet hingegen der Begriff des „Lebenslanges Lernen“ häufiger Anwendung.⁵

Der Bezirk Liezen soll im Sektor „Lebenslanges Lernen“ künftig die Entwicklung von Zielsetzungen/Maßnahmen (auf Basis der Landesziele) auf regionaler Ebene stärker vorantreiben. Vor allem in diesem Bereich ist es primäres Ziel, mit Bedarfserhebungen und regionsspezifischen

Analysen eine konkrete Handlungsbasis zu definieren. Insbesondere soll künftig durch den Aufbau eines gezielten Schnittstellenmanagements/Netzwerks die An- und Einbindung des Themas „Lebenslanges Lernen“ an/in bestehende regionale Entscheidungsgremien gewährleistet werden.

³ Mitteilung der Kommission; „Ein europäischer Raum des lebenslangen Lernens schaffen“, 2001, 9.

⁴ Vgl. LLL-Strategie 2011-2015; 2.

⁵ http://erwachsenenbildung.at/themen/lebenslanges_lernen/was_ist_III/definitionen.php

Wirtschaftsanalyse

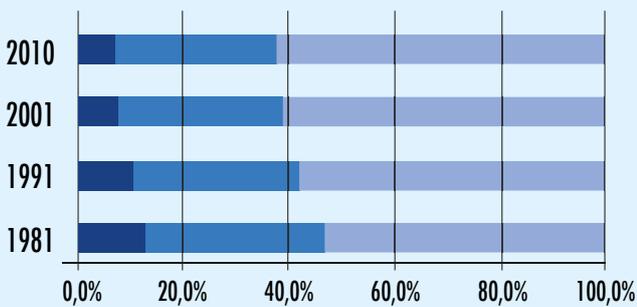
Wirtschaftsstruktur

Bezüglich der Wirtschaftsstruktur gliedert sich der Bezirk Liezen in drei Teile: Im Raum um Schladming und im steirischen Salzkammergut dominiert der Tourismus, im Paltental überwiegt der industriell-gewerbliche Sektor mit den Wirtschaftszentren um Liezen und im Osten des Bezirks befindet sich das vorwiegend ländlich strukturierte untere Ennstal mit dem Gesäuse.



Die folgende Grafik zeigt, wie sich der Anteil der Erwerbspersonen an den Wirtschaftssektoren verändert hat: Eine deutliche Ausrichtung hin zum tertiären Bereich - zum Dienstleistungssektor (2010: 64,7 %). Der primäre und sekundäre Sektor verlieren immer weniger an Bedeutung.

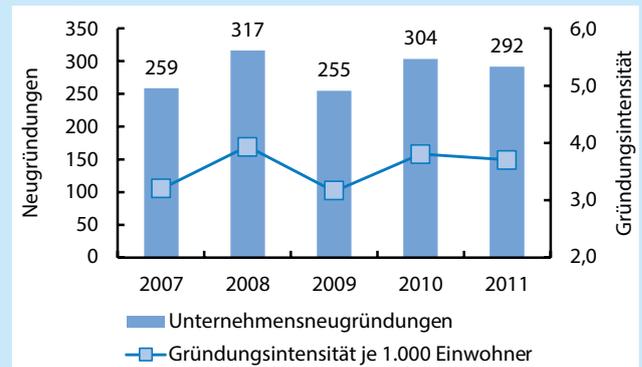
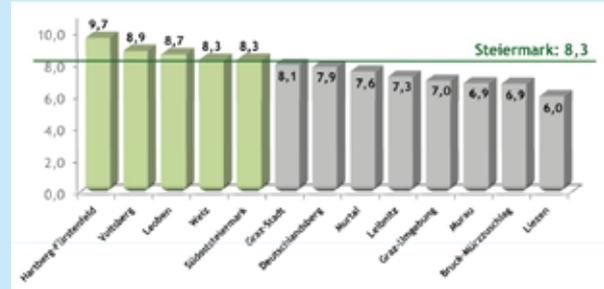
Vergleich der Erwerbspersonen nach Wirtschaftssektoren im Bezirk



Die wichtigsten industriell-gewerblich geprägten Standorte des Bezirks sind Rottenmann und Liezen, gefolgt von Trieben, Stainach, Schladming und Altenmarkt bei St. Gallen. 640 ha waren im Jahr 2011 als Industrie- und Gewerbegebiet gewidmet, davon rund 61 % unbebaut.⁶

Gründungsintensität in den steirischen Bezirken - 2012

= Neugründungen in % des Standes an aktiven Kammermitgliedern



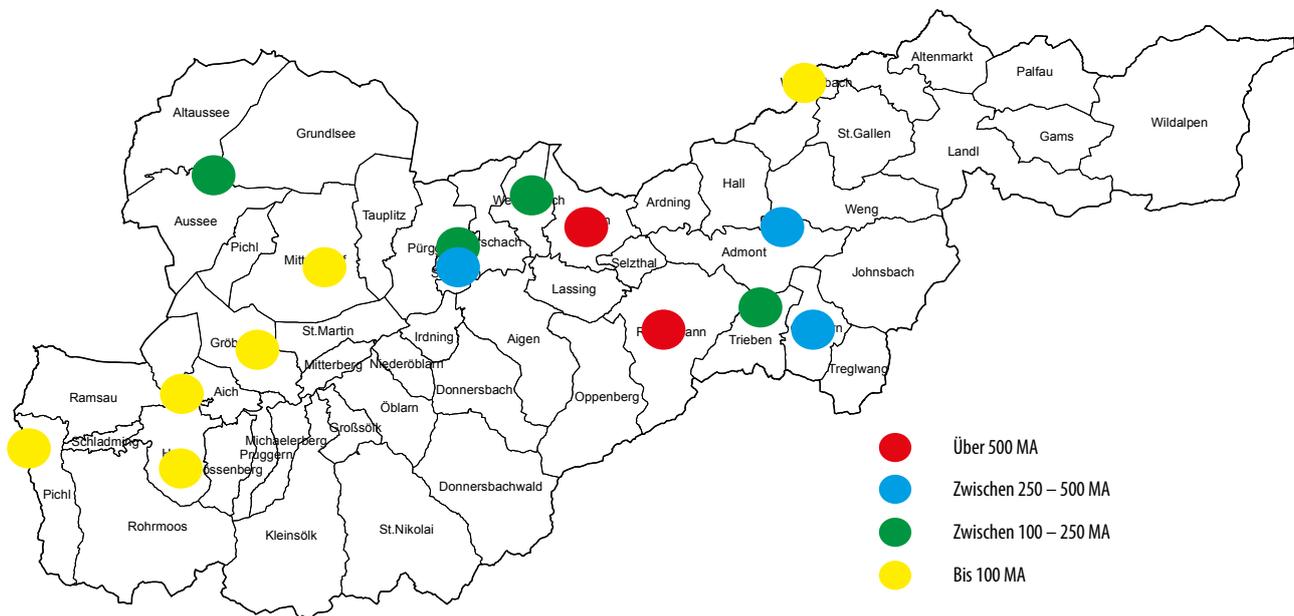
	LI	Stmk.
Aktive Kammermitglieder 31.12.2011	4.485	59.174

	Betriebe	Beschäftigte
Gesamt	2.712	100,0%
Kleinstbetriebe (1-9 Beschäftigte)	2.392	21,1%
Kleinbetriebe (10-49 Beschäftigte)	312	26,0%
Mittelbetriebe (50-249 Beschäftigte)	47	15,1%
Großbetriebe (ab 250 Beschäftigte)	12	37,7%

Insgesamt waren im Jahresdurchschnitt 2013 in der Region Liezen 26.754 Personen unselbstständig beschäftigt. Dies entspricht einem Beschäftigungsanteil von 5,7%. Liezen ist damit der viertgrößte Arbeitgeberbezirk in der Steiermark. 2.218 Personen waren arbeitslos. Das entspricht einer Arbeitslosenquote von 6,5%.

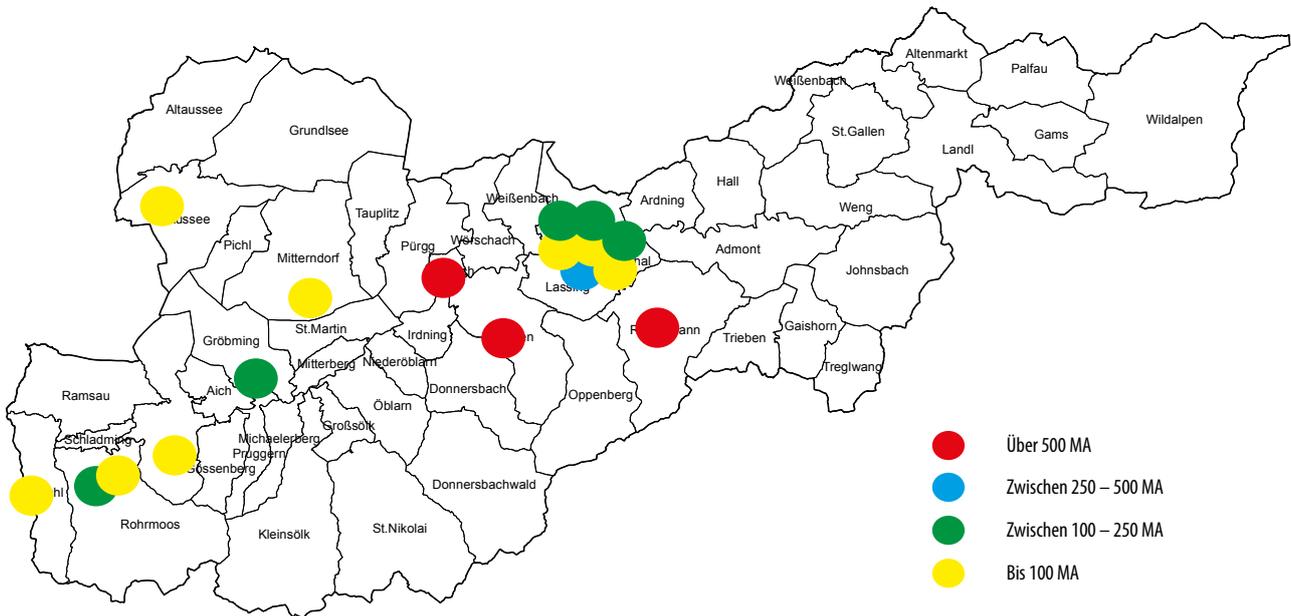
⁶ Vgl. Landesstatistik Steiermark (2011): Regionsprofil Liezen, S. 22, online verfügbar unter: http://www.raumplanung.steiermark.at/cms/dokumente/11142226_28444368/ce87522b/Liezen_2011.pdf, Abfragedatum: 27.08.2013
http://www.wibis-steiermark.at/_uploads/_elements/1403084168_2605_file3.pdf

Leit- bzw. Produktionsbetriebe im Bezirk⁸



Name des Betriebes	Standort	Anzahl MA 2008 (gerundet)	Anzahl MA 2009 (gerundet)	Anzahl MA 2010 (gerundet)	Anzahl MA 2011 (gerundet)	Anzahl MA 2012 (gerundet)
Maschinenfabrik Liezen GmbH	Liezen	810	780	680	670	700
AHT Cooling Systems GmbH	Rottenmann	590	550	540	540	550
Landena KG	Stainach	390	390	410	410	430
RHI	Trieben					220
MACO	Trieben					1.125
Georg Fischer	St. Gallen					450
STIA Holzindustrie GmbH	Admont	310	300	290	300	300
Mayr Melnhof Holz Gaishorn GmbH	Gaishorn	170	190	270	280	260
Knauf Austria GmbH	Weißbach/ Liezen	170	160	160	160	160
LG Ennstal Milch KG	Stainach	190	180	160	150	150
AKE Ausseer Kälte- und Edelstahltechnik GmbH	Bad Aussee	110	100	100	110	120
Dirninger Rohrleitungs- Bau und Montage GmbH	Weißbach/Enns	80	90	90	80	90
Herbert Kneitz Ges.m.b.H.	Bad Mitterndorf	80	70	80	80	90
Stefan Knapp e.U. (Stefflbäck)	Haus im Ennstal	60	60	60	70	70
Steiner GmbH & Co KG	Mandling	70	70	60	70	70
Sanitär-Elementbau GmbH	Haus/Ennstal	70	70	60	70	60
WalligEnnstaler Druckerei und Verlag GmbH	Gröbming	60	60	50	50	50

Die größten Dienstleistungsbetriebe im Bezirk Liezen⁹

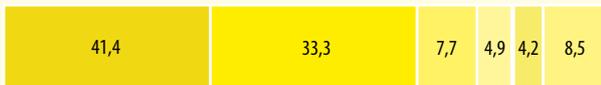


18

Name des Betriebes	Standort	Anzahl MA 2008 (gerundet)	Anzahl MA 2009 (gerundet)	Anzahl MA 2010 (gerun- det)	Anzahl MA 2011 (gerun- det)	Anzahl MA 2012 (gerundet)
LKH Rottenmann/Bad Aussee						677
Kaserne Aigen		275	275	275	275	275
Landmarkt KG	Stainach	500	510	520	530	550
Sozialhilfeverband	Liezen	270	290	300	330	340
Diakonissenkrankenhaus Schladming	Schladming	260	270	270	270	280
Gemeinnützige Wohn und Siedlungsgenossenschaft	Liezen	160	160	170	180	190
Tatschl& Söhne Speditions- und Transport GmbH	Liezen	210	210	200	170	130
MOPRO & CO Kühllogistik GmbH	Michaelerberg			80	90	130
Lebenshilfe Steiermark Sektion Ennstal	Liezen	110	120	130	140	130
Snowboard Dachstein Tauern GmbH	Schladming	40	50	70	80	100
Belinda Leiter GmbH	Liezen/Haus i. Ennstal		70	100	90	90
Eisenhof Liezen GmbH	Liezen	110	100	90	90	90
Aldiana Club Hotel Bad Mitterndorf GmbH & Co KG	Bad Mitterndorf			80	80	90
Psychosomat. Zentr. Bad Aussee Errichtungs- und Betriebsgesellschaft	Bad Aussee	80	80	80	80	70
Hotel Pichlmayrgut GmbH & Co KG	Pichl	80	80	70	70	70
Sanitär-Elementbau GmbH	Haus/Ennstal	70	70	60	70	60
WalligEnnstaler Druckerei und Verlag GmbH	Gröbming	60	60	50	50	50

Bildungsstand der 25- bis 64-jährigen Wohnbevölkerung des Bezirks - 2010

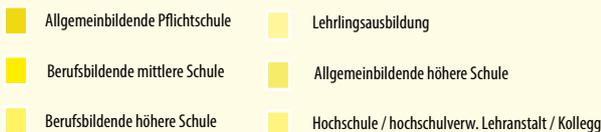
AusländerInnen



Männer



Frauen



Im Schuljahr 2010/11 besuchten 10.202 Schüler eine der 84 Schulen in Liezen mit folgender Verteilung² :

Schultyp	Anzahl Schulen	Anzahl Schüler	
		absolut	in %
Volksschulen	50	3.097	30,4
Hauptschulen	15	2.574	25,2
AHS Unterstufe	2	805	7,9
Sonderschulen	3	46	0,5
Sonst. allgemeinbildende Schule	1	111	1,1
Polytechnische Schule	5	200	2,0
Berufsschule	1	601	5,9
Berufsbildende mittlere Schule	7	445	4,4
Sonst. berufsbildende mittlere Schule	2	337	3,7
AHS Oberstufe	3	558	5,8
Berufsbildende höhere Schule	5	1.172	11,5
Sonstige Schulen	2	186	1,8

Der Bildungsstand der 25- bis 64-jährigen ist von einem hohen Anteil an Personen mit abgeschlossener Lehrausbildung geprägt. Mit 49,0 % weist Liezen damit den steiermarkweit höchsten Wert auf. Mit 14,9 % von Personen welche maximal einen Pflichtschulabschluss besitzen, liegt der Bezirk hier unter dem Steiermarkdurchschnitt von 16,7 %. Über einen Fachschulabschluss verfügen 17,5 % und damit mehr als der Steiermarkdurchschnitt von 15,6%. Über eine Matura verfügen im Bezirk 9,9 % und über einen Universitäts- oder Fachhochschulabschluss 5,7%.¹¹

Lehrstellenmarkt des Bezirks

	2013	Veränderung absolut seit 2009
Lehrlinge	1.376	- 131
Betriebe	449	- 71



WIRTSCHAFT IM BEZIRK LIEZEN	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Stabile Industrie- und stark wachsende Einkaufsregion • Hohes Angebot an Gewerbeflächen • Dienstleistungszentrum Liezen • Hohe Arbeitsproduktivität und gute Humankapitalbasis • Breite und heterogene Wirtschaftsstruktur • Starke industrielle Basis • Relativ hoher Anteil an FacharbeiterInnen- und Meisterqualifikation • In Teilbereichen gute Verkehrsinfrastruktur (A9) • Starke Kaufkraftbindung in der Region 	<ul style="list-style-type: none"> • Kaum hochqualifizierte F&E-Einrichtungen im Bezirk • Geringe Anzahl an international bekannten (Leit-) Unternehmen • Mangelnde Kooperation innerhalb des Bezirks • Demographie: negative Bevölkerungsdynamik • Fehlende Agglomerationen • Geringe Forschungsaktivitäten in den Betrieben • Geringe Nachfrage nach höherqualifizierten Arbeitskräften • Einkommen (gemessen am Bruttomedianeinkommen eher einkommensschwache Region) • Sehr geringe Gründungsintensität im Steiermark-Vergleich • Geringe Anzahl an Betrieben in zukunftsorientierten Branchen, geringe Technologieintensität • Verkehrs-Infrastruktur • Teilweise „Aussterben“ von funktionierenden Ortskernen (leerstehende Geschäftsflächen in Ortszentren)
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Große Reserven an Betriebsflächen • Grundsätzliche Attraktivität des Standorts • Erhöhung der Gründungsintensität • Leitbetriebe als Wirtschaftslokomotiven • Heterogene Struktur (Nutzen der verschiedenen wirtschaftl. Kompetenzen) • Förderung von Netzwerkbildung von Betrieben • Forcierung der/des Standortentwicklung/ • Standortmanagement/Standortmarketing • Professionelle, öffentlichkeitswirksame Darstellung des Bezirks • Förderung von Forschung und Entwicklung • Nutzung der räuml. Nähe zum oberösterreichischen und obersteirischen Zentralraum • Erweiterung des interkommunalen Finanzausgleichs (Zweistufiger Finanzausgleich: sowohl Bestandszuwachs und Neupotenzial) 	<ul style="list-style-type: none"> • Fehlende Weiterentwicklung der Verkehrs- und IKT-Infrastruktur gefährdet massiv den Standort und dessen Entwicklungspotenziale • Tendenzielle Ausdünnung bei FacharbeiterInnen • Geändertes Kaufverhalten (Online-Kauf) • Ungünstige demographische Struktur und Dynamik • Abwanderung von Betrieben (hohe Lohnnebenkosten im Vergleich zu osteurop. Ländern) • Demographische Entwicklung / Abwanderung der hochqualifizierten Arbeitskräfte • Hoher Beschäftigungsanteil in Großbetrieben • Mangelnde Internationalität/geringer Bekanntheitsgrad abseits des Tourismus • Bei Kleinbetrieben ist oft die Nachfolge nicht geklärt/gesichert

BILDUNG IM BEZIRK LIEZEN	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Gutes Angebot an Schulen • Forschung & Entwicklung im LFZ Raumberg-Gumpenstein • Universitätszentrum Rottenmann 	<ul style="list-style-type: none"> • Geringe Dichte an technischen Ausbildungsmöglichkeiten • Geringe Nachfrage nach höherqualifizierten Arbeitskräften • Tourismus-Fachschulen (für höherqualifizierte Ausbildung) nicht im Bezirk • Mangel an gut ausgebildeten FacharbeiterInnen • Geschlechertypische Lehrberufswahl
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Förderung von Forschung und Entwicklung (Unternehmen → Schulen) • Kinder- und jugendorientiertes Sichtbarmachen der Lehr- und Bildungsmöglichkeiten im Bezirk (Ansatz = Jobmania) • Stärken-Förderung bereits ab Kindergarten • Arbeitsplatznahe Qualifizierung 	<ul style="list-style-type: none"> • Tendenzielle Ausdünnung bei FacharbeiterInnen • Abwanderung der hochqualifizierten Arbeitskräfte • Abwanderung für höhere Ausbildungen (Universitäten, Fachhochschulen)

Ländliche Entwicklung & Erneuerbare Energien



POSITIONIERUNG DES BEZIRK LIEZEN

Stärkefeld: Ländliche Entwicklung

„Von der Regionalität zur Globalität“

„Von der Globalität zur Regionalität“

Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit

Um die Wettbewerbsfähigkeit zu steigern, muss im Bezirk Liezen in Zukunft – im Sinne eines ganzheitlichen Denkansatzes – verstärkt Augenmerk auf Innen- sowie Außenmarketing gerichtet werden. Dabei wird die Vermarktung der Alleinstellungsmerkmale (USP's des Bezirkes) und Pflege des Images von immanenter Bedeutung sein.

Dies im Besonderen um darzustellen, welche hohe Lebensqualität der Bezirk Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und Familien bietet. In weiterer Folge sollen damit auch den Unternehmern die Standortvorteile des Bezirk Liezen aufgezeigt werden.

Ebenso muss eine stärkere Bewusstseinsbildung in den Themenbereichen

- Bekenntnis zum ländlichen Raum und
- Qualität der heimischen Produkte angestrebt werden.

Erhöhung der regionalen Wertschöpfung

Regionalität bedeutet für Menschen Vertrautes und Zugehörigkeit. Den Gästen unseres Bezirkes vermittelt die Regionalität zumeist Neues und Anderes.

Nicht zuletzt auf Grund der globalen Bewegung wurde in den letzten Jahren eine stärker werdende Tendenz hin zur Regionalität beobachtet. Immer mehr Menschen besinnen sich wieder auf ihren Ursprung. Traditionen und Bräuche, die Rückhalt und Zusammengehörigkeitsgefühl vermitteln, stehen wieder im Vordergrund.

Der Bezirk Liezen soll sich künftig als Referenzpunkt für verstärkte Identitätsbildung anbieten und durch Stärkung des „Wir-Gefühls“ im Ennstal der globalen Entwurzelung entgegenwirken.

Regionale Produkte

Regionale Produkte haben den unschätzbaren Vorteil, dass der Konsument genau weiß, woher und von wem die Produkte kommen. Dies schafft unersetzbares Vertrauen.

Es ist von hoher Relevanz, auf dem erreichten „Regionalitäts-Bonus“ weiter aufzubauen und dabei großes Augenmerk auf die Produkt- und Leistungsqualität zu richten.

Um die hochwertigen, regionalen und saisonalen Produkte des Bezirkes langfristig zu stärken und erfolgreich zu vermarkten, bedarf es unter anderem der Schaffung eines regionalen Partnernetzwerks von Betrieben (aus Land- und Forstwirtschaft, Gastronomie, Tourismus . . .), Institutionen (LK, WK, Bezirksjugendmanagement . . .), Vereinen und anderen Akteuren aus dem Bezirk Liezen.

Zu beachten ist, dass keine Parallelstrukturen zu bestehenden – meist kleinregionalen - Netzwerken aufgebaut werden. Dies soll sicherstellen, dass mit den schon bestehenden Netzwerken eine fruchtbare Symbiose eingegangen wird. Regelmäßige Treffen sollen Projekte und Aktivitäten der verschiedenen Teilregionen bestmöglich miteinander verknüpfen, um so neue Impulse im Bezirk setzen.



Dieses Partnernetzwerk soll langfristig als regionale Kommunikations- und Kooperationsplattform dienen, die Marktposition regionaler Produkte und das „Wir-Gefühl“ im Bezirk stärken.

Potenziale für die Diversifizierung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe müssen analysiert werden, um diese auch optimal zu nutzen. Ein Ziel stellt dabei die Stärkung der Betriebe durch außerlandwirtschaftliche Einkommen dar. Erste positive Ansätze hinsichtlich „Green Care“ (im Erholungs-, Betreuungs- und Pflegebereich) sollen gefördert und weiterentwickelt werden.

Ein weiterer wichtiger Faktor ist die Erhaltung bzw. Ausdehnung von Streuobst-Wiesen (inklusive der Veredelungs- und Vermarktungsstrategien der Produkte).

Für die Entwicklung des sanften Tourismus ist es von allergrößter Wichtigkeit, das bestehende Almflächen wieder, respektive weiter bewirtschaftet werden.

Um die regionale Wertschöpfungs-Kette im Bezirk zu optimieren, sollte ua. die Veredelung heimischer Rohstoffe forciert werden.

Um das ganze Potenzial bestmöglich auszuschöpfen, muss auch hierin eine deutlich bessere Kooperation zwischen Tourismus, Gewerbe, Gastronomie und Landwirtschaft erreicht werden.

Für viele Menschen ist der ländliche Raum ein unverzichtbarer Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsraum. Besonders die lokalen Nahversorger spielen hier eine große Rolle, deren Sicherung in peripheren Gebieten von größter Bedeutung sein wird.

Die im Bezirk Liezen bereits bestehende hohe Biodiversität muss durch konkrete Maßnahmen untermauert werden.

Um einer zu starken Verbauung der Freiflächen entgegenzuwirken,

müssen innovative, kreative Strategien dazu führen, dass bestehende Ressourcen mit neuem Leben erfüllt werden.



Stärkefeld: Erneuerbare Energien

Energieautarkie des Bezirk Liezen

Energieträger, die unbegrenzt zur Verfügung stehen bzw. sich schnell erneuern, werden als „erneuerbare Energien“ bezeichnet. Vor allem gelten sie als nachhaltige Energieressourcen und sind eine wichtige Alternative zu fossilen Energieträgern.

Das angepeilte Ziel im Strategiefeld „Erneuerbare Energien“ stellt die – bereits im Jahr 2011 vom Regionalvorstand Liezen beschlossene – Energieautarkie des Bezirkes Liezen dar.

Als Energieautarkie der Region soll verstanden werden, dass ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Energiebedarf und Produktionspotential erreicht, nicht jedoch eine – gegenüber dem Umland in Energiefragen völlig selbständige – Region geschaffen wird.

Auf Basis der bereits vorliegenden Energiebedarfs- und Energiepotential-Daten werden kleinregional detaillierte - realistisch erreichbare – Energieautarkie-Ziele festgelegt und deren Umsetzung vorangetrieben.

Die Kern-Strategien lauten:

- **Suffizienz:** Ein möglichst geringer Energie- und Rohstoffverbrauch wird angestrebt
- **Effizienz:** Bestmöglicher Nutzen bei geringstem Energieaufwand
- **Erneuerbar:** Erhöhung der Nutzung regionaler, erneuerbarer Energiepotenziale bei größtmöglicher Schonung der Ressourcen

- **Regional:** Verstärkung der regionalen Energieversorgung durch Bürger, Kommunen und die regionale Wirtschaft

Die Kern-Strategie durchdringt alle regionalen Handlungsfelder, vor allem aber „besonders energierelevante Bereiche“ wie Raumplanung und Infrastrukturplanung.

Erhöhung der regionalen Wertschöpfung

Um die regionale Wertschöpfung nachhaltig zu erhöhen und die fossile Abhängigkeit zu verringern, ist die Nutzung aller regionaler, erneuerbarer Energiepotenziale (Wasserkraft-, Windkraft-, Sonnenenergie-, sowie Biomasse-Potential, Geothermie) unumgänglich. Vor allem im Bereich Biomasse ist der Aufbau von kleinregionalen Wertschöpfungsketten anzustreben.

Bewusstseinsbildung und Netzwerkmanagement

Die Bewusstseinsbildung in allen Strukturen des Bezirkes, mit dem weiteren Ausbau einer transparenten und flächendeckenden Energieberatung, stellt eine Grundvoraussetzung dar. Eine bessere Vernetzung der lokalen Stakeholder und die verstärkte Einbindung der Bevölkerung und der regionalen Wirtschaft ist Kern der Strategie.

Der Bezirk Liezen soll als Kompetenzzentrum für erneuerbare Energie etablieren und auch Forschungs- und Entwicklungsstandort für erneuerbare Energietechnologie reüssieren. Die Entwicklung attraktiver und zukunftsweisender Lebens- und Wirtschaftsformen, die eine sparsame und umweltgerechte Energienutzung erlauben und die den Krite-



rien der Nachhaltigkeit entsprechen ist dabei oberstes Ziel.

Alle Verantwortungsträger verbindet die Überzeugung, dass eine regionale Vollversorgung mit erneuerbarer Energie auf Basis der oben beschriebenen Maßnahmen möglich und sinnvoll ist.

Energieausschuss Bezirk Liezen

Um das langfristige Ziel der Energieautarkie des Bezirk Liezen zu erreichen, wurde bereits im Jahr 2011 mit der Energiestrategie festgelegt, einen Energieausschuss zu errichten.

Dieser Ausschuss soll als verantwortliche Organisation die Umsetzung der Energiestrategie sicherstellen.

Folgende Organisationsstruktur wurde in der Energiestrategie festgelegt:

- Die Regionalversammlung ist der Träger der Energiestrategie
- Das Regionalmanagement Bezirk Liezen fungiert als Netzwerk- und Organisationsstelle
- Ein – von der Regionalversammlung zu gründender – Ausschuss zur Energiestrategie unterstützt mit fachlicher Kompetenz

Der Energieausschuss hat insbesondere folgende Aufgaben:

- Entscheidungen zu den weiteren Aktivitäten der Energiestrategie
- Entscheidungen, ob einzelne Energieprojekte der Energiestrategie entsprechen
- Fachliche Organisation eines regelmäßig stattfindenden Informationsaustauschs zur „Energiestrategie Bezirk Liezen“

Folgende Institutionen/Einrichtungen sollen zur Beratung hinzugezogen werden:

- Energie-Agentur Steiermark Nord
- e5-Beauftragte(r) der Gemeinde(n)

- LFZ Raumberg-Gumpenstein
- Energiebeauftragte(r) des Landes Steiermark

Intention dieses Energie-Ausschusses ist es, die jeweiligen Adressaten (zB Gemeinden, Klima- und Energiemodellregionen, Konsumenten, Produzenten) laufend über die aktuellen Ereignisse zum Thema Energie zu informieren.

Eckdaten Land- und Forstwirtschaft Bezirk Liezen (2010)

2 784	Betriebe	43 % Haupterwerb 57 % Nebenerwerb
6 264	Arbeitskräfte	86 % Familieneigen 14 % Familienfremd
2,3	Arbeitskräfte pro Betrieb	
50 731 ha	landw. genutzte Fläche	
133 604 ha	forstw. genutzte	
25 %	der Betriebe sind Biobetriebe (Biobetriebe: mind. ein Teil davon ist ein Biobetrieb)	
1 740	Bergbauernbetriebe	
1,7	Förderungen je Unternehmen	

Der Bezirk Liezen verfügt über die größten Bergbauernflächen der Steiermark. Interessant ist, dass sich die Kulturfläche (Land- und forstwirtschaftlich genutzte Fläche) im Jahr von Bergbauern im Vergleich zu 1999 um 8,3 % erhöht, während sich die Anzahl der Bergbauernbetriebe um 18,3 % verringert hat. Durchschnittlich bewirtschaftete 2010 jeder Bergbauernbetrieb im Bezirk Liezen 41,7 ha. Weniger als die Hälfte der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe im Bezirk sind Haupterwerbsbetriebe.

Nach den ersten vorläufigen Ergebnissen der Agrarstrukturerhebung 2013 sank die Betriebszahl gegenüber der letzten Agrarstrukturerhebung (Vollerhebung) im Jahr 2010 um 3%. Somit setzt sich der Betriebsrückgang weiter fort, allerdings etwas langsamer als in den Jahren zuvor. Seit 2003 gaben österreichweit durchschnittlich rund 2.300 Landwirtinnen und Landwirte pro Jahr ihren Hof auf bzw. verkauften oder verpachteten ihre Betriebe.

Die Land- und forstwirtschaftlichen Betriebe werden in Österreich überwiegend als Familienbetrieb geführt - im Bezirk Liezen liegt der Anteil bei rund 86%. Auch die durchschnittlich bewirtschaftete Gesamtfläche konnte einen Zuwachs verzeichnen. Waren es 1995 noch 31,8 ha, sind es im Jahr 2013 bereits 43,5 ha bewirtschaftete Fläche pro Betrieb.

Dieser Anstieg ist bei der landwirtschaftlich genutzten Fläche (Ackerland, Haus- und Nutzgärten, Dauerkulturen, Dauergrünland) zu verzeichnen wo eine Steigerung von 15,3 ha auf 19,0 ha festgestellt werden konnte.

Auch bei Tierhaltung konnten Zuwächse verzeichnet werden. Im Durchschnitt wurden im Jahr 1995 20 Rinder in einem land- und forstwirtschaftlichen Betrieb gehalten - die Herdengröße nahm bis 2013 kontinuierlich auf 29 Rinder pro Betrieb zu. Eine Verdreifachung des Bestandes konnte im Schweinesektor verzeichnet werden. Hier hat sich der durchschnittliche Bestand seit 1995 von 35 auf 102 Tier pro Betrieb gesteigert.¹²

¹² http://www.statistik.at/web_de/statistiken/land_und_forstwirtschaft/agrarstruktur_flaechen_ertraege/betriebsstruktur/index.html



LÄNDLICHE ENTWICKLUNG IM BEZIRK LIEZEN	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Gute Direktvermarktung der regionalen Produkte • Genuss Regionen Österreich (Ausseerland Seesaibling, Ennstaler Steirerkas, Ennstal Lamm) • Flächendeckende, ökologische, nachhaltige, bäuerliche Land- und Forstwirtschaft • Hohe Biodiversität • Hervorragende Bildungseinrichtungen (LFZ Raumberg-Gumpenstein; LFS Grabnerhof; Fachschule Gröbming) • Hoher Anteil an Biobauern 	<ul style="list-style-type: none"> • Mangelnder Stolz auf eigene/selbst hergestellte Produkte“ • Mangelnde Liefersicherheit (Landwirtschaft -> Gastronomie / Handel) • Aufholbedarf bei Vermarktungs- und Verarbeitungsstrukturen
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Weiterentwicklung im BIO-Sektor: „Biologische Produkte“, „Bio-Gastronomie“, „Bio-Lebensmittel“, „Bio-Energie“ • Trend zu regionalen Produkten/Bioprodukten • Regionale Wertschöpfungskette Holz • Großes Potenzial des Rohstoffes Holz (große Holz-Ressourcen in der Region) • Gute Kooperation mit den Sektoren Tourismus, Kultur, Gewerbe und Landwirtschaft • Bewusstseinsbildung für heimische Produkte • „Green Care“ als Erwerbsmöglichkeit für Landwirte • Forcierung der Bio-Energie 	<ul style="list-style-type: none"> • Bei landwirtschaftlichen Betrieben ist oft die Nachfolge nicht gesichert • Genereller Strukturwandel in der Land- und Forstwirtschaft • Preisdruck • Naturkatastrophen (Stürme, Lawinen, Hochwasser, ...) • Sicherung der Nachfolge bei landwirtschaftlichen Betrieben • Teilweise Einschränkungen in der Land- und Forstwirtschaft durch gesetzliche Bestimmungen (Naturschutz, ...) • Aufgabe von schwierig zu bewirtschaftenden landwirtschaftlichen Flächen; Verschlechterung des Landschaftsbildes; Verlust an Biodiversität;

ERNEUERBARE ENERGIE IM BEZIRK LIEZEN	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Windkraft/Photovoltaik/Solar: Schigebiete besitzen bereits die technischen Voraussetzungen (zB Zufahrtswege, ausreichend dimensionierte Leitungen) • Hohes Potenzial an Biomasse Forst • Energieeinsparung durch Regionalvermarktung landwirtschaftlicher Produkte (Kurze Transportwege der Waren) • Kommunale Energiebuchhaltung • Viel Wasserkraftpotenziale bereits realisiert (Enns, Kleinwasserkraft) • E-Mobilität Modellprojekte bestehen • Kommunale Energieberatung (Energieagentur) 	<ul style="list-style-type: none"> • Wenig Angebote an „Strom-Tankstellen“ • Ungenutztes Potenzial in der Kleinwasserkraft • Bewusstseinsbildung hinsichtlich Energiesparmöglichkeiten (Klasse A++ Geräte in Haushalten) • Kleinregionale Engpässe in der Herstellung von Hackschnitzeln • Fehlendes „Spar-Bewusstsein“ in manchen Gemeinden/Unternehmen
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Immer bessere Technologien im Bereich Energiegewinnung aus Windkraft • Solar- und Photovoltaikanlagen: Hohe Bereitschaft und Akzeptanz der Bevölkerung • Trinkwasserkraftanlagen (Gute Umweltverträglichkeit) • Energiebuchhaltung in kleineren und mittleren Unternehmen (Optimierung d. Energiekonsums) • Energiesparende Technologien (LED...) • Skigebiete als potenzielle Großabnehmer (Erschließung vorhanden) 	<ul style="list-style-type: none"> • Windkraft: große Bedenken aus landschaftsbildlicher und touristischer Sicht • Freistehende Photovoltaikanlagen: Natur- und Landschaftskonflikte; hohe finanzielle Aufwendungen; • Wasserkraft: „Genehmigungsproblematik“ (oft langwierige Genehmigungsverfahren – hohe Kosten) • Abhängigkeit der Großverbraucher (Leitbetriebe, Skigebiete) von Energiepreisen • Biomasse: Hoher Exportanteil an Faserholz • Biomasse: Fehlende Kooperation mit Sägewerken

Soziales & Gesundheit



POSITIONIERUNG DES BEZIRK LIEZEN

Stärkefeld: Soziales

Bewusstseinsbildung und Netzwerkmanagement

Oberstes Ziel im Sektor Soziales stellt die Image- und Bewusstseinsbildung dar.

Es muss darauf hingearbeitet werden, dass ein respektvoller Umgang, soziales Verhalten, Wertschätzung sowie Verständnis unter und mit allen Bevölkerungsschichten (unabhängig von Alter, Geschlecht, Religionszugehörigkeit, gesellschaftlicher Stellung oder Geburtsort) in naher Zukunft selbstverständlich sind.

34 | Für sozial benachteiligte Menschen muss die Möglichkeit geschaffen werden, jederzeit am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können. Ein bestmöglicher Versorgungsgrad im Sektor der Sozialinfrastruktur muss künftig erreicht und gewährleistet werden. Hier sind vor allem die Schaffung und Sicherstellung effizienter Angebote und sozialer Leistungen – unter Berücksichtigung des Kosten/Nutzen-Faktors zu forcieren.

Künftig soll ein gut funktionierendes Netzwerk mit regelmäßigem Informationsaustausch zwischen sozialen Dienstleistern und Einrichtungen die Voraussetzung für eine viel versprechende Versorgung darstellen.

Generationenübergreifende Maßnahmen sollen der Isolation einzelner Bevölkerungsschichten entgegenwirken und das Engagement der Älteren stärken. Damit bleiben ältere Personen „am Puls der Zeit“ und haben Anteil an der Lebenswelt der nachfolgenden Generationen. Ebenso soll künftig durch gezielte Maßnahmen das „Wissen bzw. die Erfahrung der Älteren“ transparenter gemacht werden, damit auch Kinder, Jugendliche und junge Menschen davon profitieren.

Unerlässlich ist künftig auch die Ausweitung des „Daheim-Betreuungs“- und „Daheim-Pflegeangebotes“.

Eine Verbesserung des Entlassungsmanagements der Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen, bzw. eine verstärkte Kommunikation zwischen betreuenden Angehörigen und/oder Sozialeinrichtungen ist hier jedoch Grundvoraussetzung.

Mit sinnvollen Marketingmaßnahmen – unter Einbeziehung eines ganzheitlichen Denkansatzes - muss das Image des sozialen Sektors aufgebaut und aufgewertet werden. Ebenso wird dadurch auch das Bild von Frau/Mann als „Familienmanager/in“ wie auch der Wissensstand um die „Väterkarenz“ verbessert werden.

Gewährleistung einer bestmöglichen Infrastruktur

Die Stärkung der Familienstruktur mit einer optimalen **work-life-balance** (Einklang von Arbeits- und Privatleben) gemeinsam mit Unternehmen und Organisationen ist ein weiteres Ziel. Für diese ergibt sich durch familienfreundliche Strukturen eine geringere Personalfuktuation, zufriedene, motivierte Mitarbeiter; was wiederum einen Wettbewerbsvorteil auf dem Arbeitsmarkt nach sich zieht.

Ein weiteres Ziel ist die Schaffung eines speziellen Arbeitsmarktes für – am Arbeitsmarkt benachteiligte - Personen. Bedarfsgerechte Strategien und individuell abgestimmte Maßnahmen müssen in Zukunft die dauerhafte Wiedereingliederung in den Beruf und somit in die Gesellschaft ermöglichen.



Stärkefeld: Gesundheit

Bewusstseinsbildung und Gewährleistung einer bestmöglichen Infrastruktur

Zwei Hauptziele umfasst der Plan für den Gesundheitssektor des Bezirkes Liezen:

- „Bewusstsein schaffen“ und
- Sicherung und kontinuierliche Verbesserung der Gesundheitsinfrastruktur

Durch effizientere Angebote und den Aufbau eines Beratungsnetzwerkes muss eine stärkere Bewusstseinsbildung erreicht werden. Das bedeutet für die Bevölkerung: gesündere Lebensweise, Enttabuisierung gewisser Themenbereiche und weg von Stigmatisierung.

Von größter Relevanz ist es, den Übergang

von einer „Reparaturmedizin“ zu einer „Präventionsmedizin“ sowohl im physischen, als auch im psychischen Bereich zu bewerkstelligen.

Im Zuge der Erstellung eines Gesundheitskonzeptes im Rahmen des Pilotprojektes „Der G’sunde Bezirk Liezen“ könnte damit – und auch mit den unzähligen Erholungsmöglichkeiten aufgrund der landschaftlichen Gegebenheiten – Liezen eine Vorreiter-Rolle im Bereich Gesundheit spielen.

Die Gesundheitsförderung soll ein wesentliches Ziel für den Bezirk Liezen in den nächsten Jahren darstellen.

Gesundheit wird dabei in einer ganzheitlichen Sichtweise als körperliches, psychisches und soziales Wohlbefinden definiert, das durch individuelle, soziale und gesellschaftliche Hintergründe beeinflusst wird. Dies soll durch Maßnahmen und Aktivitäten erreicht werden, welche zur Stärkung der Gesundheitsressourcen und -potenziale der Menschen beitragen. Es wird dabei nicht nur Augenmerk auf das Verhalten des Einzelnen, seine Kenntnisse und Fertigkeiten gelegt sondern auch auf soziale und ökonomische Bedingungen.

Zu beachten sind hier einerseits die Prävention, andererseits die Gesundheitsförderung.

Die Prävention zielt auf die Vorbeugung und Früherkennung von Krankheiten ab, die Gesundheitsförderung auf die Stärkung der Gesundheit.

Speziell dem Thema psychische Belastung muss künftig erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden, da die Zahlen der Burnout-Betroffenen, der Burnout-Gefährdeten, wie auch der Frühpensionierungen (ua. aufgrund von Burnout) steigend sind. Wichtig sind hier die entsprechenden Präventionsmaßnahmen sowie die umfassende Aufklärung über Möglichkeiten und Risiken für Gefährdete und Arbeitgeber.

Insbesondere sollen durch die Veränderung der Arbeits-, Umwelt- und Lebensbedingungen bessere Bedingungen für gesundes Leben geschaffen werden.

Bedeutend ist die permanente Kooperation und Vernetzung mit allen AkteurInnen innerhalb und außerhalb des Gesundheitswesens (Arbeitgeber, Verbände, Vereine, AkteurInnen des Gesundheitssystems...).

Besonders die Bewusstseinsbildung zum Thema Gesundheit muss verstärkt werden. Informationen zu Vorsorgeuntersuchungen sollen der Bevölkerung verstärkt zugänglich gemacht werden damit rechtzeitig vorgebeugt und zeitgerecht behandelt werden kann.

Hierzu kommt auch die Burnout-Prävention bzw. Burnout-Aufklärung, zumal sich Burnout zu einer nicht zu unterschätzenden Gesundheitsgefährdung entwickelt hat.

Auch die betriebliche Gesundheit soll gefördert werden, um Krankheiten am Arbeitsplatz vorzubeugen, einschließlich arbeitsbedingter Erkrankung, Berufskrankheiten, Arbeitsunfälle und Stress. Nur gesunde Arbeitskräfte können optimale Leistungen erbringen, dadurch zu einem gesunden Unternehmen und in weiterer Folge zu einer starken Wirtschaft beitragen.

Weiters soll künftig eine bestmögliche medizinische Versorgung durch

- Auf-/Ausbau einer zeitgemäßen Gesundheitsinfrastruktur
- Stärkung und Sicherung der Gemeindeärzte
- Erweiterung des Facharzt-Angebotes gewährleistet werden.

Statistische Analyse Gesundheit & Soziales

Ärztestatistik im Bezirk Liezen (absolut)	2007	2011
Allgemeinmediziner	74	64
Davon Frauen	20	21
Fachärzte (ohne Zahnärzte)	53	52
Davon Frauen	8	9
Zahnärzte	31	34
Davon Frauen	8	9

Ärztestatistik Vergleich (absolut)	Bezirk Liezen	Stadt Graz
Allgemeinmediziner Einwohner pro Ordination	1.247	800
Fachärzte (ohne Zahnärzte) Einwohner pro Ordination	1.535	444
Zahnärzte Einwohner pro Ordination	2.347	1.355

- Mehr als die Hälfte der Ärzte im Bezirk ist zwischen 50 und 59 Jahren alt.
- Es gibt im Bezirk 4 Kliniken
- Es gibt im Bezirk 13 Altenheime

Pflegebetten im Bezirk	2011
Pflegebetten im Bezirk	857
Einwohner 75+ im Bezirk	7.523
Betten je 1000 Einwohner (75+)	144

Kinderkrippen im Bezirk Liezen (absolut)	2011/12	2013/14
Insgesamt	2	6
Gruppen	2	7
Kinder	20	71
Personal	8	35

Kindergärten im Bezirk Liezen (absolut)	2011/12	2013/14
Insgesamt	53	54
Gruppen	96	94
Kinder	1.903	1.825
Personal	289	300

Kindertagesheime im Bezirk Liezen (absolut)	2013/14
Anzahl	61
Gruppen	102
Kinder	1.927
darunter mit Mittagessen in der Anstalt	242
Personal	343

Der Anteil von Kindern berufstätiger Mütter in Kindertagesheimen ist nach Rückgängen in den letzten Jahren nun wieder im Steigen. Der Anteil in Krippen beträgt aktuell 70,8 % (2003: 72,1%) und in Kindergärten (inkl. altersgemischter Betreuungseinrichtungen) 61,4 % (2003: 58,8%).

16,6 % der berufstätigen Mütter mit Kindern in Betreuungseinrichtungen sind vollzeitbeschäftigt und 48,8 % teilzeitbeschäftigt. Neun von zehn der 3- bis 5-Jährigen, die eine berufstätige Mutter haben, sind in Kindertagesheimen untergebracht; Bei den 0- bis 2-Jährigen liegt der Wert bei 45,8 %.¹³

¹³ http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bildung_und_kultur/formales_bildungswesen/kindertagesheime_kinderbetreuung/index.html



GESUNDHEIT IM BEZIRK LIEZEN	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Klare Kompetenzträger 	<ul style="list-style-type: none"> • Teilweise schlechtes Gesundheitsbewusstsein • Facharztangebot • Ärztliche Versorgung
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Trendthema „Gesundheit“ 	<ul style="list-style-type: none"> • Kostenentwicklung im Sozialbereich • Abwanderung, negative Bevölkerungsentwicklung

SOZIALES IM BEZIRK LIEZEN	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Flächendeckende Jugend- und Sozialarbeit • Jugendbüro; Anlaufstelle in den Kleinregionen • Hohe Anzahl an aktiven Vereinen, Ehrenamtlichkeit • Hohes Engagement von handelnden Personen • Funktionierende Jugend- u. Sozialarbeit • Klare Kompetenzträger 	<ul style="list-style-type: none"> • Flexible Kinderbetreuungseinrichtungen • Unterstützung bei pflegenden Angehörigen
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der work-life-balance zur Stärkung der Familienstrukturen 	<ul style="list-style-type: none"> • Kostenentwicklung im Sozialbereich • Abwanderung, negative Bevölkerungsentwicklung

Tourismus & Kultur



POSITIONIERUNG DES BEZIRK LIEZEN

Stärkefeld: Tourismus

Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit und Ausbau zur touristischen Ganzjahresdestination

Als Tourismusregion Nr. 1 in der Steiermark stellt die Tourismus- und Freizeitwirtschaft einen wesentlichen Schwerpunkt im Bezirk dar. Um diese Position beizubehalten und den Bezirk – insbesondere auch in Hinblick auf die künftigen Klimaveränderungen – als Ganzjahresdestination auf- bzw. auszubauen, sind innovative Strategien von immenser Bedeutung.

„Von der Globalität zur Regionalität!“

Um aufzuzeigen, was der Bezirk Liezen in seinen verschiedenen Stärkefeldern anbietet, soll künftig mehr Wert auf Innen- und Außenmarketing gelegt werden.

Aufgabe eines erhöhten Innenmarketings wird die Kräftigung des „Heimat-Gefühls“, sowie die „In-Wert-Setzung“ bei der regionalen Bevölkerung sein. Das Außenmarketing muss die Neugier der überregionalen Gäste wecken, wie auch die Wettbewerbsfähigkeit am globalen Tourismusmarkt anheben.

Stärkung, Optimierung der Kooperationen und Vernetzungen aller Akteure aus Tourismus, Gastronomie, Kultur und Landwirtschaft sollen dazu ihren Beitrag leisten.

Kleinstrukturierte landwirtschaftliche Betriebe (z.B. Almwirtschaft) sind der Grundstein einer positiven Entwicklung des Tourismus. Eine bestmögliche Stärkung und Förderung dieser Betriebe ist daher unerlässlich.

Im Westen des Bezirks soll vor allem der Aktivtourismus – und im Osten der sanfte Tourismus den Schwerpunkt darstellen.

Die Region Schladming-Dachstein ist eine der erfolgreichsten Tourismusregionen Österreichs und somit gemeinsam mit dem Steirischen

Salzkammergut ein wesentlicher Wirtschaftsmotor im Bezirk. Darüber hinaus bestehen Potenziale durch den Nationalpark Gesäuse, dem Naturpark Sölkktäler und dem Naturpark Eisenwurzen. In beiden Naturparks finden sich Leitthemen wie die Säumerei und Bergerlebnis, auf den Spuren der Vorfahren, Geologie und Wasser. Leitprodukte sind der Sölker Marmor, der Ennstaler Steirerkas, sowie Wassersport und Keis-Edelwild. Der Bezirk Liezen ist mit den bestehenden Genuss-Regionen Ennstaler Steirerkas, Ennstaler Lamm, Keis Edelwild, Ausseerland Seesailing zu einer wahren Genuss Hochburg aufgestiegen.

Ein zentrales Aktionsfeld muss für den Bezirk Liezen neben Verbesserung, Schaffung und Erweiterung der touristischen Infrastruktur, verbesserter Rahmenbedingungen für Mitarbeiter, auch eine erstklassige, tertiäre Tourismus-Ausbildungsmöglichkeit sein.

Begleitend durch eine enge Kooperation mit regionalen Tourismusbetrieben, müssen Aus- und Weiterbildungsangebote (auch berufsbegleitend) in den Bereichen Service, Verwaltung, Marketing und Sprachkompetenz die Qualifizierungsmöglichkeiten der Mitarbeiter stärken. Damit wird der Bezirk Liezen als hochwertiger Bildungsstandort aufgewertet.

Hinkünftig sollen die unterschiedlichen regionalen Stärken, Spezialisierungen und Angebotsprofile im Bezirk besser herausgearbeitet, um dann optimal eingesetzt zu werden.

Schul-, Bildungs-, Kultur- und Kulinarik-Tourismus müssen forciert werden, um die Auslastung regionaler Betriebe auch in den touristisch schwachen Monaten zu erhöhen.

Erhöhung der regionalen Wertschöpfung

Um die regionale Wertschöpfungs-Kette zu optimieren, sollte die Veredelung heimischer Rohstoffe forciert und auch touristisch bestmöglich vermarktet werden.



Stärkefeld: Kultur

Im Sinne des Steiermärkischen Kultur- und Kunstförderungsgesetzes sind kulturelle Tätigkeiten geistige und schöpferische, produzierende und reproduzierende Leistungen sowie die Auseinandersetzung mit ihnen. Sie sind unverzichtbar für die Entwicklung der Gesellschaft, geben ihr und der Wirtschaft wesentliche Impulse und tragen ein starkes Innovationspotenzial in sich.

Die Kultur kann iSd Gesetzes als ein offener, durch Vielfalt und Widerspruch gekennzeichnete gesellschaftlicher Prozess von kultureller und künstlerischer Produktivität und Kommunikation verstanden werden.

Bewusstseinsbildung und Netzwerkmanagement

Im Bereich Kultur muss für den Bezirk Liezen ein Alleinstellungsmerkmal ausgearbeitet werden, um so effizientes, erfolgreiches Innen- und Außenmarketing aktivieren zu können.

Von größter Bedeutung sind der Zugang wie auch die Teilnahme an kulturellen Aktivitäten, um langfristig ua. die Förderung einer sozial integrativen Gesellschaft gewährleisten zu können.

Dies bedarf künftig auch

- einer transparenten Darstellung von Kulturangeboten im Bezirk Liezen,
- einer Bündelung bestehender Angebote, sowie
- einer sinnvollen Vernetzung von Kulturträgern untereinander (wie auch mit Tourismus- und Gastronomiebetrieben), um für alle Beteiligten eine bestmögliche Ausnutzung der vorhandenen Potenziale gewährleisten zu können.

Insbesondere ist die Teilnahme an Kulturaktivitäten oder die Mitgliedschaft in Vereinen für den Einzelnen, wie auch für die Gemeinschaft(en) im Bezirk Liezen ein nicht zu unterschätzendes Mittel zur Überwindung sozialer Ausgrenzung. Nicht zuletzt aus diesem Grund ist es im Bezirk Liezen künftig von größter Bedeutung, regionale Vereine zu unterstützen, zumal diese als generationsübergreifende Insti-

tutionen - hinsichtlich der Bewusstseinsbildung gegenüber regionaler Kulturgüter - eine wichtige Rolle einnehmen.

Jugendkultur im Bezirk Liezen

Kinder und Jugendliche haben in vielen Bereichen andere Interessen als Erwachsene. Oft schließen sie sich zu Gruppen – mit unterschiedlichsten Interessen – zusammen, die ihrerseits wiederum Teil der Jugendkultur sind.

Zur Jugendkultur zählen die verschiedensten Szenen: von Musik über Sport bis zu Gruppen, die gegen Teile der Gesellschaft auftreten. Teil der Jugendkultur sind aber auch traditionelle Jugendgruppen, egal, ob diese Jugendorganisationen von politischen Parteien, von Religionsgemeinschaften oder von verschiedenen traditionellen Vereinen getragen werden.

Um bei Kindern und Jugendlichen das Kulturbewusstsein – und damit auch die Regionsverbundenheit – zu stärken bzw. zu verbessern, müssen adäquate Angebote geschaffen und die vermehrte Einbeziehung in die Kulturarbeit gewährleistet werden.

Erweiterung und Sicherung der regionalen Ausbildungs- und Qualifizierungsangebote

Ebenso sind die Qualifizierung von Mitarbeitern aus Gastgewerbe- und Tourismusbetrieben, wie auch die Bewusstseinsbildung hinsichtlich regionaler Kulturgüter und Sehenswürdigkeiten künftig von besonderer Bedeutung.

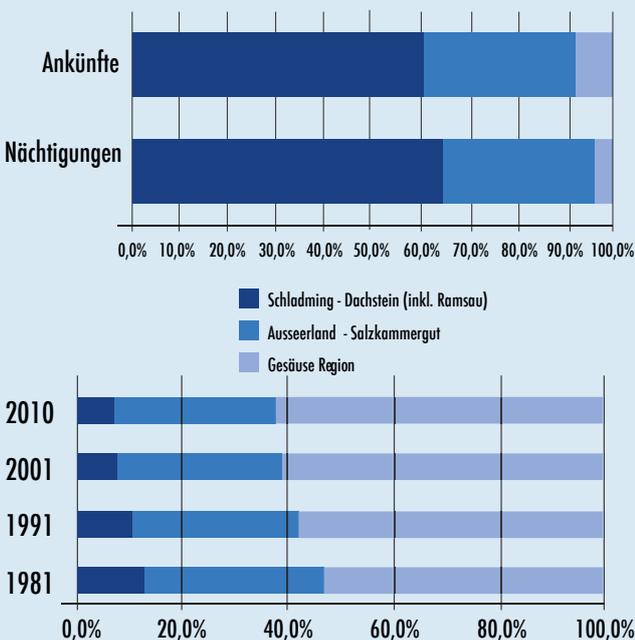
Der Tourismus im Bezirk Liezen

Der Tourismus in der Region konzentriert sich intensiv in der Dachstein-Tauern Region und dem steiermärkischen Salzkammergut. Extensiv touristisch geprägt ist die Region um das Gesäuse, die Sölk-täler und Eisenwurzen. Laut dem Regionalprofil nimmt der Tourismus im Dienstleistungssektor eine besondere Stellung ein, denn „er ist nicht nur im kleinregionalen Zusammenhang von großer Bedeutung, sondern auch für die gesamte Tourismusentwicklung in der Steiermark, entfallen doch über 36 % der Nächtigungen der Steiermark auf diese Region [...]“¹⁴

Tourismus Bezirk Liezen (2013) Eckdaten	
4.102.145	Nächtigungen
53,0 %	Nächtigungsanteil Ausländer
55,2 %	Anteil Wintertourismus und
44,8 %	Anteil Sommertourismus im Fremdenverkehrsjahr
4,2	Mittlere Aufenthaltsdauer
130	Vollbelegungstage in gewerblichen Betrieben
18.704	Betten in gewerblichen Betrieben

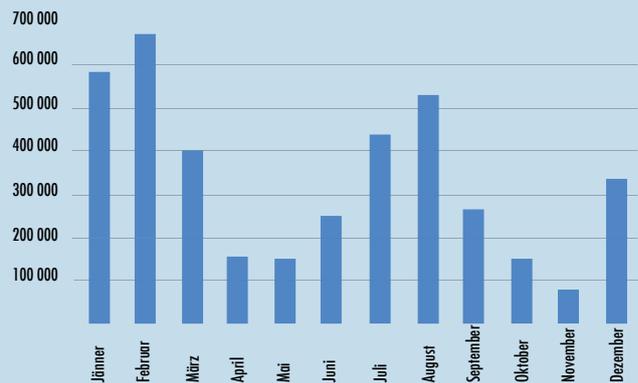
Vergleich der Tourismusregionen

Vergleicht man jedoch die Tourismusregionen¹⁵ innerhalb des Bezirks, zeigen sich klare Konzentrationen auf die Schladming-Dachstein Region. Auch im Bereich der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer der Gäste. Die Gesäuse Region ist mit 2,38 Nächten Schlusslicht der Region, während die Touristen in der Schladming-Dachstein Region mit 4,53 und im Ausseerland-Salzkammergut mit 4,11 Nächten länger bleiben.



¹⁴ Regionsprofil, 2011: S. 23
¹⁵ es wurden die Statistiken der Gemeinden des jeweiligen Tourismusverbands verwendet

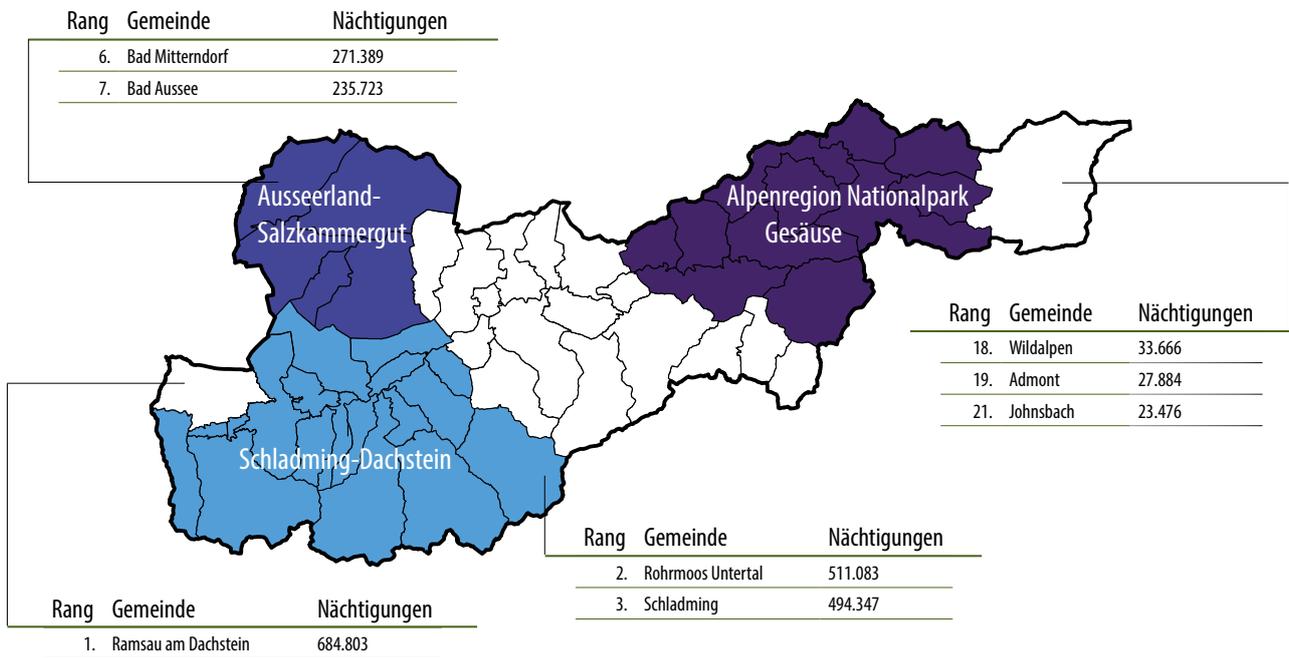
Monatliche Verteilung der Nächtigungen 2012



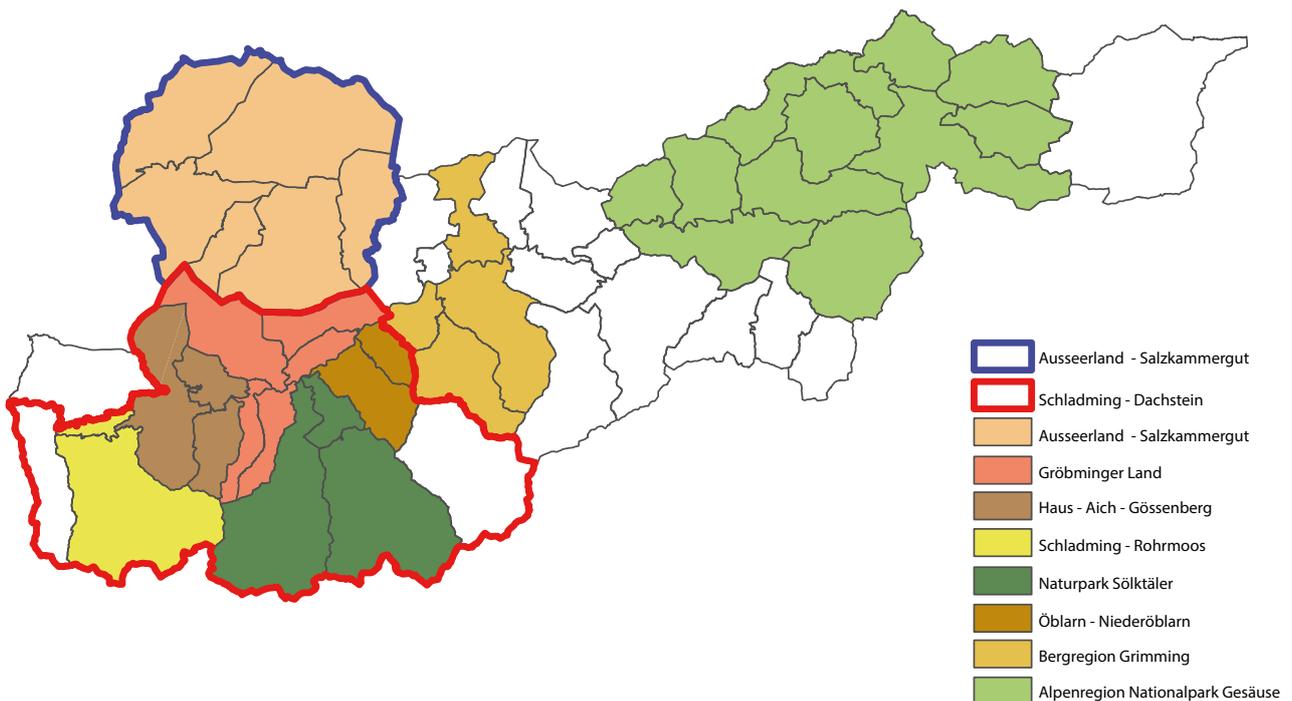
Sowohl in der überregionalen wie internationalen Tourismusbranche hat der Bezirk Liezen hohe Bedeutung. Der Anteil an ausländischen Nächtigungen beträgt 53 % und liegt damit an dritter Stelle im Steiermarkvergleich. Auf einen Einwohner im Bezirk entfallen knapp 50 Nächtigungen was damit dem höchsten Wert der Steiermark entspricht.

Mit 55,2 % liegt natürlich die Hauptsaison im Winter, wobei der Bezirk mit 44,8 % auch im Sommer/Herbst gut besucht ist. International bekannte Skigebiete wie Schladming und Ramsau am Dachstein, sowie das steirische Salzkammergut mit dem UNESCO Weltkulturerbe tragen erheblich zur positiven Bilanz bei.

Tourismusverbände des Bezirks und Gemeinden nach Nächtigungszahlen 2012



Tourismusverbände gem. § 4 Abs. 3 steirisches Tourismusgesetz





TOURISMUS IM BEZIRK LIEZEN	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Bekanntheit, positives Image der Regionen Schladming / Steirisches Salzkammergut • Starke touristische Kompetenz • Permanente Verbesserung des touristischen Angebotes in den letzten Jahren • Hochwertige Tourismusinfrastruktur • Erstklassige Tourismus-Destinationen (Schladming-Dachstein, Ausseerland-Salzkammergut) • Großes Dach durch Tourismusverbände „Schladming-Dachstein“ und „Ausseerland-Salzkammergut“ • Hohe touristische Eignung des Bezirkes für Sommer und Winter • Kulturelles und naturräumliches Potenzial • Ausrichtung von internationalen Events (zB „Nightrace Schladming“, Ski-WM Schladming, 24-Stunden-Lauf Irdning, Bogenschieß-WM Planneralp, Arbö-Rallye Admont, Winter-Triathlon WM Gaishorn . . .) • Hohe Bettenkapazität • Attraktive Freizeitinfrastruktur • Beeindruckender Naturraum (Naturpark Sölk-täler, Naturpark Eisenwurzen, Nationalpark Gesäuse) • Stetiger „Bettenausbau“ 	<ul style="list-style-type: none"> • Lücke zwischen touristischem Angebot und Angebot an Betrieben • Fehlendes, über das Kalenderjahr verteiltes Angebotsprofil in Teilbereichen • Bereitschaft, im Tourismus zu arbeiten • In Teilregionen zu schwache touristische Infrastruktur • Innerregionale Konkurrenzierungen • Relativ schwache Auslastung der Betriebe (36 % im Jahr 2012) • Geringe Auslastung der privaten Beherbergungsbetriebe • „Kulturelle Sprachkompetenz“ bei Angestellten in Tourismus-Betrieben • Starke Saisonlastigkeit • Sommertourismus • Teilweise Konflikte Grundbesitzer – Tourismus • Flexibilität der Betriebe (zB Öffnungszeiten in der Zwischensaison) • Hoher Tagestourismus
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Lokale Spezialitäten (Genussregionen . . .) • Breites Angebot zwischen touristischen Zentren und stillem Erleben von Natur und Kultur • Nähe zu den Märkten Italien, Tschechien, Polen und Slowakei • Nähe zu den Großräumen Wien / Graz / Linz / Salzburg / München • Immer größer werdender Trend zu Wellness, Genuss, Sinnlichkeit, sowie Sport in der Natur (Naturparke, Nationalpark, . . .) • Trend zu Kurzurlaub • Trend zu Urlaub im Inland / Steiermark • Stärkere Vernetzung der Sektoren Tourismus und Kultur („Kulturtourismus“) • Nutzung des regionalkulturellen Potenzials zur Unterstützung der Tourismusentwicklung • „Schul-Tourismus“ großes Potenzial 	<ul style="list-style-type: none"> • Bei Kleinbetrieben ist oft die Nachfolge nicht gesichert • Mangelnde Modernisierungsmaßnahmen und –bereitschaft seitens der Betriebe • „Stehenbleiben“ in der touristischen Entwicklung • Modernisierung der Betriebe oft nicht finanzierbar • Starker Preiskampf der Anbieter

KULTUR IM BEZIRK LIEZEN	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Großes Kulturpotenzial • Große Zahl an Kulturaktivitäten • Vielfalt an Kulturangeboten • Viele aktive KulturveranstalterInnen / Kulturvereine • Hoher Anteil an Jugendlichen, die Brauchtum und Tradition leben und pflegen • Spezielle Naturschauplätze für Veranstaltungen • Kultur als wichtiger Tourismusfaktor • Vorhandene regionale Baukultur • Teilweise sehr eigenständige, regional-typische, authentische Kulturformen 	<ul style="list-style-type: none"> • Mangelnde Abstimmung der KulturträgerInnen/KulturveranstalterInnen • Viele – sich zeitlich überschneidende – Veranstaltungen • Fehlende Finanzkraft; kaum Eigenmittel für Projekte
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Stärkere Vernetzung der Sektoren Tourismus und Kultur • Nutzung des regionalkulturellen Potenzials zur Unterstützung der Tourismusentwicklung • Trend „Zurück zur Natur“, authentisches Brauchtum, Volkskultur, Volksmusik, Tracht 	<ul style="list-style-type: none"> • Teilweise geringes Kulturinteresse • Publikum: beschränkte Einzugspotenziale

Querschnittsmaterien



NATUR UND LANDSCHAFT

Ein nachhaltiger Umgang mit unserer Umwelt ist im Bezirk Liezen ein besonderes Anliegen und auch bei der Umsetzung von Projekten in allen Aufgabenbereichen zu berücksichtigen. Nur durch einen nachhaltigen und wertschätzenden Umgang mit der Natur ist gewährleistet, dass auch künftige Generationen diese genießen können. Das zukünftige Planen und Handeln muss darauf ausgerichtet sein, die begrenzt vorhandenen und bedingt regenerationsfähigen **Umweltressourcen wie Luft, Wasser, Boden, Klima und Artenvielfalt** zu sichern. Der engen Verknüpfung zwischen intakter Umwelt und hoher Lebensqualität soll damit Rechnung getragen werden.

Besonders mit **Grund und Boden** muss schonend umgegangen werden, da diese Ressource nicht vermehrbar ist. Dem soll auch künftig durch maßvolle und qualitätsorientierte bauliche Entwicklung, sowie durch Sicherung und Vernetzung von Grün- und Freiflächen Rechnung getragen werden. Entscheidend ist dabei die dauerhafte Erhaltung der Funktionstüchtigkeit des Bodens, um diesen für eine vielfältige Lebenswelt zu sichern.

Auch der Umgang mit der **Ressource Wasser** sollte schonend sein um den Erhalt eines qualitativ hochwertigen Wassers zu sichern. Besonders die Enns, sowie regionale Bäche und stehende Gewässer sind unverzichtbare Lebensräume für eine diversitäre Fauna und Flora und dienen der Bevölkerung nicht zuletzt als abwechslungsreiche Naherholungsgebiete.

Großes Augenmerk muss auf die **Luftqualität** gelegt werden, weil sie für Mensch und Umwelt unentbehrlich ist. Dies ist besonders in den Bereichen Mobilität, Wirtschaft, Wohnen, Konsum und Entsorgung zu berücksichtigen. Der Bezirk Liezen weist eine erstaunliche Vielfalt an unterschiedlichen Natur- und Landschaftsräumen auf. Diese sollen als Kapital für die Zukunft entsprechend gepflegt und aufgewertet

werden. Besonders die Erhaltung der Europaschutzgebiete, des Nationalparks und der Naturparke ist für die Sicherung der Artenvielfalt unumgänglich. Auch als Naherholung und Touristenattraktion haben diese Gebiete eine besondere Bedeutung im Bezirk.

Bewusstseinsbildung & regionale Wertschöpfung

Notwendig ist künftig die Bewusstseinsbildung im Bereich des umwelt- und rohstoffschonenden Lebensstils. Abfälle und umweltbelastende Produkte müssen vermieden und umweltverträgliche Produkte und Dienstleistungen bevorzugt werden.

Minderung des Energieverbrauchs, Steigerung der Energieeffizienz und die nachhaltige Nutzung lokal verfügbarer erneuerbarer Energie sollen den Bezirk in den Lebensbereichen Wirtschaft, Mobilität und Wohnen prägen. Dadurch soll die Abhängigkeit von Importen reduziert, die regionale Wertschöpfung gesteigert und ein aktiver Beitrag zum Klimaschutz geleistet werden. Die schrittweise ökologische Modernisierung im Bezirk Liezen die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes steigern und zur Innovationsfähigkeit der Wirtschaft beitragen, was in weiterer Folge die Arbeitsplätze sichert bzw. weitere Arbeitsplätze schafft.

Regionale Projekte im Sektor der erneuerbaren Energien, insbesondere zur Wärme- und Stromproduktion aus erneuerbaren Energiequellen, sollen stark forciert werden. Eine verstärkte Bewusstseinsbildung zum Thema Reduktion des Stromverbrauches wird auch im privaten Bereich vonnöten sein.



Schutzgebiete

Naturschutzgebiete sind weitgehend natürliche oder naturnahe Gebiete, welche sich durch das Vorhandensein schützenswerter Lebensräume bzw. das Vorkommen seltener oder gefährdeter Tier- und Pflanzenarten auszeichnen. Das „Naturschutzgebiet“ zählt zu den wichtigsten Kategorien des Flächenschutzes in Österreich. Zum umfassenden Naturschutz zählen der Gebietsschutz, der Artenschutz und die ökologisch nachhaltige Nutzung.

Zweck der Schutzgebiete ist es, die biologische Vielfalt der Natur- und Kulturlandschaften, sowie abiotische Ressourcen zu schützen.

Die Bestimmungen für die Schutzgebietskategorien sind unterschiedlich, wie auch die Auflagen für jedes einzelne Gebiet, die in den jeweiligen Gebietsverordnungen festgelegt sind. In Managementplänen sind die Maßnahmen, die zur Erreichung der Schutzziele nötig sind, vertraglich festgelegt.

Von einer Gesamtfläche von 326.857,89 ha des Bezirks sind 251.555 ha Schutzgebiete was einem Prozentsatz von 76,96 % entspricht (Ohne „Prädikat“ Naturpark).

Durch die Ausweisung als Schutzgebiet sollen Eingriffe und Beeinträchtigungen in Schutzgüter verhindert werden. Die Land- und Forstwirtschaft, sowie Jagd und Fischerei sind selbst in den Schutzgebieten meist „im bisherigen Umfang“ gestattet.

Schutzgebiete im Bezirk Liezen¹⁶

Im Bezirk Liezen gibt es folgende Schutzgebietskategorien: Europaschutzgebiet, Landschaftsschutzgebiet, Naturschutzgebiet (nach lit. a, b, c), geschützte Landschaftsteile, Nationalpark, Naturpark und Naturdenkmäler

Europaschutzgebiete

Europaschutzgebiete sind Gebiete, welche nach den Vorgaben des Programmes NATURA 2000 unter Schutz gestellt sind. Die Umsetzung von NATURA 2000 erfolgt über die EU-Richtlinien Vogelschutzrichtlinie und Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie („FFH-Richtlinie“).

In Europaschutzgebieten sind bestimmte Lebensräume sowie Tier- und Pflanzenarten geschützt – für sie muss ein günstiger Erhaltungszustand gesichert werden und Auswirkungen von Flächenwidmungsplänen und Projekten geprüft werden.

Landschaftsschutzgebiet

Landschaftsschutzgebiete sollen typische Landschaftsbilder als Erholungsraum für den Menschen erhalten

Naturschutzgebiet

Naturschutzgebiete sollen möglichst ursprüngliche oder wichtige Lebensräume für seltene Pflanzen- oder Tierarten erhalten. Die Gebiete dürfen nur auf öffentlichen Wegen betreten werden und jeder menschliche Eingriff ist verboten. Jagd und Fischerei sind aber erlaubt, Wiesennutzung und Pflegemaßnahmen sind unter bestimmten Voraussetzungen gestattet.

Naturdenkmal

Als Naturdenkmal werden Wasserfälle, Quellen, Felsbildungen, Bäume, Wiesen oder damit verbundene seltene Lebensräume geschützt. Es dürfen keine Eingriffe oder Veränderungen vorgenommen werden.

Naturpark

In den Naturparks stehen vor allem Erholung und Umweltbildung der BesucherInnen im Vordergrund und repräsentieren besonders charakteristische und erhaltenswerte Kulturlandschaftstypen.

¹⁶ <http://www.umwelt.steiermark.at/cms/ziel/1564986/DE/> und http://www.umwelt.steiermark.at/cms/dokumente/11678675_75236689/a1559180/2012-KWF-Factsheets%20LL.pdf#page=1&zoom=auto,0,108



Jugend

Die Jugend bildet ein gewaltiges – zumeist ungenutztes – Potenzial für Wachstum und Erfolg. Durch Nutzung der Kraft der Jugend wird an Innovationskraft, Flexibilität und an kulturellem Schaffen gewonnen. Gerade aufgrund der Tatsache, dass die Jugend besser ausgebildet, flexibler, mobiler und risikobereiter ist als ihre Elterngeneration, muss das Potential der Jugend aktiver genutzt werden.

Die Anzahl junger Menschen in der Region ist auch für den Standort von Unternehmen entscheidend. Regionen mit hohen Humanressourcen – jungen Arbeitskräften – haben einen „demografischen Standortvorteil“. Die aktive Einbindung der Jugend bei verschiedensten Themen ist ein wichtiges Element um die Region „jung“ zu halten.

Die Jugend ist die Zukunft der Region. Mit ihrem Elan und ihrer Unbeschwertheit nimmt sie Einfluss auf die regionale Gemeinschaft und bestimmt ihre zukünftige Entwicklung. Aus diesem Grund soll die Jugend aktiv in die regionale Entwicklung eingebunden werden, so zum Beispiel bei regionalen Projekten und Prozessen, sowohl im schulischen als auch im außerschulischen Bereich. Dies soll einerseits die regionale Entwicklung fördern, aber auch junge Menschen auf das Erwachsenwerden und die damit verbundenen Herausforderungen vorbereiten.

Ganz besonders soll hier das steiermärkische Jugendschutzgesetz verfolgt werden: *Die Gemeinden sollen als TrägerInnen von Privatrechten insbesondere Mitbestimmungs- und Mitsprachemöglichkeiten für junge Menschen schaffen, jedenfalls bei jugendbezogenen Angelegenheiten.*¹⁷

Abwanderung der Jugendlichen

Ein besonderes Problem ist die Abwanderung aus dem Bezirk. Die junge Generation sieht oft keine Perspektive und wandert aus den ländlichen Räumen ab. Folgen sind u.a. das Schrumpfen der ländlichen Gemeinden und Überaltern. Durch den Abbau von sozialer und kultureller Infrastruktur wird jungen Menschen, welche gerne bleiben oder zurückkommen würden, die Situation weiter erschwert.

Abwandern oder Bleiben? – Diese Frage stellen sich viele Jugendliche

17

vgl. § 4 Steiermärkisches Jugendschutzgesetz

spätestens dann, wenn sie vergeblich auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz, Arbeitsplatz oder einer universitären Ausbildung sind. Mangels Ausbildungsmöglichkeiten und Berufschancen sehen sich viele gezwungen, die Heimat zu verlassen und kommen meist auch nicht wieder zurück. Vor allem junge Frauen wollen bevorzugt in die größeren Städte, weil das Bildungs- und Jobangebot und in weiterer Folge die Aufstiegschancen am Land unzureichend sind.

Um einer Abwanderung entgegenzuwirken, muss unter anderem die Vielfalt im ländlichen Raum erhalten und die Stärken und Wirtschaftskraft der Region gefördert werden. Dazu ist es unumgänglich, Perspektiven für Jugendliche zu schaffen – denn diese entscheiden auch über die Zukunft der ländlichen Regionen.

Identifikation mit der Heimat

Entscheidend ist auch die Verwurzelung mit der Heimat, bei der nicht nur Arbeits- und Ausbildungsplätze, sondern auch soziale und kulturelle Faktoren eine große Rolle spielen. Eine enge Bindung zu Familie und Freunden, Engagement in Ehrenämtern und Vereinen sowie die Mitsprache bei der zukünftigen Entwicklung der Region – all das schafft eine Regionsbindung, welche junge Menschen zum Bleiben bewegen kann. Durch entsprechende Freizeitangebote und Partizipationsmöglichkeiten kann das Gemeinschafts- und Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt werden. Durch Zugehörigkeit wird ein Verantwortungsgefühl entwickelt und dadurch eine Identifikation mit der Region geschaffen.

- Engagement junger Menschen wird gefördert
- Erhöhung der Identifikation mit der Region, Gemeinde, der Schule usw. durch Beteiligung
- Verstärkung der generationsübergreifenden Kommunikation
- Die Generationen lernen mehr über die Ideen, Visionen, Erfahrungen und Bedürfnisse der jeweils anderen.
- Mehr Eigenverantwortung für Jugendliche



VIELFALT UND DIVERSITÄT

Ziel ist unter anderem die Gleichstellung der Geschlechter auf verschiedenen Ebenen: Gewährleistung der Chancengleichheit und Gleichbehandlung und Unterbindung der Geschlechterdiskriminierung. Die Gleichstellung der Geschlechter ist ein Grundprinzip des Gemeinschaftsrechts.

Sowohl in rechtlicher Hinsicht als auch im Hinblick auf das persönliche und berufliche Entfaltungspotential in einer Gesellschaft, muss es zur Gleichbehandlung kommen. Diese Gleichstellung ist ein Ausdruck sozialer Gerechtigkeit und führt zu vielen persönlichen Entwicklungsmöglichkeiten besonders im gesellschaftlichen Raum.

Um die Chancengleichheit für alle herzustellen, muss diese aktiv gefördert werden.

Der Begriff Gleichstellung hat nicht nur die juristische Gleichbehandlung von Menschen zum Ziel, sondern auch die soziale und gesellschaftliche. Das wichtigste Instrument der Gleichstellung ist die Sensibilisierung.

Ein besonderes Augenmerk muss auf die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben gelegt werden. Eine negative demografische Entwicklung sowie eine Bevölkerungsalterung wirken sich sowohl auf den Arbeitsmarkt wie auch auf die Wirtschaft aus. Daher muss der Zugang zu Kinderbetreuungsmöglichkeiten und die Work-Life-Balance erleichtert und Dienstleistungen für ältere Menschen verbessert werden. Speziell bei Frauen ist aufgrund von Familienplanung die Unterbrechung ihrer beruflichen Laufbahn und damit des Erwerbs individueller Pensionsansprüche größer. Dadurch ist die Gefahr einer Verarmung und finanziellen Abhängigkeit bei Frauen höher als bei Männern.

Auch die geringe Repräsentanz von Frauen in der Zivilgesellschaft, der Politik und in höheren Ebenen der öffentlichen Verwaltung ist ein Defizit. Eine Änderung kann Innovation und Arbeitsproduktivität

fördern und würde mehr Transparenz bei Beförderungsverfahren bringen. Frauen arbeiten meist in weniger anerkannten Arbeitsbereichen und befinden sich im Allgemeinen auf der unteren Stufe in der Unternehmenshierarchie. Durch geeignete Maßnahmen und Dialoge sollen Frauen ermutigt werden, sich auch für nicht traditionelle Bildungswege und Arbeitsbereiche mit hoher Anerkennung zu interessieren.

Diese Querschnittsmaterie ist eine Strategie, die sich zum Ziel gesetzt hat, langfristig das Zusammenleben im Bezirk Liezen bestmöglich zu gestalten und Rahmenbedingungen zu schaffen, die gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabemöglichkeiten und –fähigkeiten aller in der Region lebenden Menschen unterstützen und fördern.

Ziel ist die Gleichstellung der Geschlechter auf den verschiedenen Ebenen, die Chancengleichheit und Gleichbehandlung der Geschlechter zu gewährleisten und jegliche Diskriminierung aufgrund des Geschlechts zu unterbinden.

Bewusstseinsbildung

Um dieses Ziel langfristig erreichen zu können, muss das Thema „Vielfalt und Diversität“ in allen Bereichen, auf allen Ebenen, bei allen Aktivitäten und Vorhaben Berücksichtigung finden. Die gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, die Chancen in Weiterentwicklung, wie auch die Verteilung von Ressourcen in der Gemeinschaft sollen fair auf alle Individuen verteilt werden, wozu es insbesondere einer entsprechenden Bewusstseinsbildung bedarf.

Die Gleichstellung der Geschlechter ist ein Grundprinzip des Gemeinschaftsrechts. Sowohl in rechtlicher Hinsicht als auch im Hinblick auf das persönliche und berufliche Entfaltungspotential in einer Gesellschaft, soll es zu einer Gleichbehandlung kommen. Diese Gleichstel-



lung ist ein Ausdruck sozialer Gerechtigkeit und führt zu vielen persönlichen Entwicklungsmöglichkeiten besonders im gesellschaftlichen Raum.

Integration von Menschen mit Beeinträchtigungen

Speziell für Menschen mit physischen oder psychischen Beeinträchtigungen ist es wichtig, ihr Leben selbstbestimmt zu gestalten und damit aktiver Teil der Gemeinschaft zu sein. Zur Förderung der Integration von Menschen mit Beeinträchtigungen sind sowohl Qualifizierungs- und Beschäftigungsangebote, aber ua. auch umfangreiche Freizeitangebote unerlässlich.

Integration und Gleichstellung müssen künftig im Bezirk Liezen mehr als nur Schlagworte sein. Es gilt, den Menschen ihren Freiraum, ihre Eigenständigkeit und Eigenverantwortlichkeit zuzugestehen. Ihnen zugleich aber durch gut durchdachte Hilfestellungen ein, in jeder Hinsicht barrierefreies Leben und somit das gesellschaftliche Miteinander zu ermöglichen.

Teilhabe am gesellschaftlichen Leben durch leichteren Zugang am Arbeitsmarkt

Die soziale wie auch gesellschaftliche Stellung eines Menschen hängt zum Großteil von dessen Arbeit ab. Über Integration oder Ausschluss entscheidet sehr oft „mit“ oder „ohne“ Beeinträchtigung. Menschen mit Beeinträchtigungen wird durch den schwierigen, oftmals unmöglichen Einstieg in die Arbeitswelt somit auch ein wichtiger Teil des sozialen Umfeldes vorenthalten. Die Behinderung an und für sich stellt ohnehin häufig einen Ausnahmezustand dar – ohne Integration in die Arbeitswelt werden diese Menschen aber in ein noch größeres Vakuum gedrängt, aus dem sie sich ohne Hilfe von außen kaum befreien können. Es müssen Arbeits- und Ausbildungsplätze geschaffen wer-

den, die den Bedürfnissen, aber auch den Fähigkeiten von Menschen mit Beeinträchtigungen gerecht werden.

Akzeptanzsteigerung im Kindesalter

Das Wichtigste ist jedoch, dass schon im Kindesalter der Grundstein für die gesellschaftliche Akzeptanz gelegt wird. Bereits im Kindergarten und in der Schule muss neben den Bildungsmöglichkeiten größtes Augenmerk auf soziale Komponenten gelegt werden, um damit eine bedingungslose Integration zu ermöglichen.

- Gleiche wirtschaftliche Unabhängigkeit für Frauen und Männer
- Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben
- Ausgewogene Repräsentanz in Entscheidungsprozessen
- Beseitigung aller Formen geschlechterbezogener Gewalt
- Beseitigung von Geschlechterstereotypen
- Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung
- Akzeptanzsteigerung bereits im Kindesalter gegenüber Menschen mit Behinderung
- Integration von Menschen mit Behinderung am Arbeitsmarkt



MOBILITÄT UND INFRASTRUKTUR

Optimierung der Mobilität und Schaffung / Sicherung bedarfsorientierter Angebote

Der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) muss immer höheren Ansprüchen gerecht werden. Die Entwicklung von Angebots- und Betriebsformen zwischen konventionellen ÖPNV (z.B. Linienbus) und dem klassischen motorisierten Individualverkehr - MIV (z.B. privater Pkw) werden immer wichtiger. Erschwerend kommt dazu, dass Liezen der größte politische Bezirk Österreichs und strukturell sehr heterogen ist.

Problematisch sind auch die prognostizierten demografischen Entwicklungen mit der zu erwartenden Überalterung, wie auch die Abwanderung junger Menschen aus peripheren Gebieten. Dieses Bedrohungsszenario ist künftig eine besondere Herausforderung für alle Kleinregionen und Gemeinden des Bezirk Liezen.

Infrastrukturelle Investitionen und Planungen sollen daher für die gesamte Region durch gezielte Vernetzung aller Maßnahmen die größtmögliche Effektivität erreichen.

Bedarfsorientierte und flexible Verkehrssysteme sollen künftig den Gemeinden und Regionen helfen, Gebiete zu erschließen, die nicht vom öffentlichen Verkehr abgedeckt werden können. Bedarfsgesteuerter Verkehr soll in Zukunft eine optimierte Nahversorgung ermöglichen. Dieser ist auch dort rentabel, wo öffentlicher Linienverkehr nicht mehr wirtschaftlich ist (vor allem in Seitentälern). Ebenso ist er auch eine Möglichkeit/Chance zur Einrichtung neuer Angebote und zur Beseitigung von Erschließungsdefiziten.

Die Stärkung diesbezüglicher Ansätze (zB Gseispur) im gesamten Bezirk ist dabei von großer Bedeutung.

Vermeidung kostenintensiver, unkoordinierter Mehrfachangebote

soll künftig durch gezieltes Schnittstellenmanagement verhindert werden. Ein flächendeckendes Gesamtkonzept durch unterschiedliche Möglichkeiten sichert langfristig die Versorgung der Bevölkerung des Bezirkes Liezen und muss vorrangiges Ziel sein.

Da die Lösung der Verkehrsproblematik ein Schlüsselfaktor ist, um eine nachhaltige Entwicklung zu ermöglichen, kann das Leitziel der österreichischen Nachhaltigkeitsstrategie ua. auch als strategisches Ziel des Bezirk Liezen angesehen werden:

Es sollen durch Innovation, Technologie und Infrastruktur die umweltverträglichsten, ressourcenschonendsten, energieeffizientesten und sichersten Verkehrsarten/Mobilitätslösungen forciert werden.

In diesem Sinne sollen auch künftig

- die Anwendung alternativer Kraftstoffe und Antriebssysteme forciert,
- die Schnittstellen zwischen den VerkehrsträgerInnen optimiert,
- Fußgänger- und Radverkehr ausgebaut,
- leistungsfähige Verkehrsinfrastrukturen (insbesondere durch einen zeitgemäßen Ausbau der B320), Straßen- und Schienennetze gewährleistet,
- bestehende (Verlade-) Bahnhöfe gesichert,
- sowie die Attraktivität und der flächendeckende Ausbau von Bahn und anderem öffentlichen Personennah- und Regionalverkehr erhalten bzw. verstärkt werden.

Die oben angeführten strategischen Schwerpunkte entsprechen auch den grundlegenden Eckpfeilern der Verkehrspolitik der Österreichischen Bundesregierung, die im Themenfeld Verkehr und Infrastruktur dargestellt sind.¹⁸ Das Ziel, dem Mobilitätsbedarf der Menschen



verantwortungsvoll zu begegnen, erfolgen durch entsprechende Gestaltungsmaßnahmen, insbesondere im Bereich öffentlicher Verkehr (Taktfahrplan, Park&Ride, Vereinheitlichung Tarifsystem, u.a.), im Bereich der Raumordnung (Verbesserung der Planungs- und Koordinierung und Zusammenarbeit Bund-Länder), und innovativer Mobilität (E Mobilität, Verkehrsinformation).

Die österreichische Bundesregierung bekennt sich zu einer nachhaltigen Umweltpolitik und formuliert im Bereich der Substituierung der fossilen Energieträger die Ziele: CO₂ Reduktion im Bereich des Verkehrs durch die Forcierung der E-Mobilität, Ausbau des öffentlichen Verkehrs sowie Erarbeitung innovativer Mobilitätskonzepte,¹⁹ was wiederum der strategischen Ausrichtung des Bezirk Liezen entspricht.

Um eine Steigerung der Akzeptanz und den Nutzen umweltverträglicher Verkehrsmittel gewährleisten zu können, bedarf es insbesondere im Bereich der Bewusstseinsbildung von begleitenden Maßnahmen.

Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit & Netzwerkmanagement

Durch die Umsetzung der oben angeführten Ziele wird die Basis für eine leistungsfähige Wirtschaft und eine positive Entwicklung im Tourismus sichergestellt.

Um von der immer stärker werdenden Vernetzung der Wirtschaft zu profitieren, soll durch Umsetzung definierter Ziele eine gute Erreichbarkeit des Bezirk Liezen (von Personen, Gütern und Dienstleistungen) gewährleistet werden.

Erreichbarkeit ist nicht nur für den Wirtschaftsstandort, sondern vor allem auch für die Qualität eines Wohnstandorts bzw. des Lebensmittelpunkts ein zentraler Faktor. Der Zugang zu Arbeitsplätzen, Ein-

kaufs- und Freizeitmöglichkeiten und der Zugang zu Gesundheits- und Bildungseinrichtungen entscheiden über die Attraktivität eines Standorts.²⁰

Die Verbesserung der Erreichbarkeit der Region bzw. kleinerer Gebiete (Seitentäler) innerhalb der Region ist allerdings kein sich selbst organisierender Prozess, sondern verlangt künftig gezieltes Schnittstellenmanagement, damit der Bezirk Liezen uneingeschränkt am wirtschaftlichen Wachstumsprozess teilhaben kann.

Wohnen / Arbeiten / Freizeit im Bezirk Liezen

Durch die räumliche Funktionstrennung (Wohnen / Arbeiten / Freizeit) entstehen Mobilitätswänge, die einerseits gravierende Auswirkungen auf die sozialen und wirtschaftlichen Strukturen im Bezirk haben, andererseits aber auch die regionale Bindung der Menschen beeinträchtigen.

Vor allem sind davon Bevölkerungsgruppen betroffen, die eingeschränkten Zugang zu motorisierten Mobilitätsmöglichkeiten haben. Dies sind zB ältere, behinderte oder einkommensschwache Menschen, Jugendliche.

Gewährleistung einer bestmöglichen Infrastruktur

Ziel im Bezirk Liezen ist es, die Erfüllung der Mobilitätsbedürfnisse der Gesellschaft in nachhaltiger Weise zu ermöglichen, was durch optimale Nutzung der bestehenden Infrastruktur, sowie durch den Ausbau und die Attraktivitätssteigerung von umweltverträglichen Verkehrsmitteln erreicht werden soll. Insbesondere sind die Mobilitätsbedürfnisse von Personen mit eingeschränktem Mobilitätszugang in diesem Zusammenhang zu berücksichtigen.

19 Arbeitsprogramm der Österreichischen Bundesregierung 2014 – 2018, S 33

20 Vgl. Staatssekretariat für Wirtschaft SECO (2011) Erreichbarkeit und Wirtschaftsentwicklung Wirtschaftspolitische Herausforderungen zwischen Schicksal und Gestaltbarkeit Basel, 126.



Der Bezirk Liezen hat steiermarkweit das **kleinste Gemeindestraßennetz** (1.063 km)

Im Jahr 2011 gab es im Bezirk Liezen mit 274 von steiermarkweit 5.626 Verkehrsunfällen die **wenigsten Verkehrsunfälle** aller steirischen Bezirke

Pendeltätigkeit

Auspendler

Im Jahr 2010 wurden im Bezirk Liezen 22.459 Auspendler, d.h. Wohnortgemeinde ist nicht ident mit der Arbeitsortgemeinde, gezählt. Gemessen an den Erwerbstätigen am Wohnort sind das 59,2%. Von jenen 22.459 Auspendlern pendeln 65,3% zwischen den Gemeinden des Bezirks und 34,7% zwischen den Bezirken, Bundesländern und ins Ausland.

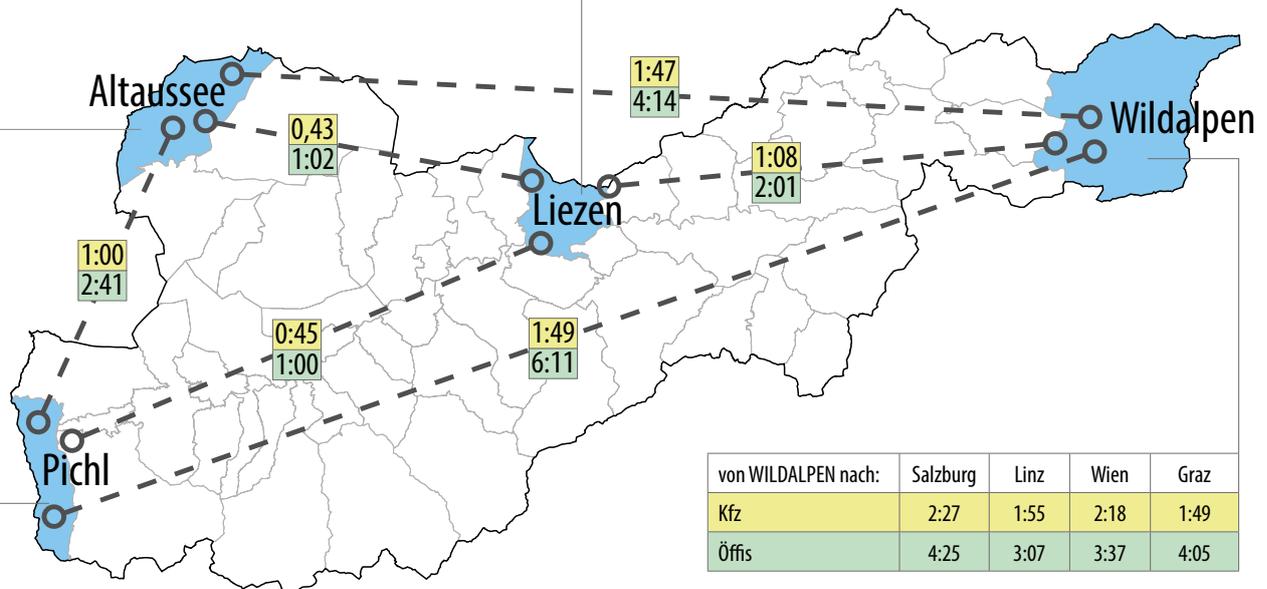
Eckdaten der Pendlertätigkeit im Bezirk Liezen 2010

22.459	Auspendler	63,3% zwischen den Gemeinden des Bezirks 34,7% zwischen den Bezirken, Bundesländern und ins Ausland
= 59,2%	der Erwerbstätigkeit am Wohnort	
19.133	Einpendler	76,6% zwischen den Gemeinden des Bezirks 23,4% zwischen den Bezirken, Bundesländern und ins Ausland
= 56,5%	der Erwerbstätigkeit am Arbeitsort	

Zeitliche Distanzen im Bezirk Liezen

von ALTAUSSEE nach:	Salzburg	Linz	Wien	Graz
Kfz	1:12	1:37	3:00	1:53
Öffis	2:55	2:34	3:57	2:53

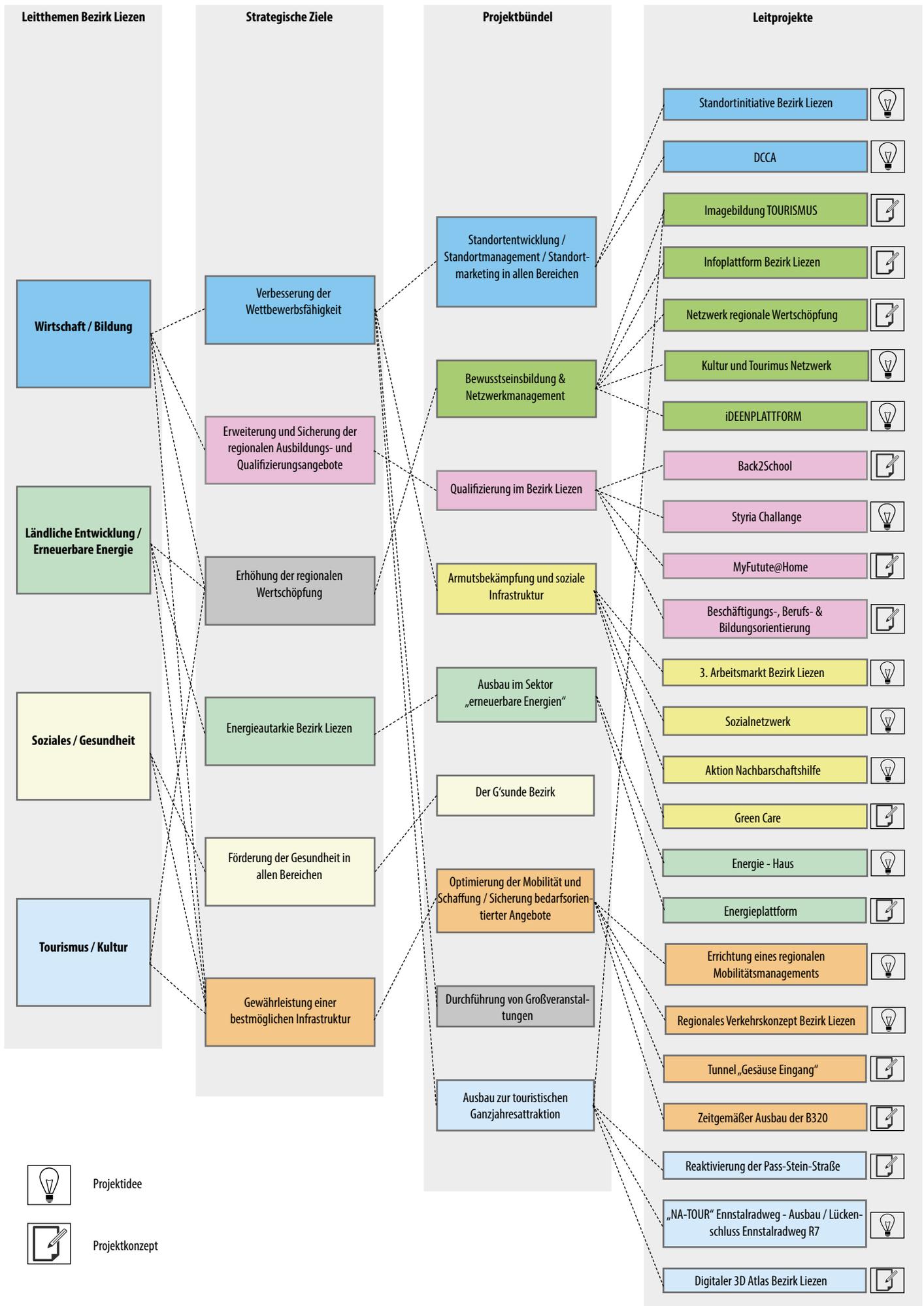
von LIEZEN nach:	Salzburg	Linz	Wien	Graz
Kfz	1:36	1:11	2:21	1:14
Öffis	2:17	1:55	2:53	1:50



von WILDALPEN nach:	Salzburg	Linz	Wien	Graz
Kfz	2:27	1:55	2:18	1:49
Öffis	4:25	3:07	3:37	4:05

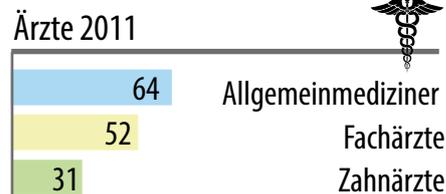
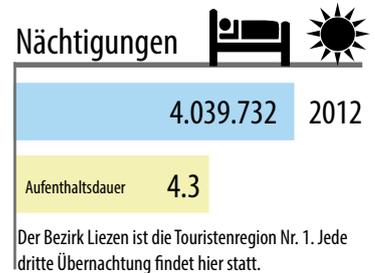
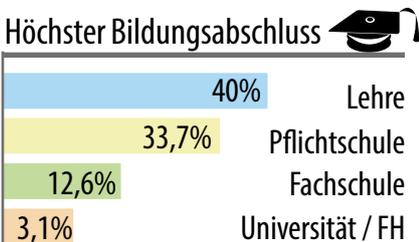
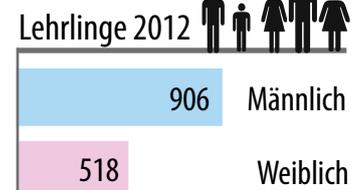
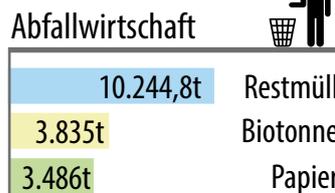
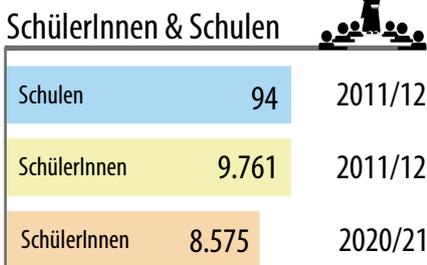
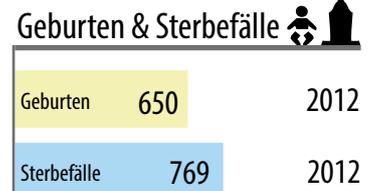
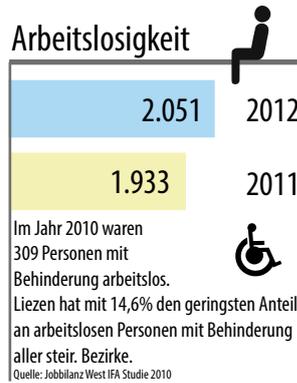
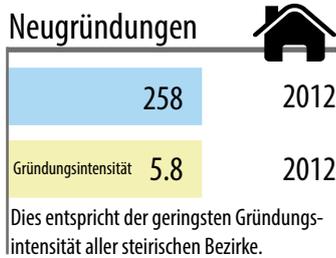
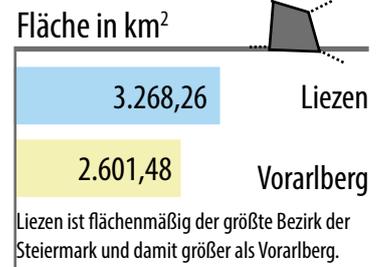
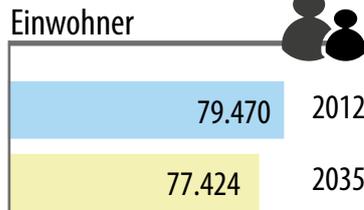
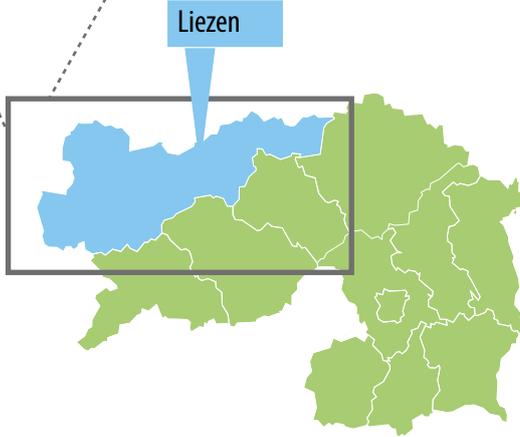
von PICHL nach:	Salzburg	Linz	Wien	Graz
Kfz	0:57	1:54	3:02	1:56
Öffis	1:51	3:13	3:59	2:55

Strategische Ziele und Leitprojekte im Überblick



ANHANG

DATEN & FAKTEN BEZIRK LIEZEN



Sozioökonomische Entwicklung

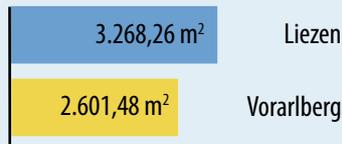
Lage und Fläche

Eckdaten Bezirk Liezen (Stand 2012)	
51	Gemeinden
79 470	Einwohner
3 268,26	km ² Fläche
24,32	Einwohner je km ²
13,08 %	der Fläche sind Dauersiedlungsraum

Tabelle: Eckdaten Bezirk Liezen²¹

Der Bezirk Liezen ist mit einer Fläche von knapp 3.270 km² der größte Bezirk Österreichs. Gleichzeitig weist er mit einer Bevölkerungsdichte von ca. 24,3 Einwohnern je km² eine der niedrigsten Dichten im österreichischen Vergleich auf. Der Dauersiedlungsraum, d.h. jeder Teil der Fläche, der für Landwirtschaft, Siedlung und Verkehrsflächen verfügbar ist, beträgt im Bezirk 42.758 km², das sind ca. 13 % der Gesamtfläche. Die größten Anteile entfallen auf Wald (ca. 54 %) und Alpen (inkl. Almen ca. 14 %).²²

Liezen ist flächenmäßig der größte Bezirk der Steiermark und damit größer als Vorarlberg.



Bevölkerung



Männer



Frauen

49%

- ist **42 Jahre** alt
- hat eine Lebenserwartung von **77,9 Jahren**
- Erste Vaterschaft mit **34,5 Jahre**
- ist bei der Eheschließung **33,2 Jahre** alt
- verdient rund **2.200 Euro** brutto/Monat (14 mal)
- ist zu **53 %** erwerbstätig
- ist zu **23 %** bereits in Pension
- ist zu **93 %** Österreicher

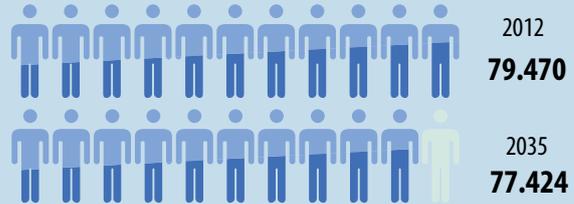
51%

- ist **45,1 Jahre** alt
- hat eine Lebenserwartung von **83 Jahren**
- Erste Mutterschaft mit **29,8 Jahren**
- ist bei der Eheschließung **29,8 Jahre** alt
- verdient rund **1.350 Euro** brutto/Monat (14 mal)
- ist zu **43 %** erwerbstätig
- ist zu **24 %** bereits in Pension
- ist zu **93 %** Österreicherin

Am 1.1.2012 wurden 79.470 Personen im Bezirk Liezen im Bevölkerungsregister gezählt. Bis 2035 wird ein Bevölkerungsrückgang um 2,6 % auf Grund von Abwanderung erwartet.



BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG IM BEZIRK BIS 2035 - 2,6%



Die bevölkerungsreichsten und –ärmsten Gemeinden des Bezirkes waren im selben Jahr²³:

Rang	Gemeinden des Bez. Liezen	Einwohner
1.	Liezen	6.861
2.	Rottenmann	5.120
3.	Bad Aussee	4.884
4.	Schladming	4.367
5.	Trieben	3.440
49.	Gössenberg	271
50.	Oppenberg	246
51.	Johnsbach	141

Von den Bewohnern des Bezirkes Liezen sind 73.184 Inländer und 5.856 Ausländer. Das sind 92,6 % zu 7,4 % (Stand: 1.1.2013) und entspricht somit dem Steiermark-Durchschnitt. Die größten Ausländergruppen im Bezirk sind aus dem ehemaligen Jugoslawien (ohne Slowenien) mit 37,7 %, aus Deutschland 24,7 %, aus Rumänien 5,4 % und aus der Türkei 4,6 %.

Laut Statistik Austria beträgt die durchschnittliche Haushaltsgröße der Steiermark 2,35 Personen. Dividiert man die Einwohnerzahl des Bezirkes Liezen durch diese durchschnittliche Haushaltsgröße, kommt man auf 33.634 Haushalte im Bezirk.

Auf einen Haushalt im Bezirk Liezen kommen ca. 1,34 PKWs.

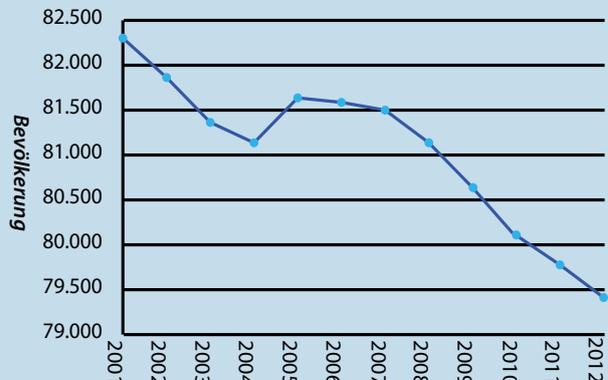


Abb. 1: Bevölkerungsentwicklung 2001-2012²⁴

²¹ Landesstatistik Steiermark nach Statistik Austria (2013), online verfügbar unter: http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/11837751_98066887/62e1bcfb/Liezen%20Fl%C3%A4che%202012.pdf, Abfragedatum: 16.08.2013

²² Vgl. Jahr 2011 Quelle: Landesstatistik Steiermark nach Statistik Austria (2013), online verfügbar unter: http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/11837751_98066887/2527a5ca/Liezen%20Bodenfl%C3%A4che%202012.pdf, Abfragedatum: 16.08.2013

²³ Eigene Darstellung, Quelle: Landesstatistik Steiermark (2012): Publikation zur Wohnbevölkerung am 1.1.2012 und Wanderungen 2011, Heft 6/2012, S. 96-99, online verfügbar unter: http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/10004611_74835068/98668b24/Publikation%206-2012-Internet.pdf, Abfragedatum: 26.08.2013

²⁴ Eigene Darstellung, Quelle: Landesstatistik Steiermark nach Statistik Austria: Volkszählung 1981, 1991, 2001; POPREG per 1.1. des Jahres, online verfügbar unter <http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumen->

Wie in der oben angeführten Grafik ersichtlich, war bis 2001 im Bezirk Liezen ein leichtes und konstantes Bevölkerungswachstum bemerkbar. Betrachtet man die letzten zehn Jahre genauer, ist auffällig, dass die Bevölkerungsentwicklung nicht kontinuierlich abgenommen hat. Im Jahr 2005 kam es sogar zu einem leichten Wachstum. Gleichzeitig konnte eine Zunahme des Ausländeranteils an der Wohnbevölkerung gemessen werden: 2012 betrug dieser 7,1 %, im Jahr 2001 hingegen 5,7 %.

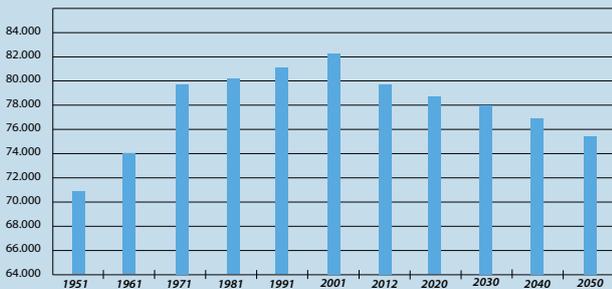


Abb. 2: Bevölkerungsprognose 1951 - 2050²⁵

Im Jahr 2010 publizierte das Landesstatistikamt der Steiermärkischen Landesregierung eine Regionale Bevölkerungsprognose für die Steiermark. Darin wird davon ausgegangen, dass die Bevölkerung im Bezirk weiterhin sinken bzw. gleich bleiben wird.²⁶ In der unten angeführten Abbildung sind die Bevölkerungsprognosen für die einzelnen Gemeinden dargestellt. Starken Zuwachs erwarten Gröbming und Aich.

Bevölkerungsveränderung des Bezirks 2009-2030

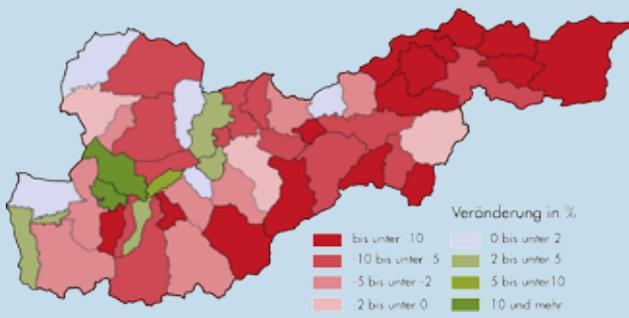


Abb. 3: Bevölkerungsentwicklung und Wanderungsbilanz 2007/2011

Als mögliche Gründe für diese Ausprägung der Bevölkerungsentwicklung werden in der oben angeführten Publikationen einerseits der Trend zum „Urbanisierungsprozess“ genannt, von dem aber der Großraum Graz am meisten profitieren wird. Ebenso wird ein Rückgang des Anteils der Altersgruppe der unter 20-Jährigen (von 2009: 21% auf 2050: 16,4 %), hingegen aber ein Anstieg des Anteils der über 65-Jährigen (von 2009: 19,6 % auf 2050: 33,1 %) prognostiziert.

Es wird angesprochen, dass diese Entwicklung ab etwa 2020 zu Eng-

pässen am Arbeitsmarkt führen könnte, wenn die Babyboom-Generation zusehends das Pensionsalter erreicht und weniger junge Arbeitskräfte nachrücken.“²⁷

Ein im Juli 2013 vom WIBIS Steiermark veröffentlichtes Bezirksprofil von Liezen, vergleicht die Bevölkerungsentwicklung und die Wanderungsbilanz des Bezirkes mit jenen der Steiermark und Österreich. Wie aus der Grafik klar ersichtlich ist, hatte der Bezirk Liezen von 2007 bis 2011 mit starken Abnahmen zu kämpfen, während die allgemeine Tendenz in der Steiermark und Österreich in die andere Richtung geht.

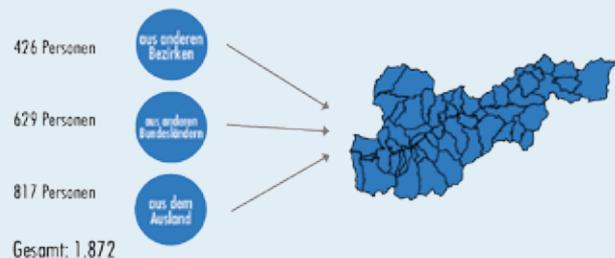
Abwanderung und Zuwanderung im Bezirk

Abwanderungen im Bezirk Liezen 2012

2.012 gesamt, davon nach:



Zuwanderung im Bezirk Liezen 2012



te/11837751_98066887/91d846a2/Liezen%20Bev%C3%B6lkerung.pdf, Abfragedatum: 26.08.2013
²⁵ Eigene Darstellung, Quelle: Landesstatistik Steiermark nach Statistik Austria: Volkszählung 1951-2001, POPREG 1.1.2012, ÖROK-Regionalprognose Sommer 2010, online verfügbar unter http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/10004611_74835068/d6ec8dad/WBprognose_abs%201951-2050.pdf, Abfragedatum: 26.08.2013
²⁶ Vgl. Landesstatistik Steiermark (2012): Publikation zur Regionalen Bevölkerungsprognose Steiermark 2009/2010 – Bundesland, Bezirke und Gemeinden, Heft 13/2010, online verfügbar unter: http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/10004611_74835068/053dde92/Publikation%2013-2010-Druckerei-1.pdf, Abfragedatum: 26.08.2013

²⁷ Quelle: Landesstatistik Steiermark (2011) nach Statistik Austria, Datengrundlage GIS Steiermark: Regionsprofil Liezen, S. 12, online verfügbar unter: http://www.raumplanung.steiermark.at/cms/dokumente/11142226_28444368/ce87522b/Liezen_2011.pdf, Abfragedatum: 27.08.2013

**ENTWICKLUNGSPROZESS
REGIONALES LEITBILD
BEZIRK LIEZEN 2014+**

Regionalvorstand

Zusammensetzung

Dem Regionalvorstand gem. § 17 Abs. 1 StROG gehören höchstens 12 Mitglieder gem. § 17 Abs. 5 Z 1 StROG an. Wobei bei mehr als 12 Mitgliedern in der Region die Anzahl der Abgeordneten pro Partei auf Grund der Ergebnisse der vorangegangenen Landtagswahlen - bezogen auf die in der Region liegenden Gemeinden - nach dem d'Hondtschen Verfahren bestimmt wird. Bei bestehenden Kleinregionen gem. § 17 Abs. 5 Z 2 StROG abhängig von der Einwohnerzahl der Kleinregion:

bis 10.000 Einwohner 1 Mitglied des Kleinregionvorstandes, von 10.001 bis 20.000 Einwohner 2 Mitglieder des Kleinregionvorstandes, mehr als 20.000 Einwohner 3 Mitglieder des Kleinregionvorstandes.

Dem Regionalvorstand gehören als nicht stimmberechtigte Mitglieder in beratender Funktion an:

1. eine Vertreterin/ein Vertreter der Wirtschaftskammer Steiermark
2. eine Vertreterin/ein Vertreter der Arbeiterkammer Steiermark
3. eine Vertreterin/ein Vertreter der Landwirtschaftskammer Steiermark

Aufgabenbereich

Zu den Aufgaben des Regionalvorstandes zählen ua. gem. § 17 a (6) Z 2 u. 3 insbesondere:

- Mitarbeit bei der Erstellung des Entwurfs eines regionalen Entwicklungsleitbildes bzw. von dessen Weiterentwicklung sowie die Vorlage zur Beschlussfassung in der Regionalversammlung, sowie
- Die Mitwirkung an der Umsetzung von Zielen und Maßnahmen des regionalen Entwicklungsleitbildes und Entwicklungsprogramms.

Strategische - operative Ebene

Kernteam

Zusammensetzung

Das Kernteam setzt sich aus folgenden Akteuren und Vertretern zusammen:

- **Vorsitz der Regionalversammlung bzw. Obmann** (Herr

Hofrat LAbg. DI Odo Wöhry) und **Obmann-Stellvertreter** (Herr LAbg. Ewald Persch) des Regionalmanagement Bezirk Liezen.

- **Regionalmanagement Bezirk Liezen**
- **Themenspezifische Sprecher der Fokusgruppe**
- **Regionale Jugendmanagerin** des Bezirks Liezen
- **Geschäftsführer der LEADER-Regionen** oberes Ennstal und Ausseerland – Salzkammergut, Gesäuse - Eisenwurzen

Aufgabenbereich

- Inhalte koordinieren
- Thematische Weiterbearbeitung und Abstimmung mit regionalen AkteurInnen und Vertretern d. Förderstelle
- Priorisierung von Projekten anhand konkreter Indikatoren

Operative Ebene

Fokusgruppe

Zusammensetzung

Führungspersönlichkeiten/Vertreter diverser regionaler Institutionen

Unter anderem waren folgende Führungspersönlichkeiten/Institutionen bei den Leitbildprozessen beteiligt:

- Regionale politische VertreterInnen
- VertreterInnen der A7 des Landes Steiermark
- VertreterInnen der Kleinregionen
- Regionales Jugendmanagement
- ESG 6 Schutzgebetsbetreuer
- Herr KR Erwin Haider
- Leader Management Ausseerland/Salzkammergut
- Leader Management Oberes Ennstal
- Leader Management Gesäuse-Eisenwurzen
- Wirtschaftskammer Liezen
- Arbeiterkammer Liezen
- Arbeitsmarktservice Liezen
- Bezirksbauernkammer Liezen
- Bezirkspolizeikommando Liezen
- Landentwicklung Steiermark
- Landwirtschaftskammer Steiermark
- BerufsfindungsbegleiterInnen
- Kaserne Aigen Fiala-Fernbrugg

- Stift Admont
- RHI Trieben
- LFZ Raumberg Gumpenstein
- LFS Grabnerhof
- Universitätszentrum Rottenmann
- FS-Gröbming
- TU Graz
- Steierm. Landesforste Admont
- Bezirksbäuerinnen
- Moorschutzverein Pürgschachen
- Naturpark Sölkktäler
- KEM Ausseerland Salzkammergut
- Stadtwerke Rottenmann
- Energieagentur Steiermark Nord
- Klima- und EnergiemodellregionsmanagerInnen
- Verein AVALON
- Sozialhilfeverband Liezen
- KAVB Rottenmann/Bad Aussee
- AMEOS Klinikum Bad Aussee
- DKH-Schladming
- Gemeinnützige Beschäftigungsgesellschaft.m.b.H Liezen
- Pflegeheim St. Benedikt
- Verein Lebensnetz Aigen/Irdning
- Gesundheitsplattform Steiermark
- Stadtmarketing Liezen
- Schladming-Dachstein Tourismusmarketing GmbH
- Schladming 2030
- Nationalpark Gesäuse
- TVB Alpenregion Nationalpark Gesäuse
- TVB Ausseerland
- Kammerhofmuseum Bad Aussee
- Kulturabteilung Stift Admont
- Schloss Trautenfels, UMJ
- Das Kulturviech
- KIK
- REX

Aufgabenbereich

Zu den wesentlichen Aufgaben der Fokusgruppen zählen unter anderem:

- Erarbeitung von Leitthemen
- Diskussion und Definition von Leitprojekten inkl. zukünftiger Arbeitsgruppen

- Festlegung von Indikatoren für die Leitprojekt-Entwicklung
- Erarbeitung und Evaluierung der Strategiefelder und der strategischen Ausrichtung

Einbringen aktiver Entwicklungsimpulse (ua. Unterstützung beim Netzwerkaufbau zu Projektträgern)

Methodik der Leitbilderstellung

Workshops zur regionalen Leitbildentwicklung

Im Zuge der Evaluierung des vorhandenen Leitbildes aus 2008 und unter Berücksichtigung zahlreicher Vorarbeiten und individueller Aktursgespräche mit maßgeblichen Führungspersonlichkeiten des Bezirk Liezen wurden folgende Positionierungsschwerpunkte bzw. regionale Strategiefelder analysiert und als Schwerpunkte für die Fokusgruppentreffen festgelegt:

- Wirtschaft und Bildung
- Ländliche Entwicklung und erneuerbare Energien
- Soziales und Gesundheit
- Tourismus und Kultur

Als Querschnittsmaterien (Themenbereiche, die in allen Schwerpunkten gleichermaßen zu berücksichtigen sind) wurden definiert:

- Kultur (iSv Tradition)
- Natur und Landschaft
- Diversität
- Mobilität

Erste Fokusgruppentreffen (03. – 10. Oktober 2013)

4 WORKSHOPS zur strategische Ausrichtung der regionalen Strategiefelder

Ziel der ersten themenspezifischen Fokusgruppentreffen war es, unter Beiziehung von regionalen AkteurInnen und Führungspersonlichkeiten gemeinsame Ziele, Strategien und Teilstrategien für den Bezirk Liezen zu definieren. Durch deren fachspezifisches Wissen konnte eine hervorragende Basis für den gesamten Leitbildprozess geschaffen werden.

Im Anschluss an die ersten Fokusgruppentreffen wurde im Zuge einer Kernteamsitzung auf Basis der ausgearbeiteten Ergebnisse die strategische Ausrichtung vom Bezirk Liezen themenspezifisch analysiert

bzw. verfeinert und iwF dem Regionalvorstand zur Beschlussfassung vorgelegt.

Daten und Fakten zum Beteiligungsprozess

Zweite Fokusgruppentreffen (10. – 14. Februar 2014)

Zielgruppe: 15-26 jährige Jugendliche

4 WORKSHOPS zur Entwicklung regionaler (Leit-)Projekte

Prozess:

Auf Basis der beschlossenen und mit dem Land Steiermark (A7) abgestimmten strategischen Ausrichtungen wurden in der zweiten Fokusgruppen-Runde (Leit-) Projekt-Ideen präsentiert, respektive diskutiert.

- Schulworkshops unter Beiziehung von SprecherInnen
- Themenvertiefung in nachfolgenden Unterrichtseinheiten
- 2 themenspezifische Workshops mit VertreterInnen der Jugendlichen, SprecherInnen des jeweiligen Themengebiets (Sprecher aus den jeweiligen Schulworkshops) und ProzessbegleiterInnen

Beteiligung Jugendlicher aus dem Bezirk Liezen an der Weiterentwicklung des regionalen Leitbildes 2014+

Anzahl der Beteiligten

Im Zuge der Erarbeitung des regionalen Leitbildes für den Bezirk Liezen 2014+ wurde beschlossen, die Ideen, Meinungen und Visionen der Jugendlichen in Bezug auf die genannten Strategiefelder - erweitert um den Themenbereich „Wirtschafts- und Lebensraum“ - zu erheben. Dies wurde in einem groß angelegten Jugend-Beteiligungsprozess (Zielgruppe waren 15-26jährige Jugendliche) unter Beiziehung regionaler FachexpertInnen (iwf als SprecherInnen bezeichnet) durchgeführt.

- 300 Jugendliche (direkte Kontakte)
- 5 ProzessbegleiterInnen (Verein AVALON)
- 8 SprecherInnen (FachexpertInnen regionaler Institutionen / Kernteam-SprecherInnen)
- LehrerInnen der unten genannten Bildungseinrichtungen
- Regionales Jugendmanagement

Als Ergebnis dieser Beteiligung wurde zudem die Entwicklung und Erarbeitung weiterführender Leitprojekte definiert.

Beteiligte Schulen:

Strategiefeld	Bildungseinrichtung
Wirtschaft / Bildung	Bundeshandelsakademie Liezen Polytechnische Schule Rottenmann
Ländliche Entwicklung / Erneuerbare Energien	LFS Grabnerhof LFZ Raumberg Gumpenstein
Soziales / Gesundheit	Lehranstalt für Sozialberufe Rottenmann
Tourismus / Kultur	Tourismus: Ski-Akademie Schladming (SKI HAK, SKI HAS) Kultur: Bundesgymnasium Stainach
Wirtschafts-, Arbeits- & Lebensraum	Polytechnische Schule Schladming

Einbindung von Dokumenten und Konzepten im Leitbild-Entwicklungsprozess:

Für die Entwicklung des regionalen Leitbildes 2014+ wurden unter anderem folgende Dokumente und Konzepte eingebunden:

- Entwicklungsleitbild Bezirk Liezen, 2008
- Landesentwicklungsleitbild Steiermark, 2013
- Regionales Verkehrskonzept Bezirk Liezen, 2006
- Das Steirische Gesamtverkehrskonzept
- Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020
- Strategische Ausrichtung der Kinder- und Jugendarbeit 2020
- Energiestrategie 2020
- Masterplan 2015
- Tourismusstrategie Steiermark
- Regionaler Strukturplan Gesundheit Steiermark
- Frauen- und Gleichstellungsstrategie 2020
- Energiestrategie Bezirk Liezen
- Abschlussbericht Energiewende Ennstal
- Standortstudie Liezen 2013+ (WKO)



SWOT Analyse zur Ist-Situation des Bezirk Liezen

Vorgangsweise

Im Zuge der – für die regionale Leitbildentwicklung organisierten - Workshops wurde u.a. den anwesenden Akteuren für jedes regionale Strategiefeld eine SWOT Analyse durchgeführt.

Die SWOT-Analyse gilt in der strategischen Planung als eine hervorragende Methode zur Positionsbestimmung, Strategieentwicklung und dient im Wesentlichen der strategischen Planung.

Ziel der SWOT-Analyse war es, durch Bestandsaufnahme und Prognose der Positionierungsschwerpunkte (Strategiefelder) die Stärken (**Strengths**), Schwächen (**Weaknesses**), Chancen (**Opportunities**) und Risiken (**Threats**) des Bezirks Liezen zu identifizieren, um dadurch spezifische Defizite, aber auch Potenziale der Region zu erkennen.

Folgende Fragen wurden im Zuge der SWOT-Analyse ua. behandelt:



- Wie können wir unsere Stärken in Zukunft einsetzen, um Chancen zu nutzen?
- Wie können wir unsere Stärken in Zukunft einsetzen, um Risiken zu minimieren / Bedrohungen abzuwehren?
- Wie können wir unsere Schwächen beseitigen, um zukünftig neue Chancen wahrzunehmen?
- Wie können unsere Schwächen in Stärken verwandelt werden?

Prozessablauf / Projektzeitplan

2013				
bis April	Mai - Juli	August - September	Oktober	
<ul style="list-style-type: none"> • Projektvorbereitung • Prozessdesign • Strukturanalyse • Abstimmung mit Regionalvorstand • Vorbesprechungen mit LAG-Geschäftsführer und Obmann v. Regionalvorstand • „Kick-Off“ Veranstaltung 	<ul style="list-style-type: none"> • Vergabeverfahren ext. BegleiterInnen • Evaluierung d. bestehenden Leitbildes 2008 • Erhebung von bestehenden Strukturen • Erhebung von Zahlen, Daten, Fakten (inkl. bestehender Studien, Leitbilder. . .) • Sitzung von Regionalversammlung und Regionalvorstand 	<ul style="list-style-type: none"> • Pers. Vorgespräche mit regionalen Akteuren zu regionalem(-r) Leitbild(-erstellung) • Kontaktrecherche für Fokusgruppentreffen • Detailplanung und Einladungen für Fokusgruppentreffen • Recherchieren und Auswerten von Statistiken für Leitbild 	<ul style="list-style-type: none"> • 1. Fokusgruppentreffen (03. - 10. Oktober 2013) • Wahl der themenspezifischen FokusgruppensprecherInnen für das Kernteam • Evaluierung bestehender Strategiefelder • Definieren der strategischen Ausrichtung / Ziele / Visionen • Festlegung von Leit- und Entwicklungsthemen • Leader Themen-Sammlung (außerhalb d. Strategiefelder) 	
			<ul style="list-style-type: none"> • Aufbereitung der Ergebnisse aus Fokusgruppentreffen • Kernteam-Sitzung • Information zu Projektfortschritt und Leitthemen-Definition an Re 	
 	 		 	



		2014						
November	Dezember	Jänner	Februar	März	April- Mai	Juni		
Einbindung der Jugend (Jugend- bzw. Schul-Workshops)								
<ul style="list-style-type: none"> Befragung regionaler AkteurInnen zu potenz. Leitprojekten -> Ideensammlung Aufbereitung Zwischenbericht Vorbereitung 2. Fokusgruppentreffen Evaluierung von Projekt-Indikatoren Aufbereitung Zwischenbericht Zwischenbericht an Regionalversammlung und Abteilung 7 des Landes Steiermark 	<ul style="list-style-type: none"> Vorbereitung 2. Fokusgruppentreffen Projektrecherche Evaluierung von Projektindikatoren Aufbereitung der Ergebnisse der 2. Fokusgruppen - Workshops Persönliche Gespräche mit regionalen AkteurInnen zu angedachten (Leit-)Projekten Abstimmungsgespräche mit dem Vorsitzenden und stellv. Vorsitzenden des Regionalvorstandes Kleinregionssitzungen 	<ul style="list-style-type: none"> 2 Jugendbeteiligungsworkshops (07. und 14. März 2014) Einbindung der Ergebnisse im Leitbild Bezirk Liezen Abstimmungsgespräche mit dem Vorsitzenden und stellv. Vorsitzenden des Regionalvorstandes; Abstimmung mit Leader Managerin Persönliche Gespräche mit regionalen AkteurInnen zu angedachten (Leit-)Projekten 	<ul style="list-style-type: none"> Kernteam-Sitzung Definition Regionalstrukturen LEADER Aktionsplan Kleinregionssitzung Einzelgespräche mit regionalen AkteurInnen im Zuge von Workshops Abstimmungsgespräche mit den Vorsitzenden und stellvertretenden Vorsitzenden des Regionalvorstandes Verschriftlichung der gesamten Ergebnisse aus dem Leitbildentwicklungsprozess 	<ul style="list-style-type: none"> Abstimmungsgespräche mit den Vorsitzenden und stellvertretenden Vorsitzenden des Regionalvorstandes Verschriftlichung der gesamten Ergebnisse aus dem Leitbildentwicklungsprozess 				
Regionalvorstand / Regionalversammlung		<ul style="list-style-type: none"> Erstellen d. Realisierungsplanes für Leitprojekte 				<ul style="list-style-type: none"> Zwischenergebnis: Beschluss des Regionalvorstandes / Regionalversammlung Leader Aktionsplan; Finalisierung bis Oktober 2014 Beschlussfassung des fertigen Leitbildes am 22.09.2014 		

Regionalvorstand	Regionalversammlung	LEADER Geschäftsführer
Fokusgruppe	Kernteam	

Übergeordnete Programme, Konzepte und Strategien

EU- und Bundesebene

EUROPA 2020²⁸

Das vom Europäischen Rat im Juni 2010 verabschiedete – und auf 10 Jahre angelegte - Programm hat ein „intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum der nationalen und europäischen Wirtschaft“ als Ziel.



INITIATIVEN

Die oben erwähnten Ziele sollen unter anderem durch folgende Initiativen erreicht werden:

SCHWERPUNKTE

Die wesentlichen Schwerpunkte liegen in der

- Erhöhung des Wirtschaftswachstums,
- Förderung von Forschung, Entwicklung, Hochschulbildung und lebenslangem Lernen sowie
- umweltfreundlicher Technologien.

ZIELE

Zu den einzelnen Zielen für das Jahr 2020 zählen:

- Anteil der Erwerbstätigen von 20 bis 64 Jahren auf eine Beschäftigungsquote von 75 % erhöhen
- Mind. 3 % des BIP in Forschung und Entwicklung investieren
- Reduzierung der Kohlenstoffemissionen um 20 % (im Vergleich zu 1990)
- Erhöhen des Anteils an erneuerbaren Energien auf 20 %, sowie Steigerung der Energieeffizienz um 20 %
- Um 20 Mio. weniger armutsgefährdete Personen
- Reduzierung der Schulabbrecher-Quote von 15 % auf 10 %, sowie Steigerung der Hochschulabsolventen auf mind. 40 %.



Landesebene

LANDESENTWICKLUNGSLEITBILD STEIERMARK

Am 18.04.2013 hat die Steiermärkische Landesregierung das **Landesentwicklungsleitbild als nachhaltige Strategie zur Landesentwicklung** beschlossen. Eine der grundlegenden Funktionen des Landesentwicklungsleitbildes ist iSd § 4 (2) Z 3²⁹ ist die Vorgabe für die Regionen der Steiermark, insbesondere hinsichtlich der Erstellung der regionalen Entwicklungsleitbilder.

Die regionale Differenzierung der Steiermark ergibt drei unterschiedliche Raumtypen, für die jeweils unterschiedliche Ziele definiert wurden³⁰ :

- Steirischer Zentralraum
- Technologie- und Wirtschaftsraum Obersteiermark
- Ländlicher Raum

Nachstehende Abbildung zeigt die – für den Bezirk Liezen entscheidenden - Ziele des Landes Steiermark zur Stärkung des Technologie- und Wirtschaftsraums Obersteiermark (umfasst ua. den Raum Liezen-Rottenmann) sowie des ländlichen Raums³¹:

²⁹ Verordnung der Steierm. Landesregierung vom 6. Juli 2009, mit der das Landesentwicklungsprogramm - LEP 2009 erlassen wird, LGBl.Nr. 75/2009
³⁰ Landesentwicklungsleitbild Steiermark, 70.

³¹ Die Gebiete des Bezirks Liezen, die nicht dem Zentralraum bzw. dem Wirtschafts- und Industrieraum Liezen angehören, können als ländliche Gebiete angesehen werden.

Landesentwicklungsleitbild Steiermark	
Technologie - & Wirtschaftsraum	Ländlicher Raum
Bestmögliche Vernetzung zwischen Forschung, Lehre und Produktion	Nutzen von Entwicklungspotenzialen über Erschließung regionaler Ressourcen und Einbringung in lokale und regionale Wirtschaftskreisläufe
Kontinuierliche Sicherung d. Arbeitsplätze durch Weiterentwicklung des Hochtechnologiezentrums	Erhaltung der Verkehrsinfrastruktur und Verkehrsangebote durch Einbeziehung privater Anbieter, um die Erreichbarkeit im ländl. Raum zu garantieren
Weitere Unterstützung der Fachhochschulen, die sich spezifischen Problemstellungen widmen, um den ständig wachsenden Fachkräftebedarf zu decken	Sicherstellung der Versorgung öffentl. und privater Güter/Dienstleistungen durch: <ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung entsprechender Siedlungsstrukturen • Stärkung d. Funktionsfähigkeit der Zentren • Zweckmäßige Ausstattung zentraler Orte entsprechend ihrer zentralörtlichen Funktion
Reduktion der Lücken im Infrastrukturnetz, sowohl im Verkehrs- als auch im Technologiebereich.	Im Vordergrund stehen die Förderung von: <ul style="list-style-type: none"> • Gewerbe • Landwirtschaft • Touristische Initiativen • substanzerhaltender und wettbewerbs-verbessernder Maßnahmen (verbunden mit nachhaltigen Produktionsweisen in Land- und Forstwirtschaft)
	Sicherung der Daseinsvorsorge und Erhaltung freiwilliger Einsatzorganisationen
	Funktionsgerechte Gemeindestrukturen und regionale Kooperationen

Abbildung: Ziele auf Landesebene

WIRTSCHAFT

In der Wirtschaftsstrategie des Landes Steiermark 2020³² wurden folgende wirtschaftsstrategischen Ziele definiert³³ :

Ausrichtung auf drei Themen mit Innovation- und Wachstumspotenzial

- Mobility
 - Eco-Tech
 - Health-Tech
- } Kernkompetenzen müssen gestärkt werden

Innovationsdynamik der Leitthemen unterstützen

... um deren Bedeutung für Wertschöpfung und Beschäftigung zu erhalten und auszubauen

Integration von Unternehmen in Innovationsprozesse

- Erweiterung des Fokus um den Dienstleistungsbereich
- Umsetzung von regionalem Know-how in Wertschöpfung durch zielgerichtete Wirtschaftspolitik
- Verbesserung in der Überleitung von Forschung in Produktion

Rahmenbedingungen für junge Unternehmen und Firmengründungen

- Langfristiges Entstehen von neuen international-vernetzten Unternehmen, die Potential für künftige Headquarters (HQ) und Centers of Competence (CoC) haben

Qualifizierungsmaßnahmen setzen

- Vorbereiten des Standorts und der Unternehmen auf die demografischen Entwicklungen
- Setzen von neuen Qualifizierungsmaßnahmen für Schlüssel- und Fachkräfte

Vernetzung

- Internationalisierung der Steiermark
- Forcierung von Entwicklungen zur Vernetzung in- und außerhalb der Steiermark

Förderungs- und Finanzierungsangebote

- ... auf das Unternehmenswachstum und Zukunftsinvestitionen ausrichten → neues, hochqualitatives und ressourcenschonendes Wirtschaftswachstum fördern



Mit der Wirtschaftsstrategie 2020 wurden die operative Ausrichtung der Wirtschaftsförderung folgende neue Schwerpunkte gesetzt:



Bündelung der aktiven Standortentwicklung entlang von 3 Leitthemen und Positionierung der technologischen Kernkompetenzen und Standortassets



Erweiterung des Verständnisses der Standortentwicklung durch die Einbindung von Forschung und Bildung. Ausrichtung der Förderungsinstrumente auf die Standortentwicklung



Verlagerung des Fokus von einzelnen Projekten hin zur gesamthaften Betrachtung der Unternehmensentwicklung. Deutliche Intensivierung der Maßnahmen zur Mobilisierung von privatem Beteiligungskapital und des Einsatzes von Finanzierungs- und flexiblen Eigenkapitalinstrumenten des Landes.

32 Im Landtag Steiermark am 17. Mai 2011 als Wirtschaftsstrategie „Wachstum durch Innovation Steiermark 2020“ beschlossen
33 Vgl. Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020, 20

BILDUNG & BESCHÄFTIGUNG

Von der Steiermärkischen Landesregierung wurde am 1. Dezember 2012 die Strategie des lebensbegleitenden Lernens 2011-2015 (kurz: LLL-Strategie) unter anderem mit folgenden Herausforderungen und Perspektiven beschlossen.³⁴

³⁴ Vgl. Strategie der Erwachsenenbildung/Weiterbildung im Rahmen des lebensbegleitenden Lernens in der Steiermark 2011-2015

Durch das Steirische Qualifizierungs- und Beschäftigungsprogramm und den darin enthaltenen Schwerpunkten wird angestrebt, den Anforderungen des Steiermärkischen Arbeitsförderungsgesetzes³⁵ (ua. die Erreichung und nachhaltige Sicherung der Vollbeschäftigung) zu entsprechen und nachhaltig die Arbeitslosigkeit zu verringern sowie die Beschäftigung zu sichern.

³⁵ Gesetz vom 14. Mai 2002, mit dem das Steiermärkische Arbeitsförderungsgesetz 2002 - StArbFG 2002 erlassen wird

- Erhöhen der Beteiligung an Erwachsenenbildung/Weiterbildung/lebensbegleitendem Lernen
- Sicherstellen eines qualitativen, zeitgemäßen und regional gut erreichbaren Angebot an Erwachsenenbildung/Weiterbildung
- Erweiterung der erwachsenpädagogischen Angebotsformen um neue, moderne Lehr-/Lernarrangements
- Flächendeckender Ausbau von Bildungsinformation, -beratung und -orientierung
- Erhöhen der Professionalisierung des Personals in der Erwachsenenbildung/Weiterbildung in unterschiedlichen Ebenen und Funktionen

Folgende Ziele und Maßnahmen wurden definiert:

SCHWERPUNKT 1: Verbesserung der Beschäftigungschancen von spezifischen Zielgruppen

Jugendliche:	Ausbildung; Verringerung Jugendarbeitslosigkeit; Erhöhung der Chancen für benachteiligte Jugendliche; Optimierung d. Berufsorientierung
Frauen:	Unterstützung des Wiedereinstiegs; Verbesserung der Chancen durch Qualifizierung und Beratung; Erweiterung des Berufswahlspektrums (in nichttraditionelle Bereiche)
Ältere:	Verhinderung der Arbeitslosigkeit von Älteren; Integration von Arbeitslosen; Sensibilisierung von Unternehmen
MigrantInnen:	Abbau von Zugangsbarrieren; Integration am Arbeitsmarkt; Nutzung von Potenzialen
Menschen mit Behinderung:	Integration am Arbeitsmarkt

SCHWERPUNKT 2: Integration von langzeitbeschäftigungslosen und arbeitsmarktfernen Personen in den Arbeitsmarkt

Ua. Verbesserung und Optimierung der Kooperation zwischen beteiligten Organisationen

SCHWERPUNKT 3: Bedarfsorientierte Qualifizierung zu Fachkräften

Qualifizierung von Arbeitslosen, Personen ohne Ausbildung bzw. wenig verwertbare Ausbildungen

SCHWERPUNKT 4: Konjunkturbedingte Maßnahmenpakete

KINDER UND JUGEND

*„Die Jugend soll ihre eigenen Wege gehen,
aber ein paar Wegweiser können nicht schaden.“ (Pearl S. Buck)*

Die Strategie des Land Steiermark im Schwerpunkt der Kinder- und Jugendarbeit ist in der „**Strategischen Ausrichtung der Kinder- und Jugendarbeit 2020**“ definiert worden.

Das Land Steiermark fördert die Kinder- und Jugendarbeit in 6 Handlungsfeldern

Die strategischen Ausrichtungen in den einzelnen Handlungsfeldern



wurden wie folgt definiert:

Lebenswelten

- Kinder und Jugendliche finden auf ihre Bedürfnisse abgestimmte Experimentierfelder und Gestaltungsräume vor.
- Gleichberechtigte Mitsprache bei der Gestaltung derselben steigern die gesellschaftliche Einbindung der Jugendlichen.

Jugendinformation und -beratung

- Sie haben ausreichenden Zugang zu Informationen
- Sie können die Informationen einordnen und auch richtig beurteilen.

Jugendschutz und Prävention

- Sie können Risiken einschätzen und Gefahren erkennen.
- Die Folgen ihrer Entscheidungen sind ihnen bewusst.
- Präventionsmaßnahmen stärken im Umgang mit Gefahren und Risiken.

Jugendkultur und kreative Ausdrucksformen

- Sie sollen im Ausleben ihrer Alltagskulturen gestärkt werden und ihre Interessen und Bedürfnissen Ausdruck verleihen können.

Gesellschaftspolitische Bildung und Partizipation

- Durch Angebote in diesem Handlungsfeld erwerben sie ein ausgeprägtes Urteilsvermögen und Kompetenzen zum selbständigen politischen Denken.

Bildungs- und Berufsorientierung

- Sie erkennen ihre Begabung und wählen den für sie passenden Beruf.
- Ihre Potenziale und Stärken werden gefördert und finden ein hochwertiges Angebot zur beruflichen Orientierung und Bildung vor.

GESELLSCHAFT UND GENERATIONEN

In der Steiermark wurde das Förderprogramm „Leben und Lernen im Mehrgenerationenkontext“ mit dem Ziel entwickelt, Projekte zu fördern, die

- Generationsübergreifendes Lernen zwischen mindestens zwei Generationen bzw. innovative Formen des generationsübergreifenden Zusammenlebens forcieren
- Einen Innovationsgehalt hinsichtlich Inhalt, Kooperationsform und Abwicklung aufweisen und sich in ihrer Ausrichtung von bisherigen Angeboten/Maßnahmen/Projekten in der Steiermark abheben
- Auf die nachhaltige Einbindung von Freiwilligen abzielen – unter besonderer Berücksichtigung verfügbarer Ressourcen von „Jungen Alten“ Menschen
- Den konkreten, regionalen Aufgabenstellungen, die sich auf Grund der gesellschaftspolitischen Entwicklung und des demographischen Wandels mit regionalen Unterschieden ergeben, Rechnung tragen.³⁶

GESUNDHEIT

Um auch in Zukunft die Gesundheit der Bevölkerung im Land Steiermark zu erhalten wurden 2007 die folgenden Ziele formuliert und beschlossen³⁷ :

Gesunde Lebensverhältnisse schaffen

- Gesundheitsbedingungen im Arbeitsleben verbessern
- Gesundes Leben in der Gemeinde und zu Hause gestalten
- Gesundes Lernen ermöglichen

Rahmenbedingungen für ein gesundes Leben schaffen

- Ua. mit Ernährung und Bewegung die Gesundheit verbessern
- Besseres Bewusstsein im Umgang mit Alkohol schaffen
- Seelische Gesundheit und hohe Lebensqualität ermöglichen
- Eindämmung von Unfallrisiken und Folgeschäden
- Präventionsmaßnahmen der Zahngesundheit verbessern

Gesundheitssystem gesundheitsfördernd gestalten

- Gesundheitsförderung in Kernprozesse der Krankenversorgung einbringen

Diese Gesundheitsziele beruhen im Wesentlichen auf den Grundsätzen³⁸:

Gesundes Leben mitgestalten

Gleiche Chancen für Gesundheit ermöglichen

Gesundheit in allen Bereichen der Gesellschaft bringen

Regionaler Strukturplan Gesundheit Steiermark³⁹

Der Regionale Strukturplan Gesundheit, der 2011 beschlossen wurde und einen Planungshorizont von 9 Jahren (Jahr 2020) aufweist, zielt auf eine bestmögliche medizinische, stationäre und ambulante Versorgung und Sicherstellung ab. Bis zum Jahr 2020 sollen diverse Pilotprojekte durchgeführt und evaluiert werden. Die bis dahin bewährten Projekte können in der Folge als Regelversorgung übernommen werden.



³⁶ Förderprogramm „Leben und Lernen im Mehrgenerationenkontext“ 2011, 5f.
³⁷ Vgl. http://www.gesundheitsportal-steiermark.at/GesundLeben/Gesundheitsziele/Downloads/Documents/Gesundheitsziele_Brosch%C3%BCre.pdf; Abbildung: Gesundheitsziele Steiermark, 1.

³⁸ Landesentwicklungsleitbild Steiermark, 2013, 54.
³⁹ Landesentwicklungsleitbild Steiermark, 2013, 55; online: [http://www.gesundheitsportal-steiermark.at/Gesundheitsfonds/Gesundheitsfonds/Projekte/Seiten/Regionaler-Strukturplan-Gesundheit-Steiermark-\(RSG\).aspx](http://www.gesundheitsportal-steiermark.at/Gesundheitsfonds/Gesundheitsfonds/Projekte/Seiten/Regionaler-Strukturplan-Gesundheit-Steiermark-(RSG).aspx)

Natur und Landschaft



Von der Europäischen Union gibt es bzgl. Natur- und Landschaftsschutz drei verbindliche Richtlinien die das Ziel haben, ein europaweites Netz an Schutzgebieten (NATURA 2000) zu schaffen:

für Oberflächengewässer erreicht werden.⁴⁵

Im Rahmen einer Naturverträglichkeitsprüfung (NVP) sind Vorhaben/ Projekte, die sich auf Schutzgüter eines Natura 2000-Gebietes negativ auswirken könnten, auf deren Naturverträglichkeit und deren Vereinbarkeit mit den Erhaltungszielen des jeweiligen Gebietes zu prüfen. Diese Prüfung erfolgt in 3 Schritten⁴⁶ :

Vogelschutz-Richtlinie⁴⁰

Diese Richtlinie regelt für den europäischen Raum den Schutz und Erhalt von wildlebenden Vogelarten. Zum Schutz dienen die Natura-2000-Gebiete (Special Protection Areas)⁴¹ .

Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie⁴²

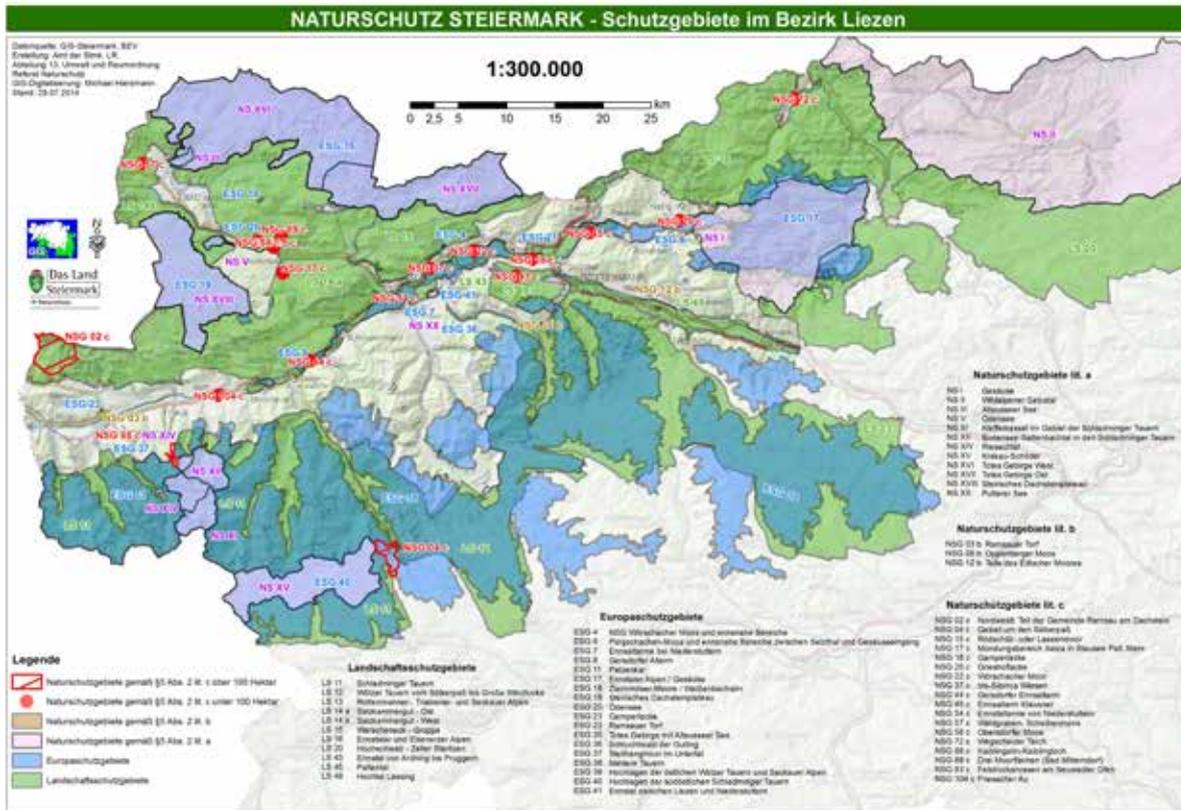
Ziel der FFH Richtlinie ist es unter anderem, die biologische Vielfalt zu erhalten bzw. wiederherzustellen⁴³ .

Wasserrahmenrichtlinie⁴⁴

Die Richtlinie bezweckt bis 2015 eine systematische Verbesserung der Wasserpolitik sowie eine nachhaltige und umweltverträgliche Wassernutzung. Es soll ua. ein guter ökologischer und chemischer Zustand



78



40 Richtlinie 2009/147/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 30. November 2009 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten

41 Vgl. http://www.umweltbundesamt.at/umweltschutz/vogelschutz_rl/

42 Richtlinie 92/43/EG zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und

Pflanzen

43 Vgl. http://www.umweltbundesamt.at/umweltsituation/naturschutz/naturrecht/eu_richtlinien/ffh_richtlinie/

44 WRRL, 2000/60/EG

45 Vgl. <http://www.umweltbundesamt.at/umweltsituation/wasser/eu-wrri/>

46 Vgl. <http://www.natura2000.at/ansuchen-projekte-und-forderungen/vertraglichkeitspruefung/>; vgl. Dr. Ellmauer, Natura 2000 – Beeinträchtigungen und deren Erheblichkeit im Rahmen der Naturverträglichkeitsprüfung, 1; online: <http://www.umweltbundesamt.at/fileadmin/site/umweltthemen/naturschutz/Ellmauer.pdf>

LEADER

Programm zur ländlichen Entwicklung

Leader (Abkürzung für das französische Liason entre Actions de Developpement de l'Economie Rurale) ist eine von EU, Bund und Ländern kofinanzierte Fördermaßnahme für den ländlichen Raum.

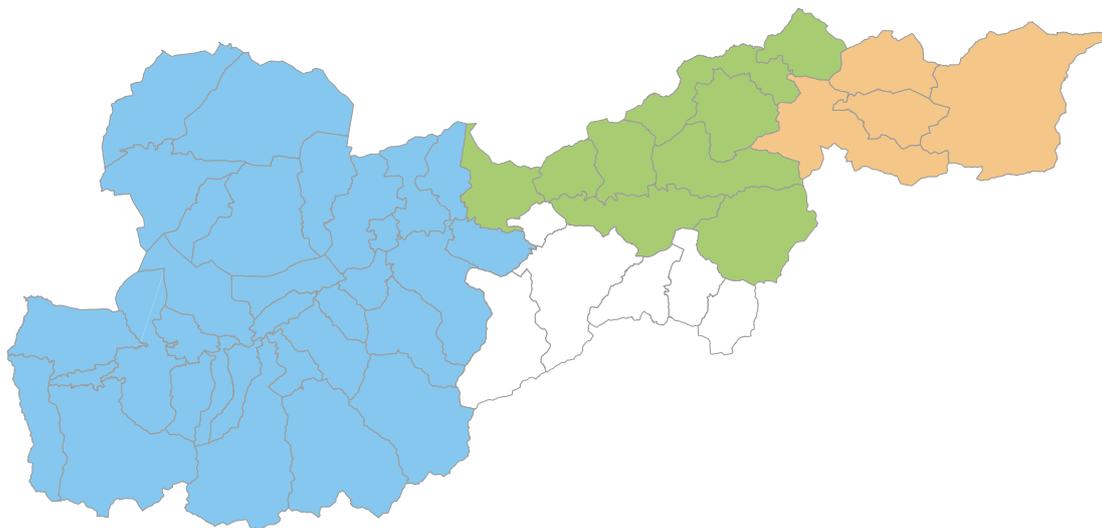
Gefördert werden innovative Strategien zur Entwicklung ausgesuchter ländlicher LEADER-Regionen, die das Ziel verfolgen, einerseits die Regionen auf dem Weg zu einer eigenständigen Entwicklung zu unterstützen und andererseits gewisse Kooperationen und Maßnahmen zur Stärkung und Entwicklung des ländlichen Lebensraums und der Lebensqualität zu fördern.

Folgende Schwerpunkte der Ländlichen Entwicklung 2014-2020 wurden definiert:

- Steigerung der Wertschöpfung
- Festigung oder nachhaltige Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes
- Stärkung der für das Gemeinwohl wichtigen Strukturen und Funktionen

In den Leader-Regionen des Bezirkes Liezen* konnten in den vergangenen Jahren hervorragende Projekte umgesetzt werden.

-  LAG LIEZEN - GESÄUSE
-  LAG STEIRISCHE EISENSTRASSE
-  LAG ENNSTAL - AUSSEERLAND



Daten	LAG Liezen - Gesäuse	LAG Ennstal - Ausseerland
Gemeinden	9	32
Einwohner	15.789	48.829
Gesamtfläche	563 km ²	1.948,16 km ²

*Regionen werden im Oktober 2014 eingereicht.
Entscheidung über die Anerkennung im 1. HJ 2015

DEMOGRAFISCHE ENTWICKLUNG IN LÄNDLICHEN RÄUMEN

KLIMAWANDEL UND SEINE AUSWIRKUNGEN AUF DEN BEZIRK LIEZEN



Demographische Entwicklung in ländlichen Räumen

Demografischer Wandel

Durch den demographischen Wandel ändert sich die Altersstruktur der Bevölkerung und hinterlässt besonders im Dorfbild sichtbare Spuren.

Die Folgen der Abwanderung sind ua.:

- Verminderung von wirtschaftlicher Aktivität
- Abbau von Infrastrukturleistungen
- Rückgang kultureller Angebote

wodurch die Zukunftsperspektiven noch weiter verschlechtert werden.

Jugend und Mobilität

Eine Verschlechterung der Infrastruktur - einhergehend mit einem erhöhten Mobilitätsaufwand - macht es Kindern und Jugendlichen deutlich schwerer ihre Freizeitaktivitäten auszuüben. Besonders Mobilität gilt als Qualitätsmerkmal einer Gesellschaft und drückt die Anpassungs- und Konkurrenzfähigkeit ihrer Gesellschaft aus.

Ein weiterer Aspekt ist die traditionelle ländliche Freizeitgestaltung, welche sich eher an den Interessen der Jungen und Männer orientiert (Freiwillige Feuerwehr, Schützenvereine, Fußballclubs).

Besonders im ländlichen Raum ist der Ausbau und Erhalt der Zugangs- und Teilhabechancen am gesellschaftlichen Leben wichtig. Teilweise sorgt die Ausdünnung des Schulnetzes und schlechte Erreichbarkeit von Freizeit- und Bildungsangeboten mit erhöhtem Zeitaufwand für hohe soziale Ungleichheit. Mädchen nutzen eher die öffentlichen Verkehrsmittel als Jungen. Diese steigen früher und häufiger auf den Individualverkehr um. Durch ein schlechtes öffentliches Verkehrsangebot außerhalb der Schulbuszeiten, sind Mädchen damit stärker in ihrer Mobilität eingeschränkt und auf Taxidienste, Eltern und Freunde

angewiesen. Besonders in Regionen mit geringeren Beschäftigungsangeboten, ist die Sicherung bzw. der Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel daher ein entscheidender Standortfaktor um künftig der Abwanderung aktiv entgegenzuwirken.

Kinder und Jugendliche sind der Grundstein einer sozial stabilen Gesellschaft. Der Jugendarbeit einen höheren Stellenwert einzuräumen hat also absolute Priorität.

Abwanderung als Risiko

Der ansteigende Bevölkerungsrückgang, der sich bereits vor einigen Jahren unter anderem durch anhaltend niedrige Geburtenraten angekündigt hat, wird in Österreich gegenwärtig noch hauptsächlich als Problem der Altenbetreuung, der Gesundheitssysteme und der Pensionsversicherung verstanden.

Der demographische Wandel bedeutet aber auch

- Überalterung bzw. Unterjüngung,
- steigender Migrantenanteil in allen Altersgruppen,
- mehr Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen/Behinderungen,
- mehr Singles und mehr „Kinderlose“,
- weibliche Landflucht.

Bevölkerungsentwicklung

Es ist das Zusammenwirken mehrerer Faktoren, wie zB die aktuelle Bevölkerungsstruktur, die Geburten/Sterbefälle, die räumlichen Bevölkerungsbewegungen (Ab- und Zuwanderungen), die letztendlich zur – für ländliche Regionen imm öfter negativen - Bevölkerungsentwicklung führen.

Die erwarteten Auswirkungen der Bevölkerungsentwicklung in den



nächsten Jahren/Jahrzehnten verlangen bereits jetzt nach einer offensiven und nachhaltigen Planung, Koordination und Kooperation in größeren regionalen Zusammenhängen. À la longue werden Bevölkerungszuwachs und –rückgang innerhalb der Regionen verstärkt.

Kommunen und der demographische Wandel

Die Auswirkungen des Bevölkerungsrückganges auf die Lebensumstände der Menschen rücken insbesondere bei Kommunen immer stärker ins Blickfeld. Es werden zB spürbare Auswirkungen auf Arbeits- und Wohnungsmarkt, Infrastruktur und Wirtschaft verzeichnet, wodurch sich nicht zuletzt auch die finanziellen Ressourcen und Handlungsspielräume der Gemeinden / der Region verändern.

Die wirtschaftliche Entwicklung einer Region ist gekoppelt mit dem Saldo der An- und Absiedelung in die/aus der Region⁴⁷, wodurch sich besonders bei „schrumpfenden Kommunen“ eine nachlassende wirtschaftliche Dynamik verzeichnen lässt.

Die in den nächsten Jahren prognostizierten regionalen Bevölkerungsveränderungen werden ua. von der wirtschaftlichen Basis, der Verkehrsanbindung und Erreichbarkeit, der Nähe zu zentralen Orten, den institutionellen Rahmenbedingungen, der landschaftlichen Attraktivität, sowie der Wohn- und Freizeitqualität der Region mitbestimmt und beeinflusst⁴⁸.

Alternative Mobilitätslösungen

Abwanderungstendenzen in ländlichen Regionen, hervorgerufen durch die bereits angeführten Aspekte, führen in der Folge u.a. zu Wohnungsleerstand. Die geringere Auslastung des öffentlichen Verkehrs mindert dessen Rentabilität und führt in Folge zur Ausdünnung des verkehrstechnischen Angebotes.

⁴⁷ Vgl. Gans u. Schmitz-Veltin, Bevölkerungsentwicklung in ländlichen Gemeinden: Szenarien zu kleinräumigen Auswirkungen des demographischen Wandels, 114.

⁴⁸ Vgl. Gans u. Schmitz-Veltin, Bevölkerungsentwicklung in ländlichen Gemeinden: Szenarien zu kleinräumigen Auswirkungen des demographischen Wandels, 111f.

Die nachhaltige Sicherung mit innovativen Lösungen im Sektor der Mobilität ist von größter Bedeutung, um langfristig die Attraktivität des Bezirk Liezen beizubehalten bzw. zu steigern.

Speziell für ältere Menschen ist eine gute Verkehrs- bzw. Versorgungsinfrastruktur ein entscheidender Faktor in Punkto Lebensqualität. Zukünftig werden ältere Menschen zwar mobiler sein als bisher, jedoch ist der Unterschied der Mobilität junger Menschen und jener der Älteren nach wie vor gravierend.

Vor allem im Hinblick auf dieses Szenario müssen Nahversorgungs-Maßnahmen getroffen werden, die ältere Menschen mit eingeschränkter Mobilität dabei unterstützen, den Lebensalltag einfacher zu organisieren.

Perspektiven

Um die regionalen Probleme, die sich durch den demographischen Wandel ergeben, langfristig in den Griff zu bekommen, gibt es keine „Standardlösungen“. Viele verschiedene Maßnahmen sollen auch in Zukunft dazu beitragen, den Abwanderungstendenzen entgegenzuwirken. Vor allem bei künftigen Projektentwicklungsprozessen, als auch bei regionalpolitischen Handlungen - soll das Entgegensteuern der Abwanderung als wesentlicher Indikator bei Entscheidungen berücksichtigt werden.

Der Klimawandel im Bezirk Liezen

Klimawandel und dessen Auswirkungen auf die Landwirtschaft

Landwirtschaft stark von Klimawandel bedroht

Der Alpenraum - und damit auch Österreich - ist eine der am stärksten von den Folgen des Klimawandels betroffenen Regionen Europas. Mit einer Zunahme der jährlichen Durchschnittstemperatur von 2° C weist die Region bereits eine mehr als doppelt so hohe Erwärmungsrate als der globale Durchschnitt auf.

Zumal zwei Drittel der Landesfläche Österreichs im Alpenraum liegen, werden Wetterextreme häufiger auftreten und die Anzahl der Katastropheneignisse steigen.

Im Besonderen auf die Landwirtschaft werden sich die Wetterextreme existenzgefährdend auswirken.

Landwirtschaft größtes Klimaopfer

Die Erträge der Landwirtschaft sind zu 80 % vom Wetter abhängig. Der Agrarsektor kann als Nahrungsmittellieferant als das größte Klimaopfer angesehen werden, da Dürre- oder Überschwemmungsschäden in Zukunft öfter, intensiver und großflächiger auftreten werden.

Eine unumgängliche Voraussetzung gegenüber den Folgen des Klimawandels sind widerstandsfähigere Ökosysteme. Die gezielte Steuerung des Flächenangebots für Siedlungs-, Gewerbe- und Infrastrukturzwecke sei eine der effektivsten und effizientesten Strategien im Umgang mit Naturgefahren, ebenso das Freihalten von Abflussräumen bei Hochwasser.⁴⁹

Klimawandel und dessen Auswirkungen auf den Tourismus

Wie oben angeführt soll der Bezirk Liezen durch konkrete Maßnahmen als Ganzjahresdestination gestärkt und weiter ausgebaut werden. Um dieses Ziel langfristig zu erreichen, müssen vor allem auch die Folgen der stetigen Klimaveränderung in Planungen und Maßnahmen mit einbezogen werden.

Die Wirtschaft im Bezirk Liezen ist ua. stark tourismusabhängig. Hoch-

saison sind der Kernwinter (Jänner und Februar) sowie der Hochsommer (Juli und August). Ein Temperaturanstieg ist nach derzeitigen Forschungsergebnissen österreichweit für alle Jahreszeiten zu erwarten. Direkte Auswirkungen auf die gesamte österreichische Tourismusbranche sind: weniger Schnee in den Schigebieten, höhere Wassertemperaturen der Badeseen, Gefährdung alpiner Wanderwege durch Auftauen des Permafrostes und daraus sich ergebende Hangrutschungen.

Bei den Studien über die Folgen des Klimawandels sind vor allem die Quellgebiete („woher kommen Touristen?“) und die Zielgebiete („wohin fahren Touristen?“) zu berücksichtigen, da sich durch ein verändertes Klima das Zielgebiet ändern kann. Es ist also vorstellbar, dass vermehrte sommerliche Hitze in südlichen Ballungszentren den Wunsch für einen Urlaub in einem erfrischend kühlen Alpental aufkommen lässt. Ebenso könnte die zunehmende Wärme in Österreich, das Verlangen nach noch mehr Hitze und Sonne im Süden Europas versiegen lassen.⁵⁰

Schnee wird rar

Der wichtigste Parameter für den Winterfremdenverkehr ist Schnee, der in engem Zusammenhang mit der Lufttemperatur steht. Der Temperaturanstieg hat jedoch in den verschiedenen Höhenstufen unterschiedliche Reaktionen ausgelöst. Noch gibt es in der Dreitausenderregion, z.B. Dachstein, 2.995 m, ausreichend Schnee, (nahezu 100 % des Gesamtniederschlags fällt als Schnee). Im Tal hingegen sind schon drastische Rückgänge zu beobachten und die Variabilität von Jahr zu Jahr ist beträchtlich – auf den schneereichen Winter 2005/2006 folgte der extrem schneearme Winter 2006/2007. Bei einem weiteren Temperaturanstieg wird sich der Schneeanteil am Gesamtniederschlag im selben Ausmaß stetig verringern. Gletscherschigebiete sind unter dem Aspekt Ganzjahresschilaf zu betrachten. Sie reagieren besonders im Sommer sensibel auf höhere Temperaturen. Das Ausbleiben sommerlicher Schneefälle schränkt nicht nur den Schibetrieb ein, es gefährdet die Gletscher insgesamt. Wie Abbildung 1 zeigt, ist bis zum Ende des 21. Jahrhunderts mit dem drastischen Rückgang der sommerlichen Schneefälle in der Dreitausenderregion zu rechnen.

⁴⁹ <http://www.lebensministerium.at/land/produktion-maerkte/klimawandel-risikomanagement/klimawandel-ipcc.html>

⁵⁰ <http://www.zamg.ac.at/cms/de/klima/informationsportal-klimawandel/klimafolgen/tourismus>

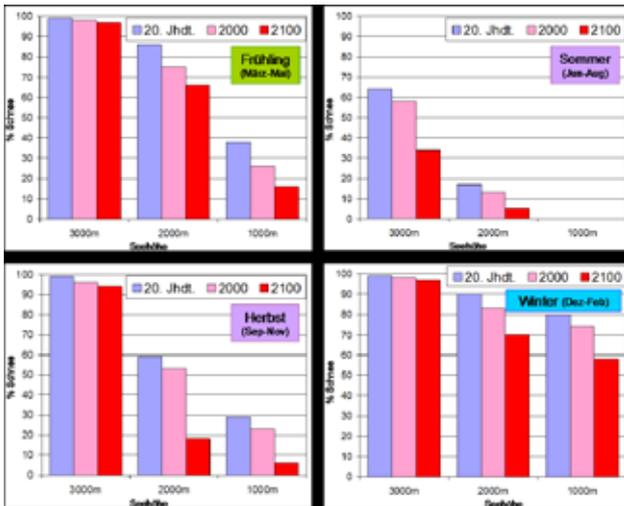


Abb. 1: Prozentueller Anteil des Schneeniederschlags am Gesamtniederschlag in drei Seehöhenstufen der Region Hohe Tauern für das Mittel des 20. Jahrhunderts (blau), die Zeit um 2000 (rosa) und die Zeit um 2100 (rot) berechnet aus dem regionalen Emissionsszenario A1B und dem Zusammenhang zwischen dem Schneeanteil und dem Monatsmittel der Temperatur (Auer u.a. 2010)

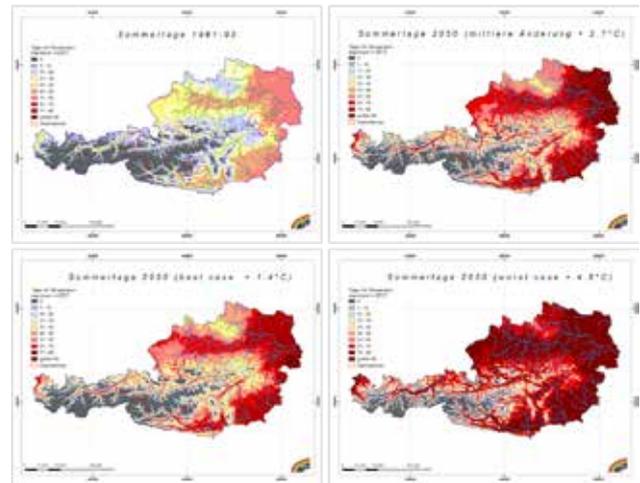


Abb. 2: Mittlere Häufigkeit von Sommertagen (mittlere Zahl der Tage mit einem Temperaturmaximum von mindestens 25°C) für den Zeitraum 1961–1990 und vergleichend Zukunftsprojektionen für die Situation um 2050 für Temperaturzunahmen um +1,4, 2,7 und 4,8°C (Krajasits u.a. 2007).

Gletscher zählen auch fernab vom Skibetrieb zu den touristischen Attraktionen. Aber auch hier sieht die Zukunft düster aus. Gegen Ende des 21. Jahrhunderts wird nur noch wenig vom einstigen ewigen Eis zu sehen sein.

Chance: Sommertourismus

Positive Chancen gegenüber den Ebenen und städtischen Regionen Europas sehen Studien für den alpinen Sommertourismus mit klimatischen Vorteilen. Lagen über 1200 m bleiben in Österreich frei von Hitzestress. Abbildung 2 zeigt die mittlere Häufigkeit von Sommertagen im Zeitraum 1961–1990 und im Vergleich dazu Zukunftsprojektionen für die Situation um 2050 nach drei ausgewählten Szenarien von Temperaturzunahmen. Die Zahl der Sommertage breitet sich ausgehend von den Flachlandregionen in Richtung größere Seehöhen aus. Selbst im ungünstigsten anzunehmenden Fall bleiben die zentralalpinen Höhenlagen als kühle Refugien bestehen. Badeurlauber werden sich zukünftig an höheren Wassertemperaturen und einer verlängerten Badesaison erfreuen können, da die Wassertemperaturen eng an den Verlauf der Lufttemperatur gekoppelt sind.

Das mögliche Auftauen von Permafrost im Hochgebirge und die damit verbundenen Gefahren für Mensch und Infrastruktur (Wege, Steige, Kletterrouten, Schutzhütten, Seilbahnstationen) sind ebenfalls für den Sommertourismus relevant.

Allerdings weist die Abschätzung der zukünftigen Niederschlagsregime noch große Unsicherheiten auf, speziell was die räumliche und

zeitliche Auflösung betrifft. Eine Zunahme von Starkregenereignissen in einem wärmeren Klima basiert auf der physikalischen Tatsache, dass eine wärmere Atmosphäre mehr verfügbares Niederschlagswasser enthalten kann. Auf welche Art und Weise dieses globale Mehr an Wasser in der Atmosphäre regional und lokal als Niederschlag fällt, ist durch regionale Klimamodelle zurzeit noch nicht genau simulierbar.⁵¹

Chance u. zugleich Risiko für den Tourismus:

Naturräumliche Konsequenzen - Veränderungen in den Tourismuszielen

Aus den Klimaszenarien können folgende Veränderungen im Erlebnisraum der Tourist/innen skizziert werden:

Landschaft

Durch den Klimawandel kommt es u.a. zu einer Verschiebung der Vegetationszonen, sowie einer Veränderung der Artenzusammensetzung- und Vielfalt. Geänderte Landnutzungen verändern auch das Landschaftsbild und das Auflösen von Almen würde eine fortschreitende Verwaldung bewirken.

Niederschlag / Wettersicherheit

Die Häufigkeit von Schönwetterperioden wird zunehmen und mit einer Abnahme der Niederschlagshäufigkeit während der Sommermonate ist zu rechnen. Diese Wettersicherheit begünstigt sog. „Outdoor-Aktivitäten“ für Sommergäste, da eine bessere Planbarkeit vorliegt.

⁵¹ <http://www.zamg.ac.at/cms/de/klima/informationsportal-klimawandel/klimafolgen/tourismus>

Hitzep perioden

Durch den Anstieg der Temperaturen ist mit einem häufigeren Auftreten von Hitzetagen und längeren Hitzep perioden zu rechnen. Davon T werden höher gelegene alpine Regionen mit angenehm kühlen Klima, sowie der Badetourismus profitieren.

Wassertemperaturen

Durch den Wärmeanstieg der Luft im Sommer, steigen auch die Temperaturen der Seen und Flüsse. Gewässer werden dadurch länger badetaugliche Temperaturen erreichen.

Derzeitige Schneesicherheit der Schigebiete

Ein regionaler Vergleich der natürlichen Schneefallgrenzen in jenen rund 230 Wintersport-Gemeinden mit mittlerer Höhenlage der Schigebiete zeigt, dass derzeit die Schigebiete in Vorarlberg und Tirol mit etwa 160 bis 180 m deutlich, in Salzburg mit 55 m über der Grenze für einen verlässlichen Schneedeckenaufbau liegen. Tiefer gelegene Wintersport-Gemeinden in der Steiermark (Median 1.132 m), Oberösterreich (Median 925 m) und Niederösterreich (Median 916 m) liegen derzeit bereits 110 bis 210 m unter dem Niveau für einen verlässlichen Schneedeckenaufbau.⁵²

52 <http://www.bmwfj.gv.at/Tourismus/TourismusstudienUndPublikationen/Documents/Studie%20Klimawandel%20u.%20Tourismus%20in%20%C3%96.%20202030%20Kurzfassung.pdf>

Auswirkungen des Klimawandels auf die Schigebiete

Derzeit ist in Österreich für den Winter mit einem mittleren Temperaturanstieg von 0,5 °C +/- 0,1 °C pro Dekade zu rechnen. Bei 1 °C Erwärmung bis 2030, erhöht sich die natürliche Schneefallgrenze um ca. 150 m. Dies hätte für die Schigebiete und Wintersport-Gemeinden Österreichs deutlich ungünstige Konsequenzen:

Von den österreichweit 128 Wintersport-Gemeinden, die derzeit über bzw. im Übergangsbereich zur natürlichen Schneefallgrenze liegen (Winter 2009/10 fast 31 Mio. Nächtigungen gezählt), würden bei einer Temperaturerhöhung um 1 °C nur noch zwei Drittel (65,6 %) bzw. 84 Schigebiete über einen verlässlichen Schneedeckenaufbau verfügen. Die Zahl der Schigebiete, die bereits derzeit unter der natürlichen Schneefallgrenze liegen, wurde bis 2030 von 101 auf 145 ansteigen (+44 %).

Von den steigenden natürlichen Schneegrenzen wurden am stärksten die tiefer gelegenen Schigebiete betroffen sein.

Risiko: Reiseverhalten der Touristen

Künftiges Reiseverhalten im Winter bedingt durch klimatische Veränderungen

Eine Befragung der österreichischen Urlaubsreisenden im Jahr 2010 zeigte deutlich, wie Wintersporturlauber auf die Veränderung reagieren:

Bei einer Abfolge von mehreren schneearmen Wintern mit schlechten



Schneebedingungen würde eine deutliche Mehrheit der 61 % Ski-/Schneurlauber:

- das Schifahren stark reduzieren (14 %)
- nur bei guter Schneelage einen Skiurlaub machen (18 %)
- nur Tagesschiausflüge bei guten Schneebedingungen (19 %) unternehmen
- jeder Zehnte würde mit dem Schifahren sogar aufhören
- jeder vierte Skiurlauber würde schneesichere Gebiete aufsuchen.⁵³

Der Klimawandel, speziell im alpinen Bereich, führt im Winter zu gravierenden Änderungen im Reiseverhalten der österreichischen Schifahrer und damit zu erheblichen Auswirkungen auf die Tourismuswirtschaft. Bemerkenswert ist, dass bei den Österreichern die hohe Bereitschaft ausgeprägt ist, nur dann Ski zu fahren (Skiurlaub und Tagesschiausflüge), wenn die Schneelage gut ist.⁵⁴

Chance: Stärkung des Sommertourismus

Künftiges Reiseverhalten im Sommer bedingt durch klimatische Veränderungen

Aus einer Onlinebefragung im Jahr 2009 geht deutlich hervor, dass bei einer Abfolge von mehreren extrem heißen Sommern mit unattraktiven Bedingungen am Mittelmeer

- rund 30 % der österreichischen Strand-/Badeurlauber/innen keinen Mittelmeerurlaub mehr machen, sondern die heimischen Seen für einen Badeurlaub nutzen wurden.
- Jede/r sechste Strandurlauber/in statt eines Badeurlaubes künftig etwas anderes unternimmt, z. B. einen Wander-/Bergurlaub.⁵⁵

Der Klimawandel im Bezirk

Auch der Bezirk Liezen bleibt von der Klimaveränderung nicht verschont.

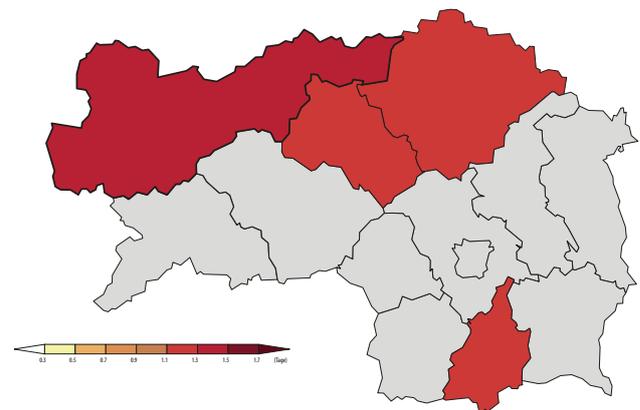
In einer Klimastudie wurde aus 24 aktuellen regionalen Klimasimulationen, die zu erwartende Klimaänderung und deren Unsicherheit bis 2050 für die steirischen Bezirke errechnet. Diesen Simulationen liegt auch das Treibhausgas-Emissionsszenario zugrunde, welches von einem moderaten Anstieg der Treibhausgase um ca. 60% ausgeht (be-

zogen auf das Jahr 2000).⁵⁶

Trockenperioden

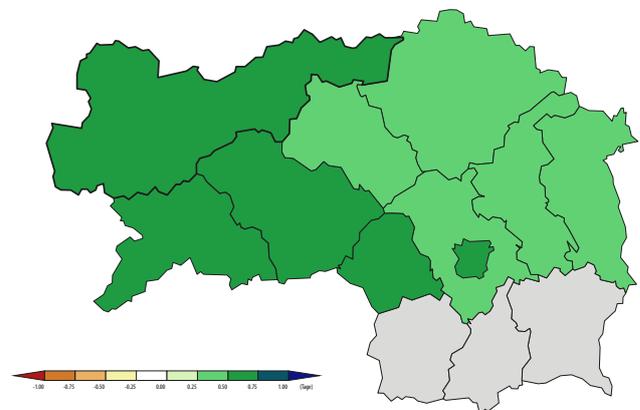
Trockenperioden nennt man den längsten Zeitraum aufeinanderfolgender Tage mit weniger Niederschlag als 1mm. Im Jahresmittel ist im Bezirk mit einer Verlängerung der Trockenperioden um +0,3 Tage zu rechnen, was im Vergleich über dem steirischen Schnitt von +0,2 Tagen liegt. Im Jahresmittel liegt die Bandbreite zwischen -1,4 und +2,3 Tagen.

Niederschlag



Als Niederschlag bezeichnet man die Tagessumme der Niederschlagsmenge. Im Bezirk Liezen ist hier mit einer Erhöhung von +5,2% zu rechnen. Die stärkste Zunahme wird im Oktober sein. Liezen liegt damit im steirischen Vergleich über dem Schnitt von 3,8%.

Starkniederschläge



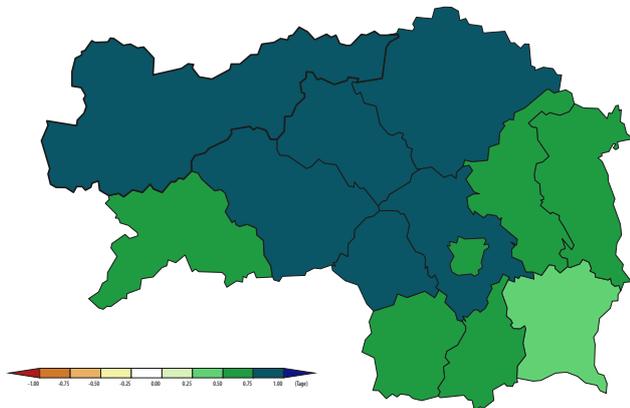
Starkniederschläge sind die Anzahl der Tage mit einer Niederschlags-

⁵³ <http://www.bmwfj.gv.at/Tourismus/TourismusstudienUndPublikationen/Documents/Studie%20Klimawandel%20u.%20Tourismus%20in%20C3%96.%20202030%20Kurzfassung.pdf>
⁵⁴ <http://www.bmwfj.gv.at/Tourismus/TourismusstudienUndPublikationen/Documents/Sammelmappe1%20Klimawandel%20Reiseverhalten.pdf>
⁵⁵ <http://www.bmwfj.gv.at/Tourismus/TourismusstudienUndPublikationen/Documents/Studie%20Klimawandel%20u.%20Tourismus%20in%20C3%96.%20202030%20Kurzfassung.pdf>

⁵⁶ http://www.umwelt.steiermark.at/cms/dokumente/11678675_75236689/a1559180/2012-KWF-Factsheets%20L1.pdf?page=1&zoom=auto,0,108

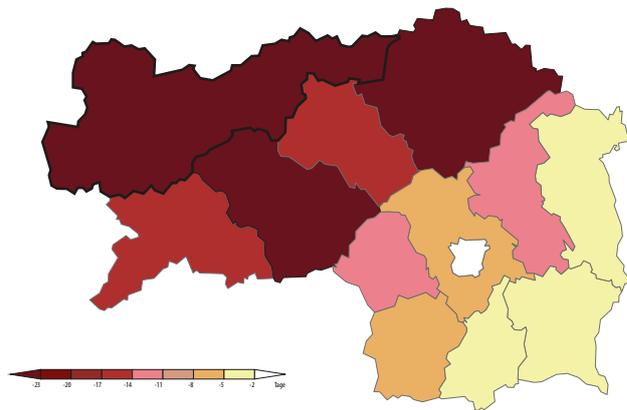
summe über 30mm. Eine Zunahme der Starkniederschlagstage im Bezirk Liezen um +0,9 Tage ist wahrscheinlich und liegt damit im Vergleich knapp über dem steirischen Mittel von +0,8 Tagen. Die Bandbreite über das ganze Jahr liegt zwischen 0,1 und +2,0 Tagen.

Temperatur



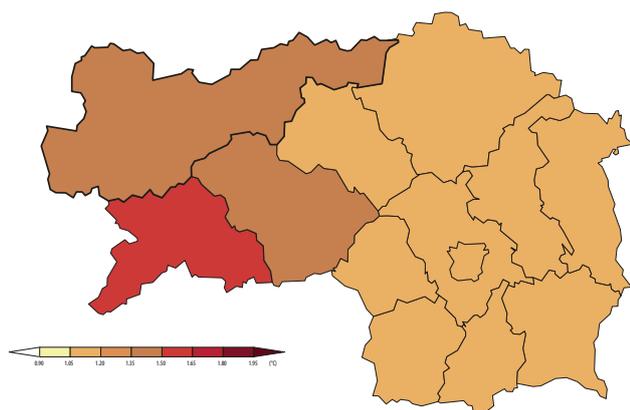
Die Temperatur ist das Tagesmittel der Temperatur 2m über dem Erdboden. Die Bandbreite liegt im Jahresmittel zwischen +0,8 und +2,1°C. Im Bezirk ist mit einer Temperaturzunahme um +1,4°C zu rechnen, wobei die schwächste Erwärmung zwischen Februar und Juni sein wird. Liezen liegt damit im steirischen Schnitt von +1,4°C.

-23,2 Tage wahrscheinlich, womit Liezen weit über dem steirischen Schnitt von -16 Tage liegt.⁵⁷



Der Klimawandel bringt auch Veränderungen in den Bereichen Tourismus, Natur und Landwirtschaft mit sich. Zukünftig sollte dies bei Projekten berücksichtigt werden um ein optimales und flächendeckendes Angebot besonders im Bereich Tourismus langfristig und nachhaltig sicherstellen zu können. Auch die Bereiche Natur und Landwirtschaft dürfen nicht außer Acht gelassen werden um Ertragseinbußen und Zerstörung von wichtigen Lebensräumen zu vermeiden.

Schneedeckentage



Schneedeckentage sind die Anzahl der Tage mit einer Schneehöhe von mehr als 30cm. Die Bandbreite liegt im Winter zwischen -29,0 und -10,4 Tagen. Im Bezirk ist eine Abnahme der Schneedeckentage um

Quellen

1. Arbeitsprogramm der österreichischen Bundesregierung 2014 - 2018, Seite 21
2. Online: http://www.creativwirtschaft.at/document/5K-WB-web_2.pdf; abgerufen am 16.05.2014
3. Mitteilung der Kommission; „Einen europäischen Raum des lebenslangen Lernens schaffen“, 2001, 9.
4. Vgl. LLL-Strategie 2011-2015; 2.
5. http://erwachsenenbildung.at/themen/lebenslanges_lernen/was_ist_III/definitionen.php
6. Vgl. Landesstatistik Steiermark (2011): Regionsprofil Liezen, S. 22, online verfügbar unter: http://www.raumplanung.steiermark.at/cms/dokumente/11142226_28444368/ce87522b/Liezen_2011.pdf, Abfragedatum: 27.08.2013
7. http://www.wibis-steiermark.at/_uploads/_elements/1403084168__2605_file3.pdf
8. AMS Österreich; Bezirksprofil 2009, 2010, 2011, 2012; online: www.arbeitsmarktprofile.at
9. AMS Österreich; Bezirksprofil 2009, 2010, 2011, 2012; online: www.arbeitsmarktprofile.at
10. http://www.wibis-steiermark.at/_uploads/_elements/1359559923__2538_file1.pdf
11. http://www.wibis-steiermark.at/_uploads/_elements/1359559923__2538_file1.pdf
12. http://www.statistik.at/web_de/statistiken/land_und_forstwirtschaft/agrарstruktur_flaechen_ertraege/betriebsstruktur/index.html
13. http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bildung_und_kultur/formales_bildungswesen/kindertagesheimen_kinderbetreuung/index.html
14. Regionsprofil, 2011: S. 23
15. es wurden die Statistiken der Gemeinden des jeweiligen Tourismusverbands verwendet
16. <http://www.umwelt.steiermark.at/cms/ziel/1564986/DE/>
17. Arbeitsprogramm der Österreichischen Bundesregierung 2014 – 2018. S 35 f.
18. Arbeitsprogramm der Österreichischen Bundesregierung 2014 – 2018. S 33
19. Vgl. Staatssekretariat für Wirtschaft SECO (2011) Erreichbarkeit und Wirtschaftsentwicklung Wirtschaftspolitische Herausforderungen zwischen Schicksal und Gestaltbarkeit Basel. 126.
20. Landesstatistik Steiermark, Wibis Steiermark, Statistik Austria
21. Quelle: Landesstatistik Steiermark nach Statistik Austria (2013), online verfügbar unter: http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/11837751_98066887/62e1bcfb/Liezen%20Fl%C3%A4che%202012.pdf, Abfragedatum: 16.08.2013
22. Vgl. Jahr 2011 Quelle: Landesstatistik Steiermark nach Statistik Austria (2013), online verfügbar unter: http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/11837751_98066887/2527a5ca/Liezen%20Bodenfl%C3%A4che%202012.pdf, Abfragedatum: 16.08.2013
23. Eigene Darstellung, Quelle: Landesstatistik Steiermark (2012): Publikation zur Wohnbevölkerung am 1.1.2012 und Wanderungen 2011, Heft 6/2012, S. 96-99, online verfügbar unter: http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/10004611_74835068/98668b24/Publikation%206-2012-Internet.pdf, Abfragedatum: 26.08.2013
24. Eigene Darstellung, Quelle: Landesstatistik Steiermark nach Statistik Austria: Volkszählung 1981, 1991, 2001; POPREG per 1.1. des Jahres, online verfügbar unter http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/11837751_98066887/91d846a2/Liezen%20Bev%C3%B6lkerung.pdf, Abfragedatum: 26.08.2013
25. Eigene Darstellung, Quelle: Landesstatistik Steiermark nach Statistik Austria: Volkszählung 1951-2001, POPREG 1.1.2012, ÖROK-Regionalprognose Sommer 2010, online verfügbar unter http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/10004611_74835068/d6ec8dad/WBprognose_abs%201951-2050.pdf, Abfragedatum: 26.08.2013
26. Vgl. Landesstatistik Steiermark (2012): Publikation zur Regionalen Bevölkerungsprognose Steiermark 2009/2010 – Bundesland, Bezirke und Gemeinden, Heft 13/2010, online verfügbar unter: http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/10004611_74835068/053dde92/Publikation%2013-2010-Druckerei-1.pdf, Abfragedatum: 26.08.2013
27. Landesstatistik Steiermark (2011) nach Statistik Austria, Datengrundlage GIS Steiermark: Regionsprofil Liezen, S. 12, online verfügbar unter: http://www.raumplanung.steiermark.at/cms/dokumente/11142226_28444368/ce87522b/Liezen_2011.pdf, Abfragedatum: 27.08.2013
28. Nachfolgeprogramm der Lissabon-Agenda aus dem Jahr 2000.;
29. http://ec.europa.eu/resource-efficient-europe/index_de.htm
30. Verordnung der Steierm. Landesregierung vom 6. Juli

- 2009, mit der das Landesentwicklungsprogramm - LEP 2009 erlassen wird, LGBl.Nr. 75/2009
31. Landesentwicklungsleitbild Steiermark, 70.
 32. Die Gebiete des Bezirks Liezen, die nicht dem Zentralraum bzw. dem Wirtschafts- und Industrieraum Liezen angehören, können als ländliche Gebiete angesehen werden.
 33. Im Landtag Steiermark am 17. Mai 2011 als Wirtschaftsstrategie „Wachstum durch Innovation Steiermark 2020“ beschlossen
 34. Vgl. Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020, 20
 35. Vgl. Strategie der Erwachsenenbildung/Weiterbildung im Rahmen des lebensbegleitenden Lernens in der Steiermark 2011-2015
 36. Gesetz vom 14. Mai 2002, mit dem das Steiermärkische Arbeitsförderungsgesetz 2002 - StArbFG 2002 erlassen wird
 37. Förderprogramm „Leben und Lernen im Mehrgenerationenkontext“ 2011, 5f.
 38. Vgl. http://www.gesundheitsportal-steiermark.at/Gesund-Leben/Gesundheitsziele/Downloads/Documents/Gesundheitsziele_Brosch%C3%BCre.pdf; Abbildung: Gesundheitsziele Steiermark, 1.
 39. Landesentwicklungsleitbild Steiermark, 2013, 54.
 40. Landesentwicklungsleitbild Steiermark, 2013, 55; online: [http://www.gesundheitsportal-steiermark.at/Gesundheitsfonds/Gesundheitsfonds/Projekte/Seiten/Regionaler-Strukturplan-Gesundheit-Steiermark-\(RSG\).aspx](http://www.gesundheitsportal-steiermark.at/Gesundheitsfonds/Gesundheitsfonds/Projekte/Seiten/Regionaler-Strukturplan-Gesundheit-Steiermark-(RSG).aspx)
 41. Richtlinie 2009/147/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 30. November 2009 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten
 42. Vgl. http://www.umweltbundesamt.at/umweltschutz/vogelschutz_rl/
 43. Richtlinie 92/43/EWG zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen
 44. Vgl. http://www.umweltbundesamt.at/umweltsituation/naturschutz/naturrecht/eu_richtlinien/ffh_richtlinie/
 45. WRRRL, 2000/60/EG
 46. Vgl. <http://www.umweltbundesamt.at/umweltsituation/wasser/eu-wrrrl/>
 47. Vgl. <http://www.natura2000.at/ansuchen-projekte-und-forderungen/vertraglichkeitsprufung/>; vgl: Dr. Ellmauer; Natura 2000 – Beeinträchtigungen und deren Erheblichkeit im Rahmen der Naturverträglichkeitsprüfung, 1; online: <http://www.umweltbundesamt.at/fileadmin/site/umweltthemen/naturschutz/Ellmauer.pdf>
 48. Vgl. Gans u. Schmitz-Veltin, Bevölkerungsentwicklung in ländlichen Gemeinden: Szenarien zu kleinräumigen Auswirkungen des demographischen Wandels, 114.
 49. Vgl. Gans u. Schmitz-Veltin, Bevölkerungsentwicklung in ländlichen Gemeinden: Szenarien zu kleinräumigen Auswirkungen des demographischen Wandels, 111f.
 50. <http://www.lebensministerium.at/land/produktion-maerkte/klimawandel-risikomanagement/klimawandel-ipcc.html>
 51. <http://www.zamg.ac.at/cms/de/klima/informationsportal-klimawandel/klimafolgen/tourismus>
 52. <http://www.zamg.ac.at/cms/de/klima/informationsportal-klimawandel/klimafolgen/tourismus>
 53. <http://www.bmwfj.gv.at/Tourismus/TourismusstudienUndPublikationen/Documents/Studie%20Klimawandel%20u.%20Tourismus%20in%20%C3%96.%202030%20Kurzfassung.pdf>
 54. <http://www.bmwfj.gv.at/Tourismus/TourismusstudienUndPublikationen/Documents/Studie%20Klimawandel%20u.%20Tourismus%20in%20%C3%96.%202030%20Kurzfassung.pdf>
 55. <http://www.bmwfj.gv.at/Tourismus/TourismusstudienUndPublikationen/Documents/Sammelmappe1%20Klimawandel%20Reiseverhalten.pdf>
 56. <http://www.bmwfj.gv.at/Tourismus/TourismusstudienUndPublikationen/Documents/Studie%20Klimawandel%20u.%20Tourismus%20in%20%C3%96.%202030%20Kurzfassung.pdf>
 57. http://www.umwelt.steiermark.at/cms/dokumente/11678675_75236689/a1559180/2012-KWF-Factsheets%20LI.pdf#page=1&zoom=auto,0,108
 58. http://www.umwelt.steiermark.at/cms/dokumente/11678675_75236689/a1559180/2012-KWF-Factsheets%20LI.pdf#page=1&zoom=auto,0,108

Bildmaterial & Grafiken

Shutterstock (www.shutterstock.com)

Regionalmanagement Bezirk Liezen GmbH

Unterstützung Datenrecherche Isabel Stumfol